

## 60 Jahre Grillhof

Das Tiroler Bildungsinstitut – Grillhof feierte am 19. Oktober 2021 den 60. Geburtstag. Nicht, dass wir den Geburtstag vergessen hätten – die MitarbeiterInnen nahmen sich die Zeit, um auf den runden Geburtstag anzustoßen. Die Feier 60+ möchten wir im Frühjahr 2022 in Würde gestalten. Hintergrund ist, dass der Neubau des Gästehauses mit Ende des Jahres abgeschlossen wird und wir unseren GratulantInnen mit Stolz das neue Haus zeigen werden. Die Abschlussarbeiten sind im Finale und im Jänner werden MitarbeiterInnen und Kurs- teilnehmerInnen in das neue Haus einziehen. Im Frühjahr werden noch

die Außenanlagen gestaltet und die Asphaltierungsarbeiten durchgeführt. Die Feier wird im April oder Mai 2022 sein. Eingeladen werden alle aktiven und ehemaligen MitarbeiterInnen, die GrillhofabsolventInnen, Verantwortliche aus den Bereichen der Politik, Verwaltung und Gesellschaft, LeiterInnen und MitarbeiterInnen der ARGE Bildungshäuser Österreich und der Tiroler Erwachsenenbildung. Zur Einstimmung gibt es ein Foto vom neuen Gästehaus, eine persönliche Einladung ergeht gesondert.

■ Franz Jenewein

Foto: TBI-Grillhof



60+ Jahre Grillhof und Fertigstellung des Gästehauses werden 2022 gebührend gefeiert.

# Eurovignette: Das Klammern an den letzten Strohhalm

Der von Österreich und Tirol abgelehnte Reformentwurf wurde gestern vom Verkehrsausschuss ohne Änderungen ans EU-Parlament durchgewunken.

Von Manfred Mitterwachauer

**Brüssel, Innsbruck** – Tirol gehen die Optionen aus. Das weiß auch die heimische EU-Abgeordnete Barbara Thaler (EVP). 32 Abänderungsanträge hatten Thaler und die Grünen-Parlamentarierin Anna Deparnay-Grunenberg zum Reformentwurf der EU-Wegekostenrichtlinie („Eurovignette“) für die gestrige Abstimmung im EU-Verkehrsausschuss eingebracht. Noch im Vorfeld hatten, wie berichtet, Schienenverbände oder auch die Alpenschutzkommission Cipra eindringlich für eine Adaptierung des Kompromisspapiers zwischen EU-Kommission, Rat und Parlament geworben. Letztendlich waren all das nur leere Kilometer. „Kein einziger Antrag hat eine Mehrheit erhalten“, zog Thaler im Anschluss an die Sitzung eine für die Transit- und Verlagerungspolitik bittere Bilanz. Denn damit geht die Wegekostenrichtlinie unverändert zur Abstimmung ins Plenum des EU-Parlaments. Dort soll sie zwischen 14. und 17. Februar final beschlossen und dem Grunde nach 2024 in Kraft treten.

Thaler spricht von einem „klaren Rückschlag“, das gestrige Ergebnis mache die Cau-



Über zu wenig Lkw-Transitverkehr kann sich Tirol wahrlich nicht beklagen – nun droht noch mehr.

Foto: Böhm

sa „noch schwieriger“. Denn die EU entferne sich mit der Eurovignette nicht nur weiter von der Kostenwahrheit im Güterverkehr, sondern auch von der Verlagerungspolitik auf die Schiene und letztlich auch von den eigenen Klimazielen, so Thaler. Wie berichtet, sollen künftig u. a. Mauttarife vom CO<sub>2</sub>-Ausstoß der Lkw abhängig sein. Die Brennerroute könnte damit noch billiger werden. Und damit könn-

ten noch mehr Lkw durch Tirol rauschen. Enttäuscht zeigt sich Thaler, dass einige der Abgeordneten, die ihr im Vorfeld „inhaltlich zugesagt“ hätten, offenkundig von ihren Regierungen zurückgepfiffen worden seien. Noch will Thaler aber weiter kämpfen. Die Plenarsitzung ist damit so etwas wie der letzte Strohhalm für Tirol. „Ich werde alle meine Anträge dort noch einmal einbringen.“

Für Nationalratsabgeordneten und Grünen-Verkehrssprecher Hermann Weratschnig müsse „der Alpenraum entlang der Brennerroute endlich gegen die Transitbelastung zusammenrücken. Jetzt braucht es alle politischen Hebel.“ Das EU-Parlament habe es in der Hand: Bahnverlagerung oder Straßengütertransit. NEOS-Tirol-Verkehrssprecher Andreas Leitgeb ortet im Ausschussvotum gar eine „schallende Ohrfeige für die gesamte Brennerregion“. Wieso Mil-

## Land aktiviert Fahrverbote für Pkw rund um Kufstein

**Kufstein** – Noch bei der Wiedereinführung der temporären Pkw-Fahrverbote rund um die neuralgischen (Tageski-)Urlauberstrecken im Außerfern und im Zillertal Ende Dezember vernein-



Um, aber auch in Kufstein werden Fahrverbote aktiviert.

Foto: Böhm

te man im Land, ähnlichen Bedarf auch im üblicherweise staugeplagten Raum Kufstein zu haben. Wenige Wochenenden und einen halben Verkehrskollaps in Kufstein später aktiviert das Land nun mit kommendem Samstag (15. Dezember) jedoch auch hier umfassende Pkw-Fahrverbote.

Betroffen ist der Durchzugsverkehr auf der Untereinntalstraße (L211) im Gemeindegebiet von Langkampfen, der Buchberger Straße (L295) in Fahrtrichtung Niederndorf und der Alten Erler Straße (L209) ebenso in Richtung Niederndorf. Ausgenommen sind erneut Ziel-, Quell- und Anrainerverkehr. Auch

mit Dosierampeln wird wieder operiert – zur „Entzerrung des Wochenendverkehrs“. Zwei werden auf der Walchseestraße (B172) in Niederndorf, eine auf der Eibergstraße (B173) in Fahrtrichtung Kufstein installiert. Zudem werde die bestehende Ampelanlage auf der Tiroler Straße (B171) aktiviert. Die Maßnahmen gelten jeweils an Samstagen (von 7 bis 19 Uhr) und Sonn- und Feiertagen (von 8 bis 17 Uhr) bis einschließlich 18. April.

Die Stadt Kufstein erlässt drei Fahrverbote im eigenen Wirkungsbereich. Das ist neu. Diese richten sich gegen den innerstädtischen Durchzugsverkehr. (TT)



Foto: Falk

„Das war ein Rückschlag, die Sache wird damit noch schwieriger. Uns bleibt aber noch eine letzte Chance.“

Barbara Thaler  
(EU-Parlamentarierin, EVP)

liarden in die Schieneninfrastruktur gesteckt würden, wenn jetzt die Straße vergünstigt werde, sei keinem mehr zu erklären, so Leitgeb. SP-Verkehrssprecher Philip Wohlgenuth sieht VP und Grüne in der Pflicht: „Thaler ist bei den EU-Wahlen angetreten, die Verkehrssituation zu verbessern. Sie konnte sich nicht durchsetzen.“

TT, 25.01.2022

# Lkw-Zapfsäulen bleiben rotes Tuch

NEOS wollen Lkw-Abfahrtsverbot für Wörgl, LHStv. Felipe sieht Aus für Dieselprivileg als Lösung.

**Kufstein, Wörgl** – Das Thema ist nicht neu, aber in der Festungsstadt sowie in Wörgl und Brixlegg immer noch aktuell: die Zufahrt zu den Lkw-Tankstellen. Für Kufstein Süd hatte die Stadt einen Antrag auf ein temporäres Lkw-Fahrverbot gestellt, war aber bei der Bezirksbehörde abgeblitzt (die *TT* berichtete). Laut Erhebung ist die Belastung für eine derartige Maßnahme zu gering.

Trotzdem drückt die Kufsteiner weiter der Schuh, das zeigte sich auch beim Verkehrsstammtisch der Kufsteiner Grünen mit LHStv. Ingrid Felipe. Der Pandemie geschuldet fand er in Form eines digitalen Treffens statt.

Felipe erklärte, dass die entsprechenden Maßnahmen genaue Erhebungen benötigen. „Diese Fahrverbote werden nämlich alle juristisch bekämpft“, berichtete sie.

Sie machte daher den Kufsteinern und Wörglern wenig Hoffnungen. Aber auch aus Brixlegg kamen Stimmen, die eine Beschränkung forderten. Für LHStv. Felipe wäre es bes-

ser, gleich die Ursache für den Run auf die Lkw-Zapfsäulen zu beseitigen. Stichwort: Abschaffung des Dieselprivilegs. Sobald der Treibstoff nicht mehr so billig sei, würde auch der Ansturm sich verringern.

Für NEOS-Verkehrssprecher Andreas Leitgeb müsste es auf alle Fälle für die Zapfsäulen im Gewerbegebiet von Wörgl ein Abfahrtsverbot geben. Denn „sie zählen zu den meist angefahrenen Dieseltankstellen ganz Europas“. Er bringt für die kommende Landtagssitzung einen entsprechenden Antrag ein. „Die Verordnung an sich müsste zwar die Bezirkshauptmannschaft erlassen, das Land Tirol sollte aber mit

seiner Expertise der Wörgler Bevölkerung unter die Arme greifen.“ Denn die „tagtäglichen Staus sind für diese trauriger Normalzustand und das, obwohl man seit Jahren eine härtere Gangart beim Tanktourismus und dem Ausweichverkehr auf das niederrangige Straßennetz verspricht“, so Leitgeb. Geht es nach dem Willen der Partei sollte es „Transit-Lkw zu Stoßzeiten künftig verboten sein, vom billigen Treibstoff angelockt, die Verkehrssicherheit zu gefährden“. Eine gesundheitliche und nervliche Belastung sieht in der Situation auch der Wörgler NEOS-Kandidat Christoph Huber. (*wo*)



Der Kreisverkehr Kufstein Süd und der nachfolgende auf der B171 zur Lkw-Tankstelle sind durch den Tankverkehr stark belastet.

Foto: Otter

# Mobilitätskonzept nimmt Fahrt auf

Die KUUSK-Region arbeitet am gemeinsamen Mobilitätskonzept, dieses könnte im Frühjahr 2022 fertig sein.

BARBARA FLUCKINGER

BEZIRK. Es sind zwölf Gemeinden, die zur Leader-Region KUUSK (Kufstein und Umgebung, Untere Schranne – Kaiserwinkl) gehören. Sie verfolgen aktuell das Ziel, Alternativen zum Privatauto auszubauen. Gleichzeitig sollen Radwege und Öffi-Angebote verbessert werden, um diese Formen der Fortbewegung attraktiver zu machen. Deswegen wurden die Planungsbüros „komobile“ und „consens“ beauftragt, ein umfassendes Mobilitätskonzept zu erarbeiten. Gleich zu Beginn ging es darum, den Bestand zu analysieren, darauf folgten Workshops mit Landes-, Gemeinde- und

Tourismusvertreter/-innen sowie drei Termine mit Bürger/-innen. Diese fanden in Walschsee, Langkampfen und Kufstein statt. Bürger hatten dabei die Möglichkeit, sich aktiv einzubringen und ihre Wünsche und Visionen mitzuteilen. Hinzu kam noch eine umfangreiche Mobilitätsbefragung im Sommer. In Kufstein nahmen hierbei 558 Personen teil, prozentuell gesehen hat sich aber die Gemeinde Thiersee vergleichsweise mit 118 Teilnehmern am meisten beteiligt, was immerhin beinahe 4 Prozent der Bevölkerung ausmacht. So wurden unzählige Vorschläge aus der Region gesammelt, die nun sortiert und ausgearbeitet werden. Zu den Ideen gehören unter anderem verkehrsberuhigte Bereiche oder auch visionäre Brückenneubauten, zum Beispiel für Fußgänger/-innen und Radfahrer/-innen zwischen Ebbs und Kiefersfelden.

## Konzept bis Frühjahr 2022

Im Jahr 2022 soll es nun aber gleich weitergehen: In weiteren öffentlichen Terminen werden die gesammelten Ideen präsentiert und Feedback eingeholt. Sollte die Abhaltung möglich sein, so findet der erste Termin am 3. Februar 2022 im Rathaus Kufstein statt. Dieser letzte Schritt soll zur Fertigstellung des Mobilitätskonzepts führen, damit dieses im Frühjahr 2022 den Gemeinderäten übergeben werden kann. Erstmals gibt es dann eine regionale Verkehrsstrategie, die den Gemeinden zudem neue Fördermöglichkeiten eröffnet. Seit diesem Jahr werden neuerdings über das klimaaktiv mobil-Programm des Bundes auch Fußverkehrsprojekte mit bis zu 50 Prozent gefördert, das betrifft beispielsweise den Bau von Gehwegen/-steigen oder Begegnungszonen. Das Land Tirol und die Europäische Union (EFRE) fördern die Pro-



Im Jahr 2021 fanden Bürger/-innen-Workshops für das Mobilitätskonzept KUUSK statt.

Regionalmanagement KUUSK/Manuel Tschenet

jektkosten von rund 83.000 Euro mit bis zu 65 Prozent. Der Eigenmittelanteil wird vom Regionalmanagement KUUSK getragen.

„Kufstein mobil“ verfolgt Ideen Das Mobilitätskonzept wurde für die ganze Region ausgearbeitet. Die Gemeinden haben damit eine Basis dafür, wie sie in den nächsten Jahren sinnvolle Mobilitätsprojekte umsetzen können. Die

Genossenschaft „Kufstein mobil“ startet vorerst in der Stadt Kufstein. „Jetzt geht es daran, noch weitere Partner zu finden“, erklärt KUUSK-Mobilitätsbeauftragter Manuel Tschenet. „Kufstein mobil“ wird dort dann die Ideen für die Stadt verfolgen und in Folge möglichst für die ganze Region“, so Tschenet. Entscheidend sei aber natürlich, welche Gemeinden mitmachen und der Genossenschaft

den Auftrag geben, etwas umzusetzen.

Dass das Ziel eines Mobilitätskonzeptes schon in der Strategie der Leader-Region festgeschrieben ist, bewertet Tschenet als sehr positiv. „Damit ist unsere Region eine der wenigen, die ein gemeindeübergreifendes Konzept erarbeitet und nicht an einer Gemeindegrenze aufhört zu denken, sondern für die ganze Region plant“, so Tschenet.

## UMFRAGE

Mehr dazu und eine Umfrage finden Sie auf [meinbezirk.at/kufstein/](http://meinbezirk.at/kufstein/)



## 2022 TUT SICH ETWAS

Im Jahr 2022 werden bereits konkrete Vorhaben in der Region rund um die Mobilität umgesetzt. Acht Gemeinden aus der KUUSK-Region machen bei der Zertifizierung zur familienfreundlichen Region mit. Ein Ziel dabei ist es, die Radabstellanlagen zu verbessern. Diese Maßnahme wolle man bereits im nächsten Jahr angehen, erklärt Manuel Tschenet. Weitere Projekte, die schnell umsetzbar sind, betreffen Verbesserungen im Schulwegumfeld oder Car-Sharing-Standorte. Die Ergebnisse der Mobilitätsbefragung können auf [www.rm-kuusk.at/befragung](http://www.rm-kuusk.at/befragung) heruntergeladen werden.



Bereits 2022 soll sich in der Region einiges tun. Foto: RM KUUSK/Tschenet

BEZIRKSBLÄTTER KUFSTEIN

Jän. 2022 Ausgabe 01

## ZUR SACHE

Wer das Betreute Wohnen nutzt, braucht dabei vielleicht gar nicht unbedingt Betreuung. Dennoch können die Bewohner bei Bedarf auf ein unterstützendes Sicherheitsnetz zurückgreifen. Rund 100 Menschen finden insgesamt im Pflegeheim und in den Einheiten für Betreutes Wohnen nun Platz. Bauträger für das Projekt war GHS-Wohnbau. Die Finanzierung und anschließende Vermietung wurden ausgelagert. Die Kosten beliefen sich auf rund 4,1 Millionen Euro, wobei etwa 2,8 Millionen unter den geförderten Wohnbau fallen. „Die Wohnbauförderung des Landes Tirol gewährte ein Wohnbauförderungsdarlehen über knapp 1,4 Millionen, der Rest wurde über ein Bankdarlehen finanziert. Zusatzkosten in der Höhe von etwa 1,3 Millionen entstanden durch die Unterbringung des Sozialsprengels und den geschaffenen Durchgang zum bereits bestehenden Pflegeheim“, erläutert Peter Heiss, Vorstand des Bauträgers GHS-Wohnbau.

# Kritik: ‚Kontrollen

## Initiative kritisiert Kontrollen von Freizeitwohnsitzen, da diese kaum Effekte auf leistbares Wohnen hätten.

CHRISTOPH KLAUSNER

BEZIRK. Das Land Tirol versucht illegale Freizeitwohnsitze zu bekämpfen, da diese zu Preissteigerungen bei Wohnraum beitragen, so LR Johannes Tratter. Das sei allerdings nur ein Teil eines ganzen Bündels an Maßnahmen. Zusätzlich gibt es laufend Impulse bei der Wohnbauförderung, dem Grundverkehrsgesetz, bei Vorbehaltsflächen für den gemeinnützigen Wohnbau und in der Raumordnung. Auch die Vertragsraumordnung, bei der manche Gemeinde laut LR Tratter noch mehr Engagement zeigen könnte, sei ein effektives Instrument für leistbaren Wohnraum. Um Verdachtsfällen

von illegalen Freizeitwohnsitzen nachzugehen, stünden den Gemeinden seit Herbst auch externe, geschulte Kontrollorgane zur Verfügung. Die Rechtsprechung sei bei illegalen Freizeitwohnsitzen eher gemeindefreundlich, betont LR Tratter. Baurechtlich könnte dem Betroffenen die Nutzung untersagt werden. Verstößt die betroffene Person gegen das Nutzungsverbot, dann werde die Bezirkshauptmannschaft jedes Mal eine Strafe ausstellen, die Summe könnte auch wohlhabende Personen abschrecken.

### Gegenwind

Die Initiative „Vision für unser Leben in Tirol“ und deren Sprecher Gerhard Pohl stehen der Herangehensweise des Landes kritisch gegenüber. Pohl betont, dass man nicht per se gegen die Kontrollen sei, solange diese von geschultem Personal, das sich im gesetzlichen Rahmen bewegt, durchgeführt



Tirols Freizeitwohnsitze bleiben ein heikles Thema. Foto: BB Archiv

werden. Am meisten stört Pohl allerdings, dass seiner Meinung nach das Ziel verfehlt werde, da die Kontrollen nicht zur Schaffung von leistbarem Wohnraum beitragen würden. In die gleiche Kerbe schlägt auch Walchsees Bürgermeister Dieter Wittlinger: „Nach den nun ersten Erfahrungen bei diesen Untersuchungen und nach den Gesprächen mit den betroffenen EU-Bürgern bin ich sehr skeptisch, dass durch die von uns gesetzten Maßnahmen leistbares Wohnen

MEINBEZIRK.AT/KUFSTEIN

# verfehlen ihr Ziel‘

entsteht. Es wird vielleicht die eine oder andere Wohnung an den freien Wohnungsmarkt abgestoßen, doch nicht zu fürheimische leistbaren Preisen.“ Der Sprecher der Initiative sieht darin eine Bestätigung, dass der Kampf gegen illegale Freizeitwohnsitze nicht zielführend sei. Pohl ist ÖVP-Wirtschaftsbundobmann und übt bei diesem Thema Kritik an seiner eigenen Partei. Er selbst ist Immobilienentwickler – aus diesem Grund wird ihm oft vorgeworfen, dass er seine eigenen bzw. die Interessen der Branche vertrete.

### Höhere Gebühren?

Trotzdem bleibt Pohl dabei: Es brauche mehr Flächen, die Gemeinden günstig erwerben können. Die Nachfrage nach Baugründen sei viel höher als das Angebot, daher sei es eine logische Entwicklung, dass auch die Preise drastisch nach oben gehen. „Die Beiweisführung bei den Kontrol-

len ist mühselig, langwierig und was dabei rauskommt, ist für alle Beteiligten unzufriedenstellend“, so Pohl. Das Problem könne nicht durch Kontrollen gelöst werden. Vielmehr müsse man damit leben lernen und andere Ansätze nutzen, wie zum Beispiel die Gebühren beim Verkauf von Grund und Boden zu erhöhen.

„Wenn ein Österreicher am Gardasee eine Immobilie als Freizeitwohnsitz nutzt, dann zahlt er bei allen Gebühren das Doppelte oder Dreifache“, so Pohl, der weiter ausführt, dass diese Gebühren dann einen Mehrwert für die Gemeinden bringen könnten, wenn sie zweckgebunden für die Schaffung von leistbarem Wohnraum verwendet werden. Höhere Gebühren seien aufgrund von rechtlichen Schranken nicht so einfach möglich, heißt es seitens des Landes. Ab einer gewissen Höhe wäre auch der Bund für ein solches Gesetz zuständig. Zudem würde das

Aufdecken von illegalen Freizeitwohnsitzen auch zu geringerer Flächenversiegelung führen, da wieder mehr bestehende Wohnungen genutzt werden könnten. Übrigens: Die 8-Prozent-Grenze für Freizeitwohnsitze ist in vielen Gemeinden im Unterland überschritten. Diese Grenze besteht allerdings bereits seit Mitte der 90er-Jahre und die Gemeinden, welche nun darüber liegen, taten dies schon zuvor, so LR Tratter.

### UMFRAGE

 Mehr dazu und eine Umfrage finden Sie auf [meinbezirk.at/kufstein/](https://meinbezirk.at/kufstein/)



# FPN will Gemeinde verändern

**Niederndorf** – Die Liste Freiheitliche und Parteilose Niederndorf (FPN) tritt zur Gemeinderats- und Bürgermeisterwahl an. Dabei setzt sie auf bekannte Gesichter, wie den Listenersten und Bürgermeisterkandidaten Thomas Lorenz (53).

Er war ab 1998 Ersatzgemeinderat in Niederndorf, bis er 2010 direkt gewählt wurde. Gleichzeitig zog er damals in den Gemeindevorstand ein und ist seither in verschiedensten Ausschüssen tätig, „in denen ich in allen Bereichen Erfahrung sammeln konnte“, wie Lorenz betont. Neben ihm finden sich auf der Wahlliste neue sowie junge Kandidaten.

„Die FPN will besonders den Lebensraum in Niederndorf verbessern. Das geht Hand in Hand mit einer familienfreundlichen Gemeinde. Darüber hinaus sind Sicherheit, leistbares Wohnen und regionale Arbeitsplätze die Eckpunkte unseres Programms“, zählt Thomas Lorenz auf. (TT)

TT, 15.01.2022

# Wahlbeteiligung am 27. Februar wird hoch

**Eine Verschiebung der Gemeinderatswahlen wegen der Coronapandemie lehnt eine große Mehrheit ab.**

TIROL. Die Gemeinderatswahlen in Tirol finden heuer bekanntlich am Fasnachtssonntag, 27. Februar, statt. Und wenn es nach den Gemeindegewählten und -bürgerinnen geht, wird die Wahlbeteiligung am kommunalen Wahlgang sehr hoch.

## GEMEINDERATSWAHLEN 2022

In unserer exklusiven Jahreschlussumfrage wollen 74 Prozent der Befragten „sehr sicher“ wählen gehen, weitere 14 Prozent noch „ziemlich sicher“. Nur 5 Prozent wollen nicht wählen gehen, 4 Prozent sind noch unentschieden.

Detail: Die ÖVP hat ihre Wählerschicht bereits sehr gut mobilisiert, gleich 93 Prozent der ÖVP-Wähler wollen „sehr“ oder „ziemlich sicher“ abstimmen. Für Meinungsforscher Anton

Leinschitz von der GMK ein klares Indiz für die gute politische Arbeit in den Kommunen. „Das Vertrauen in die Politik in den Gemeinden ist viel höher als in die Landespolitik“, sagt er, deswegen sei auch der Einfluss der Coronapandemie kommunal ein geringerer als auf Landesebene.

### Große Mehrheit gegen eine Verschiebung

NEOS-Klubobmann Dominik Oberhofer trat am Ende des Jahres 2021 eine Diskussion um eine Verschiebung des Wahlganges wegen Corona auf den Frühsommer 2022 los. Für 72 Prozent der Befragten in unserer Umfrage kommt eine Verschiebung nicht in Frage. Nur 16 Prozent wollen verschieben, 11 Prozent ist es egal. Auch der zuständige Gemeindegewählte Landesrat Johannes Tratter sieht keinen Grund, die Gemeinderatswahlen zu verschieben. „Es gab im Laufe der Pandemie schon mehrere Wahlen, die – natürlich unter strengen Corona-Auflagen – ohne Probleme stattgefunden haben – beispielsweise die Gemeindegewähl- und Bürgermeisterwahl in Kärnten im Februar 2021. Sowohl hinsichtlich des



**Landesrat Johannes Tratter: „Keine Verschiebung!“**

Foto: Krabichler

Wahlkampfes als auch der Wahlen an sich stehen ausreichend Möglichkeiten zur Verfügung, diese abzuwickeln. Es besteht die Möglichkeit der Briefwahl, Veranstaltungen können virtuell stattfinden und es wurden bereits genügend Erfahrungen hinsichtlich ausreichender Präventionsmaßnahmen gesammelt, die auch bei diesen Wahlen umgesetzt werden können. Darüber hinaus sind die Vertreterinnen und Vertreter in den Gemeinden – die Gemeindegewählten sowie Bürgermeister – meines Erachtens bestens vorbereitet.“ (sik)

# Wörgl: Volkspartei wieder vereint

VP-Spitzenkandidat Michael Riedhart kämpft um das Bürgermeisteramt.

CHRISTOPH KLAUSNER

WÖRGL. Bei der kommenden Gemeinderatswahl im Februar wird es mit dem Team Michael Riedhart wieder eine geeinte Wörgler Volkspartei geben. Michael Riedhart wird die Liste unter dem Motto „Wörgl bewegen“ als Spitzen- und Bürgermeisterkandi-

## GEMEINDERATSWAHLEN 2022

dat anführen. Derzeit gibt es im Gemeinderat mit der Bürgerliste Wörgler Volkspartei, der Jungen Wörgler Liste und dem Team Wörgl drei bürgerliche Fraktionen, die gemeinsam sechs Mandate innehaben. Um in Zukunft wieder mehr Stärke zu erlangen, habe man sich für einen gemeinsamen Weg entschieden – dies sei auch von der Landespartei so empfohlen worden, erklärt Vize-

Bgm. Hubert Aufschnaiter. „Wenn man eine Bewegung zustande bringen und die rot-blaue Macht in Wörgl auflösen will, dann ist dies der einzige Weg“, so Aufschnaiter über die Zusammenführung der bürgerlichen Listen. Auch GR Markus Feiersinger vom Team Wörgl betont, dass sich der kürzlich verstorbene GR Andreas Taxacher für eine Vereinigung eingesetzt habe. Feiersinger sieht in Riedhart einen „Brückenbauer“ zwischen der Gemeinde und dem Land, um überregionale Themen, wie zum Beispiel leistbares Wohnen, die zunehmende Verkehrsbelastung und ein sinkendes Freizeitangebot, anzupacken. Auch für eine Aufwertung des Ehrenamtes und für mehr Sicherheit in der Stadt will sich Riedhart einsetzen. Riedhart ist ebenfalls optimistisch, dass durch die Vereinigung der bürgerlichen Lager eine echte Veränderung für die Stadt herbeigeführt werden kann. Auf



GR Michael Riedhart will Veränderung für die Stadt.

Foto: Klausner

seiner Liste werde eine „Mischung aus erfahrenen Gemeindevertretern und neuen Köpfen“ zu finden sein, künftig werde es auch wieder eine engere Verbindung zu den Bündeln, wie zum Beispiel zum Senioren-, Bauern- und Wirtschaftsbund, geben. Mitte Jänner werden weitere Listenplätze bekannt gegeben. Ziel sei es, neben dem Einzug ins Bürgermeisteramt auch die bestehenden sechs Mandate im Gemeinderat zu halten.

Mehr dazu auf [meinbezirk.at](http://meinbezirk.at)!

# Umfahrungsidee lebt wieder auf

Die Abfahrverbote haben sich am Wochenende auf die Stadt Kufstein positiv ausgewirkt. Jetzt ist die Debatte über eine Umfahrungsmöglichkeit wieder aufgeflammt.

Von Wolfgang Otter

**Kufstein** – Die Fahrverbote zeigten Wirkung. In Kufstein blieb die Verkehrssituation dieses Wochenende entspannter. Wie berichtet, hatte die Stadt die Zufahrtsstraßen aus Richtung Eiberg und damit aus den Wintersportgebieten, ausgenommen Ziel- und Quellverkehr, dichtgemacht. „Das hat sehr gut geklappt“, berichtet Bürgermeister Martin Krumschnabel. Auch, weil die Stadt einen Sicherheitsdienst beauftragte, um die Abfahrenden zu kontrollieren. „Wir haben gestern im Stadtrat beschlossen, diesen Sicherheitsdienst auch weiterhin bis 18. April an den Wochenenden zu beschäftigen“, berichtet der Stadtchef.

So weit wirken also erste Notmaßnahmen wie Abfahrverbote und Dosierampeln. In der Stadt flammt auch die Diskussion um eine Umfahrungsstraße auf, die Bürgermeister Krumschnabel mit seinem neuerlichen Vorstoß

für einen Tunnel durch das Kaisergebirge entzündete. Der Vorteil liegt für ihn auf der Hand: Damit könnten die Urlauberströme direkt in die Skigebiete geleitet werden und zu einer Entflechtung des Urlauberverkehrs führen. „Bei einer Umfahrlösung bleibt immer das Nadelöhr in Kufstein Süd“, meint Krumschnabel. Damit wäre die Parallelstraße zur Autobahn für ihn „eine weitere Stauzone“.

„Es wird in Zukunft eine massive Baumaßnahme im Bereich des Verkehrs brauchen.“

Birgit Obermüller  
(Gemeinderätin)

Auf die setzt aber FPÖ-Kandidat Christofer Ranzmaier, trotz Gesprächsbereitschaft über einen Tunnel. Wenn eine Umfahrungsstraße im Westen der Stadt realisiert wird, müsste man sie unterirdisch ausführen, damit die Landwirte die darüber liegen-

den Felder ungestört bewirtschaften können, meint er.

Ähnlich sieht es die Gemeinsame Kufsteiner Liste (GKL), die sich von der FPÖ getrennt hat. Stadtrat Walter Thaler will als weitere Variante die so genannte Ladestraße nutzen, um den Verkehr aus dem bebauten Gebiet herauszuleiten.

Das dürfte nach Ansicht der NEOS nicht ausreichen, wie GR Birgit Obermüller sagt. Generell sieht sie die Autobahn als Umfahrung, aber „es wird in der Zukunft eine massive Baumaßnahme brauchen“, wie sie gegenüber der TT meint. Die MFG unterstützt Krumschnabel in der Tunnelidee.

Ganz anders die SPÖ. GR Alexander Gfäller-Einsank sieht keine Möglichkeit zur Umsetzung einer Umfahrung, genauso wie ÖVP-Vizebürgermeister Hannes Rauch. Und für GR Hort Steiner (Bürgerliste) ist auch die Autobahn die Umfahrung.

Die Grünen sprechen „von einer sinnlosen und populistischen Begleitdebatte zu einem Hunderte Millionen schweren Tunnelprojekt unterm Naturschutzgebiet Kaisergebirge. Neue Straßen ziehen neuen Verkehr an und bringen langfristig keine Entlastung“, so BM-Kandidat Stefan Graf.

Dass der Tunnel Hunderte Millionen kosten würde und ein Zukunftsprojekt sei, ist auch Bürgermeister Krumschnabel klar. Zur Umsetzung brauche es „logischerweise Bund und Land.“



In Richtung Krankenhaus ist der Schleichweg für den Reiseverkehr an Wochenenden gesperrt. Die Maßnahme hat sich bewährt.

Foto: Otter

# Die „Burg“ hat einiges zu erzählen

Beim Kufsteiner Lichtfestival begeben sich die Besucher auf eine Zeitreise.

CHRISTOPH KLAUSNER

KUFSTEIN. „Ich höre euch, ich höre euch schon so lange zu – seit fast eintausend Jahren – und heute möchte ich sprechen“, so meldet sich die „Burg“ im Schlosshof der Kufsteiner Festung das erste Mal zu Wort. Dort startet der 50-minütige Rundgang des Lichtfestivals, in dem die „Burg“ (gesprochen von Regina Lemnitz) erzählt, wie sie die letzten Jahrhunderte erlebt hat. Durch großflächige 3D-Visualisierungen, welche auf die alten Mauern projiziert werden, werden die Geschichten begleitet.

## Mahnende Worte

Im Kräutergarten der Festung befindet sich der zweite Stopp. Dort fährt die Erzählung mit einem Tag aus dem Jahre 1931 fort, an den sich die „Burg“ besonders gut erinnern kann. Damals wurde ihr mit der Heldenorgel eine Stimme geschenkt. Mit ihrer Stimme kön-

ne sie seither Freude verbreiten, aber auch „zum Frieden mahnen“. Dieser sei nicht selbstverständlich. Viele Kriege habe sie in der Vergangenheit erlebt, besonders intensiv in Erinnerung habe sie die Eroberung durch Kaiser Maximilian I., unter dessen Herrschaft der Bau des Kaiserturms begann. Auch Krankheiten setzten der Menschheit häufig zu, berichtet die „Burg“ – den Kampf gegen ein derzeit kursierendes Virus könne man mit Hilfe eines „Zaubermittels“ (Impfstoff, Anm. d. Red.) gewinnen. Auch durch Bildung sei vieles verbessert worden, was sich zuletzt auch an der hohen Lebenserwartung ablesen lasse. Aber einiges bereitet der „Burg“ weiterhin Kopfzerbrechen: „Lernt ihr nicht bald, unsere Erde besser zu behandeln, so werden die Wüsten wachsen, die Meere steigen und die Quellen versiegen.“ Allerdings sei sie auch hier „guter Hoffnung“, dass die Menschen



Beim Lichtfestival herrscht eine ganz besondere Stimmung. Foto: Klausner

durch Innovationen diese Krise bewältigen könnten. Die Visualisierungen, das Ambiente auf der Festung und imposante Musik, wie z. B. von Carl Orff oder Melodien aus „Game of Thrones“ – all das könnte bei manch einem Besucher Gänsehaut hervorrufen. Die letzte Station führt durch den langen Felsengang in eine Kammer, wo das pulsierende Herz der Festung zu bestaunen ist. Im Inneren ihres Herzens seien die Menschen, betont die „Burg“ noch zum Schluss.

## NOCH BIS 30. JÄNNER

Das Konzept des Lichtfestivals stammt aus der Feder von Kulturreferent Klaus Reitberger, die Visualisierung auf den alten Mauern wurde von der Wiener Firma Lumine Projections entworfen. Zudem verleiht Regina Lemnitz, die unter anderem die Synchronsprecherin von Whoopi Goldberg ist, der Burg ihre Stimme. Noch bis 30. Jänner können Besucher an der audiovisuellen Tour teilnehmen. Das Festival, welches für drei Jahre geplant ist, wurde auch durch die Absage des Vor-silvesterfeuerwerks angeregt.

Mehr Bilder und Infos finden Sie auf [meinbezirk.at/kufstein!](http://meinbezirk.at/kufstein!)

**Türen wieder neu und modern!**

Ohne Baustelle - in nur 1 Tag!

Clever renovieren statt wegwerfen und ersetzen.

**PORTAS**

☎ 0 52 42 - 6 21 37

[www.haslwanger.portas.at](http://www.haslwanger.portas.at)

# Diebstahl am Friedhof oder doch ein Versehen

Es sei bereits das zweite Mal, dass etwas vom Grab ihrer Eltern verschwindet, betont eine Kufsteinerin verärgert.

**CHRISTOPH KLAUSNER**

**KUFSTEIN.** Eine Leserin wendet sich an die Redaktion der BEZIRKSBLÄTTER, denn es sei nun schon das zweite Mal, dass ein von ihr angebrachtes Gesteck auf dem Grab ihrer Eltern am Kufsteiner Friedhof verschwindet. Diesmal handelt es sich um eine goldene Rose aus Wachs, welche sie am 24. Dezember angebracht hatte und die kurz nach Mittag bereits nicht mehr auffindbar war.

„Mir geht es da nicht ums Geld, aber so etwas macht man einfach nicht“, zeigt sich die Kufsteinerin



Bei einem Grab ist eine goldene Wachrose verschwunden. Foto: BB Archiv

sichtlich empört. Laut Friedhofsverwalter Robert Hammerle komme so etwas „Gott sei Dank ganz selten vor, trotzdem sei man aber nicht gefeit davor.“ Am ehesten passiert so etwas um die Feiertage. Dabei handle es sich aber auch oft um ein Missverständnis zwischen den Angehörigen. Manchmal werde ein neuer Gräberschmuck von den Verwandten entfernt, da sie im Glauben sind, dass dieser bereits „ausgedient“ hätte. Daher ersetzen sie diesen durch ein eigenes, von ihnen selbst mitge-

brachtes Gesteck, so Hammerle. Wird dieser Vorfall dann von einer Seite angesprochen, dann kann es sein, dass man sich aufgrund von Schuldgefühlen erstmals unwissend gibt. Die betroffene Kufsteinerin habe allerdings bereits alle ihre Angehörigen dazu befragt – ein Missverständnis kann sie mit Sicherheit ausschließen.

## UMFRAGE

 Eine Umfrage zu diesem Thema finden Sie auf [meinbezirk.at/kufstein!](https://meinbezirk.at/kufstein)



MEINBEZIRK.AT/KUFSTEIN

# Startklar

## Schlüsselübergabe fürs

BARBARA FLUCKINGER

SCHEFFAU. Das „Sozialzentrum Wilder Kaiser“ hat in Scheffau nun seine endgültige Gestalt angenommen. Nach der Einweihung des Pflegeheims Scheffau „Insa Dahoam“ im Jahr 2017 folgte im August 2020 der Spatenstich für die zweite Baustufe. Entstanden ist direkt neben dem Pflegeheim nun ein weiteres Gebäude, in dem 25 barrierefreie bzw. betreute Wohneinheiten Platz gefunden haben. Am 14. Dezember fand die feierliche Schlüsselübergabe an die zukünftigen Bewohner des Betreuten Wohnens in Scheffau statt. Dabei handelt es sich um ein besonderes Großprojekt, das von den Verbandsgemeinden Ellmau, Going und Scheffau verfolgt wurde. Im neuen Gebäude sind sechs Garçonnièren und 19 Zweizimmerwohnungen untergebracht. Zwei vollmöblierte Wohnungen

# fürs Betreute Wohnen

## Sozialzentrum in Scheffau fand im Dezember statt.

stehen für soziale Härtefälle jederzeit zum Bezug bereit.

Neben den Wohnungen hat aber auch der Sozial- und Gesundheitssprengel Sölllandl dort Platz gefunden, der in den letzten zwanzig Jahren in der alten Söller Musikschule beheimatet war. Nun stehen 150 m<sup>2</sup> als Basis für die Pflege der Klienten der vier Sprengelgemeinden Ellmau, Going, Scheffau und Söll zur Verfügung.

### Bedarf ist gegeben

Der Sozial- und Gesundheitssprengel soll auch als Ergänzung zum Betreuten Wohnen gesehen werden. Die Idee, Betreutes Wohnen „beim“ Pflegeheim anzubieten, gab es bereits bei der Neuplanung des Heims. „Uns war damals schon klar, dass der Bedarf dafür gegeben ist und weiter steigen wird. So haben wir beim Bau des Pflegeheims bereits die Küche, Heizung, Therapieräum-



**Auch der Sozialsprengel Sölllandl bekam die Schlüssel.** Foto: Gmedia

lichkeiten und Infrastruktureinrichtungen entsprechend dimensioniert“, so Wolfgang Knabl, Obmann des Gemeindeverbands und Vizebürgermeister von Söll. „Wir sind stolz, dass unsere drei Gemeinden in freundschaftlicher Zusammenarbeit ein derartig zukunftssträchtiges Projekt in die Wege leiten konnten und wir unseren Bürgern nun ein derartiges Angebot unterbreiten können“, so der Scheffauer Bürgermeister Christian Tschugg.

Bezirksblätter 12./13.01.2022

Im Dezember öffneten sich die Türen für die Bewohner des Betreuten Wohnens

# Schlüsselübergabe in Scheffau

Nach dem Baustart im August 2020 konnte nun im Dezember 2021 die feierliche Schlüsselübergabe an die zukünftigen Bewohner in Scheffau begangen werden. Das Großprojekt kam damit zu einem erfolgreichen Abschluss.

In dem an das nebenstehende Pflegeheim optisch angepasste Gebäude sind sechs Garçonnièren und 19 Zweizimmerwohnungen untergebracht. Zwei vollmöblierte Wohnungen stehen für soziale Härtefälle jederzeit zum Bezug bereit.

Das Top Nummer 1 ging an den Sozial- und Gesundheitssprengel Sölllandl. Nach über 20 Jahren in der alten Söller Musikschule fand die Institution nun eine neue Heimat. 150 m<sup>2</sup> als Basis für die Pflege der Klienten der vier Sprengelgemein-



Leila Wagner und Josef Zott (Sozial und Gesundheitssprengel Sölllandl) mit Wolfgang Knabl

den Ellmau, Going, Scheffau und Söll. Gleichzeitig ist der Sozial- und Gesundheitssprengels die perfekte Ergänzung zum Betreuten Wohnen. Bereits bei der

Neuplanung des nebenstehenden Pflegeheims vor inzwischen fünf Jahren gab es Überlegungen, in unmittelbarer Nähe Betreutes Wohnen anzubieten. So

wurden beim Bau des Pflegeheims bereits die Küche, Heizung, Therapieräumlichkeiten und Infrastruktureinrichtungen entsprechend dimensioniert.

*Kronen Zeitung 16.01.2022*

# Viel Stillstand auf

**Kufsteiner klagen über Staus in Zell und lösen online Debatte über Maßnahmen aus, Grüne prüfen Abfahrverbote.**

BARBARA FLUCKINGER

KUFSTEIN. Die Ende 2019 eingetretene Ausnahme von der Vignettenpflicht für die A12 Inntalautobahn von der Staatsgrenze bis Kufstein-Stüd sorgte damals für kollektives Aufatmen im Bezirk. Dennoch: Das Thema Verkehr ist und bleibt auch mehr als zwei Jahre später ein ungewollter Dauerbrenner. Mit der Skisaison 2021/2022 kamen viele Gäste, die Wege durch und rund um Kufstein nutzten, um in die Skigebiete zu kommen. Die A12 wird also trotz Mautfreiheit von vielen Urlaubern weiterhin nicht genutzt. Als Negativfaktor hinzu kommen die Grenzkontrol-



Der Stau an den Hauptverkehrsadern der Stadt Kufstein ist seit Langem ein bekanntes Bild.

Foto: Nogger/BB Archiv

len. Vom Ausweichverkehr belastet sind neben der Festungsstadt auch die Nachbargemeinden Niederndorf, Ebbs und Kieferfelden. Kufsteiner berichteten gleich nach dem Jahreswechsel von Staus durch den ganzen Ortsteil Zell. PKWs schlängelten sich durch Straßen wie die Schubertstraße, Langkampferstraße oder Doktor-Prem-Straße. Ein Posting dazu löste auf Facebook eine Flut an Kommentaren aus. Einige Bürger

beschwerten sich über die Verkehrssituation und monierten, dass seit Jahren nichts „weitergehe“. Auch Kufsteins Bürgermeister Martin Krumschnabel beteiligte sich an der Diskussion und rief Bürger dazu auf, Lösungsvorschläge gleich online vorzubringen. „Wir sind ständig mit Gutachtern im Gespräch, die tun sich mit konkreten Lösungsvorschlägen sehr schwer. Vielleicht gibt es ja auch noch ganz andere Lösun-

# Kufsteins Straßen

gen, die man in Fachkreisen noch nicht untersucht hat“, so Krumschnabel in einem Kommentar. Vorgeschlagen wurden im Zuge der aktuellen Diskussion von Bürgern eine City-Maut, welche Einheimische nicht bezahlen müssen, die Einführung einer Tages-Vignette, Umfahrungen sowie ein Tunnel oder „länderübergreifende Gespräche“ mit dem Nachbarn Deutschland.

## Fahrverbote kommen wieder

Verbote aus vergangenen Saisonen kommen auch 2022 wieder. Ab 15. Jänner wird es eine Verordnung der Bezirkshauptmannschaft (BH) geben, mit der Maßnahmen wie das Fahrverbot auf der L21 Langkampfen (ausgenommen Ziel-, Quell und Anrainerverkehr) verordnet werden. Dieses gilt an Samstagen und Sonntagen ab dem Kreisverkehr beim M-Preis. Weiters gilt ein solches Verbot auch auf der Buchber-

ger Straße (L295), der alten Erler Straße sowie beim Bezirkskrankenhaus Kufstein in Endach. Auch die Dosierrampen sollen wieder zum Einsatz kommen, dies auf der B172 bei Niederndorf, auf der B173 Eibergstraße bei Schwoich sowie in Kufstein bei der B171.

## Weitere Verbesserungen

Dabei steht aktuell eine Idee der Kufsteiner Grünen im Raum. Diese lassen gerade prüfen, „ob und wie“ folgende Lösungen umgesetzt werden können: Autobahn-Abfahrt-Verbote für die Anreise, Autobahn-Auffahrt-Gebote für die Abreise und Durchfahrtverbote für die Kufsteiner Innenstadt für alle Nicht-Kufsteiner/-innen. „Mit diesen beiden Maßnahmen kann der Transit-Verkehr aus den Skigebieten auf die Autobahn verlagert werden und die Kufsteiner Straßen sind wieder frei für die Bürger/-innen der Stadt Kufstein“, so Bürger-

meisterkandidat Stefan Graf. Zukünftige Verbesserungen erwartet sich Kufsteins Bgm. Martin Krumschnabel indes auch durch die neue Ladestraße in Kufstein inklusive dem Kreisverkehr bei der Wendlingerbrücke. „Dieser (Kreisverkehr, Anm.) wurde vom Land schon positiv beurteilt und wird mit dem Parkhaus (Park&Ride) umgesetzt“, erklärt Krumschnabel. Die Ladestraße würde als eine Art Parallelstraße zur B 171 verlaufen.

## UMFRAGE

**Mehr dazu und eine Umfrage finden Sie auf [meinbezirk.at/kufstein](https://meinbezirk.at/kufstein)!**



## FPÖ FORDERT TAFELN

Auch die FPÖ meldete sich zum Thema zu Wort. Sie vermisst „Notmaßnahmen und mittelfristige Konzepte von Land und Bund“ gegen den Ausweichverkehr in der Region um Kufstein.

„Das mittlerweile zum Alltag verkommene Verkehrschaos in der Region rund um Kufstein will auch heuer kein Ende nehmen und ÖVP und Grüne scheinen einmal wieder zu schlafen“, attestiert der Kufsteiner FPÖ-Stadtparteiobmann LA Christof Ranzmaier angesichts der Bilder aus Kufstein und Niederndorf vom vergangenen Wochenende. „Mittelfristig werden Bund, Land und Asfinag nicht darum herumkommen, den PKW-Benutzern schon auf der Autobahn bzw. entlang der Eiberg-Bundesstraße digital auf entsprechenden Hinweistafeln entlang der Straße mitzuteilen, welche Wartezeit sie aktuell beim Ausweichen durch die Ortschaften erwartet“, fordert Ranzmaier.

TT, 17. 01. 2022

# 880.000 Transit-Lkw steuern Tirol nur aus Kostengründen an

**Innsbruck** – Dass auf der Brennerroute pro Jahr an die 545.000 Lkw-Transitfahrten durch Tirol führen, obwohl den Brummi-Lenkern eine um mehr als 120 Kilometer kürzere Alternativroute zur Verfügung stünde, wurde an dieser Stelle bereits vor wenigen Tagen berichtet. Auf Basis der Verkehrsdaten des Jahres 2019 (übrigens das bisherige Rekordjahr) waren das gut 20,4 Prozent des Gesamt-Transitverkehrs. Die Daten stammen aus einer vom Land in Auftrag gegebenen Studie, deren erste Ergebnisse damals durchsickerten. Dabei wurden u. a. Lkw-Fahrer an den großen Straßenübergängen im gesamten Alpenraum sowie Fahrer, welche die rollende Landstraße benutzt haben, befragt.

Gestern legten Landeshauptmann Günther Platter (VP) und die für Verkehr zuständige LHStv. Ingrid Felipe (Grüne) die gesamte Studie offen. Und die Zahlen zum Umwegtransit durch Tirol werden noch anschaulicher. Betrachtet man jene Anzahl

an Lkw-Fahrten, welche eine um nur 60 Kilometer kürzere Route als über den Brenner haben, erhöht sich der Prozentsatz auf 33 Prozent oder jährlich gut 880.000 Lkw. An keinem anderen Alpenpass ist der Anteil des Umwegverkehrs demnach höher. Zum

Vergleich: Am Gotthardpass in der Schweiz sind fast 97 Prozent des Transitschwerverkehrs auf der so genannten „Bestroute“ unterwegs.

Die Gründe hierfür liegen ebenso klar auf der Hand: Es sind betriebswirtschaftliche Überlegungen der Transportunternehmen. Stichwort: günstigere Bemannung und Treibstoff (Dieselprivileg) entlang des Brennerkorridors. „Worauf Tirol seit Jahren immer wieder aufmerksam macht und was angeprangert wird, haben wir mit dieser Studie schwarz auf weiß vorliegen“, fordert Platter europäische Lösungen ein. Felipe pocht auf das Ende des Dieselprivilegs und die Notwendigkeit von höheren Mautaufschlägen für mehr Kostenwahrheit. (TT, mami)



Über 30 Prozent der durch Tirol kutschierenden Transit-Schwerlasten müssten nicht hier unterwegs sein, weil es kürzere Alternativen gibt.

Foto: Kristen

# Raubtier-Risse am Ortsrand

In Navis und Erl wurden jeweils unweit des Kindergartens Wild-Kadaver entdeckt. Es könnte das Werk von Wölfen gewesen sein. Die Sorge ist groß, dass diese nun ihre Scheu verlieren.

Von Benedikt Mair

Navis, Erl, Innsbruck – Von den ansonsten zutraulichen Damhirschen war seit Tagen nichts zu sehen. Deshalb machte sich Rita Schafferers Ehemann am Donnerstag auf die Suche nach ihnen. Was er in dem rund einen Hektar großen Gehege in Navis entdeckte, glich einem Gemetzel. „Beim Bach unten lagen sie, alles zerfetzt und zerrissen“, berichtet die Frau. Drei Tiere waren tot, der Kadaver eines weiteren war bereits eher entdeckt worden. „Vier Stück Wild leben noch“, sagt Schafferer. „Aber die wird er sich auch bald holen.“ Und meint damit den Wolf, denn sie glaubt, ihre Schützlinge sind einem der Räuber zum Opfer gefallen. „Vor zwei Jahren hat er bei uns auch schon Schafe getötet. Das sah genauso aus.“

Der zuständige Amtstierarzt hat die Situation begutachtet, urteilte allerdings nicht so eindeutig. Es bestehe zwar der Verdacht auf die Beteiligung eines Beutegreifers, ob es sich dabei um einen Wolf handle, sei noch unklar, teilte das Land Tirol auf Anfrage mit. Von den zwei adulten und zwei jungen Individuen wurden Tupferproben genommen und zur genetischen Analyse geschickt. „Derzeit sind der Behörde keine anderweitigen Ereignisse oder Sichtungen, die auf die Präsenz eines großen Beutegreifers hinweisen, aus diesem Gebiet gemeldet worden“, heißt es weiter. Die Bevölkerung sei aber gebeten, Beobachtungen zu melden.



Im Unterland wird gemunkelt, dass sich in Bayern unweit der Grenze ein Wolfsrudel gebildet hat. Laut Tirols Behörden sind die Gerüchte falsch. Foto: dpa

Rita Schafferer ist frustriert. Weil sie die Kadaver entsorgen muss und das Gehege gesichert war. „Aber im Draht-Zaun haben wir zwei Löcher entdeckt, der hat sich einfach drunter durchgegraben.“ Besonders brisant in diesem Fall: Der Fundort der Wild-Kadaver liegt unweit des Dorfkerns, 150 Meter vom Kindergarten entfernt. Im Ort geht die Angst um, dass das Raubtier seine Scheu vor dem Menschen verlieren könnte.

Ähnliche Sorgen haben auch die Einwohner von Erl,

wo Mitte Dezember rund 200 Meter vom Kindergarten entfernt ein gerissenes Reh gefunden wurde.

**„Ich bin kein Freund der Wölfe, wir brauchen sie im Siedlungsraum nicht. Es ist zu wenig Platz da.“**

Georg Aicher-Hechenberger  
(Bürgermeister von Erl)

„Die Stimmung unter den Leuten ist Gott sei Dank noch nicht extrem aufgeregt“, berichtet der Erlener Bürgermei-

ter Georg Aicher-Hechenberger. Er selbst habe allerdings auch aufgrund der Erfahrungen der vergangenen Wochen, Monate und Jahre eine klare Meinung: „Ich bin kein Freund der Wölfe, wir brauchen sie im Siedlungsraum nicht. Es ist zu wenig Platz da, die grünen Romantiker sind für mich am falschen Weg.“

Für Unruhe sorgten in der Region um Erl zuletzt Meldungen aus Bayern, wonach sich im Chiemgau, nur wenige Kilometer Luftlinie entfernt, ein Wolfsrudel gebildet habe. Auch örtliche Medi-

en hatten darüber berichtet. Laut den zuständigen Stellen beim Land sind diese Gerüchte falsch. „Unsere Expertinnen und Experten sind im ständigen Austausch mit den Nachbarregionen. Von behördlicher Seite liegen uns aus Bayern keine Informationen zu einer möglichen Rudelbildung vor“, heißt es. Der Monitoring-Beauftragte auf deutscher Seite habe das auf Nachfrage bestätigt. Es seien in Grenznähe zu Tirol lediglich zwei männliche Individuen genetisch nachgewiesen.

# TIROL

THEMA  
DES TAGES

tiroel@kronenzeitung.at

## Was sich im Pflegeberuf

- ◆ Zwei Quereinsteigerinnen über frustrierende Erfahrungen rund um Ausbildung und Praxis
- ◆ Gewerkschaft: „Weitere Proteste möglich“
- ◆ Land Tirol beschließt neues Stipendienmodell

Es ist ein schöner, erfüllender Beruf!“ Das sagen Caroline Wurm-Eberl (24) aus Achenkirch und Cornelia Geisler (49) aus Innsbruck. Die beiden sprechen über den Pflegeberuf. Eine Branche, die seit Jahren mit Personalnot zu kämpfen hat. Laut Berechnung könnten 2030 in Tirol 7000 Pflegekräfte fehlen.

Das Land versucht jetzt, Quereinsteiger zu gewinnen. Quereinsteigerinnen wie Wurm-Eberl und Geisler. Die beiden stehen im zweiten Jahr der Ausbildung zu Fachsozialbetreuerinnen für Altenarbeit. Ein toller Lehrgang, wie sie betonen. Viel Praxis inklusive. Was sie dadurch gewonnen haben: Eine klare Vorstellung davon, was sich ändern muss, damit mehr Menschen den Pflegeberuf ergreifen und

nicht nach kurzer Zeit wieder aussteigen. Schon der Einstieg sei ab einem gewissen Alter schwierig, stellen die Frauen fest. „Eigentlich kann ich mir die Ausbildung nicht leisten“, sagt Geisler. Gerne hätte sie auch noch das Diplom gemacht. Doch für drei Jahre Schule reicht das Ersparnis einfach nicht.

### Rund 500 Euro Differenz bei der Ausbildung

Die Gewerkschaft fordert seit langem für Pflegeschüler die gleiche Entlohnung wie für Polizeischüler, weil sie von Beginn an in Heimen oder Krankenhäusern arbeiten. Polizisten bekommen rund 1500 netto in der Ausbildung. „Bei mir sind es mit Förderungen und Taschengeld zwischen 850 und 1020 Euro“, stellt Geisler dem gegenüber. Sie und Wurm-

### WARUM WIR ES ZUM THEMA MACHEN

Die Landesregierung will dem Thema Pflege heuer viel Aufmerksamkeit widmen. Zeit wird es. Die Mitarbeiter in Altenheimen und Krankenhäusern wurden lange Zeit nicht gehört. Dabei wissen sie genau, woran es krankt.



Foto: Christian Forcher

*Im Praktikum musst du oft vollwertige Kräfte ersetzen. Das haben mir viele Kollegen erzählt.*

Caroline Wurm-Eberl



Foto: Christian Forcher

*Die Aussicht auf einen Job, in dem man ein Leben lang Mangel verwaltet, ist schon deprimierend.*

Cornelia Geisler

Eberl sind überzeugt, dass diese Hürde viele abhält. Das neue Stipendienmodell des Landes bewerten beide als wichtige Maßnahme.

### Im Praktikum ist fehlendes Personal oft zu ersetzen

Was sonst noch schief läuft im Pflegeberuf, merken Einsteiger sehr bald. „Im Prak-

tikum musst du oft vollwertige Kräfte ersetzen“, schildert Wurm-Eberl Erfahrungen, die sie als Klassen-sprecherin von den Kollegen gesammelt hat: „Vielerorts herrscht Personalnot. Da müssen Praktikanten schon mal Arbeiten übernehmen, die sie eigentlich noch nicht können und dürfen.“ Viele

7000

PFLEGEKRÄFTE könnten laut Berechnung im Jahr 2030 in Tirol fehlen. Schon jetzt stehen vereinzelt Abteilungen wegen Personalnot leer.

### LAND NIMMT DEN BUND IN DIE PFLICHT

In Österreich sind circa 950.000 Personen in verschiedenster Weise in der Pflege tätig. Die Länder pochen nun auf eine Gesamtlösung vom Bund. Der ist säumig. Größter Streitpunkt ist die Finanzierung der stark steigenden Pflegekosten.

## jetzt ändern muss



Foto: Martin Joch

Die Schilderungen der meisten Pflegekräfte sind ähnlich: Der Beruf wird als erfüllend wahrgenommen, die Rahmenbedingungen als zermürbend.

Auszubildende steigen deshalb wieder aus. „Die Aussicht auf einen Job, in dem man ein Leben lang Mangel verwaltet, ist schon deprimierend“, meint Geisler. Der Plan der meisten lautet: Eine 50-Prozent-Stelle annehmen, weil dann sowieso mindestens 70 Prozent zu leisten sind.

Was die Freude am Beruf ebenfalls torpediert. „In der Ausbildung lernst du viel Fachwissen rund um Sozialbetreuung – Menschen zuhören, ihnen Nähe geben. In der Praxis hast du aber kaum Zeit dafür. Waschen, Essen, ein bisschen Bewegung – der Pflege Schlüssel lässt kaum

Raum für mehr“, berichten die Frauen von einer Erfahrung, die viele machen.

Das Fazit der Quereinsteigerinnen: Mit den momentanen Rahmenbedingungen wird es schwer, mehr Menschen für den Pflegeberuf zu begeistern und sie auch in der Branche zu halten. Claudia Thurner

### BESCHLUSS DES LANDES Stipendien auch rückwirkend

Als „Sofortmaßnahme“ hat die Tiroler Landesregierung vor Weihnachten ein Stipendienmodell für die Pflegeausbildung präsentiert. Bei der Regierungsklausur vergangene Woche wurde es beschlossen. Dieses soll rückwirkend ab 1. Jänner ausbezahlt werden und kann entweder 130 oder 470 Euro betragen. „Mit dem Pflegestipendium und dem Pflegeausbildung Plus schaffen wir ein gutes Anreizsystem mit Blick in die Zukunft“, ist die zuständige Landesrätin Annette Leja (ÖVP) überzeugt. Dass sich Bezieher des erhöhten Stipendiums verpflichten müssen, innerhalb von fünf Jahren eine gewisse Zeit lang in Tirol zu arbeiten, hatte die Gewerkschaft als „kaum realisierbar“ und als „Knebelvertrag“ bewertet. Der Passus bleibt aber. LR Leja weist darauf hin, dass bei etwaigen Rückforderungen die soziale Situation der Betroffenen berücksichtigt werde. Zum Beispiel, wenn eine Frau schwanger wird und deshalb der Verpflichtung nicht nachkommen kann.

### INTERVIEW

## „Viele Pflegekräfte flüchten aus dem Beruf“

Harald Schweighofer, Landesgeschäftsführer der Gewerkschaft GPA Tirol, über die Lücken im System.

Herr Schweighofer, die Gewerkschaft der Privatangeestellten hat im Vorjahr in Tirol mehrere Protestaktionen mit Vertretern aus dem Pflegeberuf organisiert. Geht die Berufsgruppe bald wieder auf die Straße?

Wir haben klare Forderungen zu Arbeitszeit und Entlohnung an Bund und Land. Sollte es keinen klaren Fahrplan für kurzfristige Maßnahmen geben, werden wir mit Aktionstagen und Protesten monatlich weitermachen.

Als Sofortmaßnahme wurde das Pflegestipendium beschlossen. Zu wenig?

Das Stipendium ist ein wichtiger Schritt, um Menschen den Einstieg in den Pflegeberuf zu erleichtern. Es erfüllt aber nur die Mindestanforderung. Wir treten für ein bezahltes Praktikum wie bei Polizeischülern ein. Diese erhalten 1800 Euro brutto.

Außerdem dürfen Praktikantinnen und Praktikanten nicht als Ersatzarbeitskräfte eingesetzt werden. Denn das sind sie leider oft: Lückenbüßer bei Personalknappheit.

Womit wir beim Thema Arbeitszeit wären: Viele Pflegekräfte stehen unter einem enormen Druck. Wer gerade einsteigt, scheut deshalb eine Vollenstellung.

Jene, die da sind, müssen oft mit vielen Überstunden Lücken im System füllen.

Seit Jahren fordern wir schon eine Arbeitszeitverkürzung auf 35 Stunden in der Woche. In Teilbereichen wurde heuer zumindest auf 37 Stunden reduziert. Auch eine Begrenzung von Einsparungen bei Ausfällen muss es geben. Keiner hat etwas davon,

wenn Pflegekräfte nach wenigen Jahren geradezu aus dem Beruf flüchten. Das ist derzeit bittere Realität. Viele erzählen uns, dass sie gerne bleiben möchten, es aber nicht mehr schaffen. Da nützt es wenig, wenn wir mehr Ausbildungsplätze schaffen. Wir müssen faire Arbeitsplätze schaffen, damit die Menschen in diesem Beruf bleiben. c.t.



Foto: Christian Forcher

Schweighofer: „Weitere Proteste, wenn sich nichts ändert.“

Tierwohlpaket auf Bundesebene nach intensiven Verhandlungen beschlossen:

## Tierschutz mit Augenmaß und Hausverstand



LK-Präsident NR Josef Hechenberger befürwortet das Tierwohlpaket

Foto: Die Fotografen

Mit über 400.000 Unterschriften fand das Tierschutzvolksbegehren regen Zuspruch in der Bevölkerung. Viele geforderten Punkten wurden übernommen bzw. werden nun umgesetzt. So wird das Schreddern von Küken und das Töten von lebensfähigen Küken verboten. Es gibt Verbesserungen bei den Haltungsbedingungen für

Legehennen in Bodenhaltung sowie in der Schweinebranche. LK-Präsident Josef Hechenberger hat sich dafür eingesetzt, dass sich die Forderungen mit der landwirtschaftlichen Praxis in Einklang bringen lassen: „Wir setzen in vielen Bereichen neue Maßstäbe, die Einigung erfolgte zum Wohle von Mensch und Tier, so können wir das Tierwohl steigern, ohne zulasten der heimischen Landwirtschaft.“

### Kombinationshaltung bleibt möglich

In Tirol ist die Rinderhaltung einer der häufigsten Wirtschaftszweige. Viele Betriebe werden im Nebenerwerb und in kleinen Strukturen geführt, was bei den Vorgaben zu berücksichtigen war: „Wir haben eine intakte Alm- und Weidewirtschaft, weshalb es mir wichtig war, dass die bewährte Kombinationshaltung neben der Laufstallhaltung weiterhin möglich bleibt. Weitere enthaltene Punkte sind die Reduktion von Kälbertransporten durch den Ausbau des österreichischen Marktes und die Stärkung bestehender Qualitätskalbfleischprogramme. Ein wichtiger Hebel dazu ist die Herkunftskennzeichnung. Schlacht- und Mastrinder dürfen in Zukunft nicht

mehr in Drittstaaten exportiert werden. Ein neues Kontrollsystem soll den Weiterverkauf unserer Zuchttiere in Drittstaaten verhindern. Auch bei den Heimtieren gibt es Verbesserungen, denn nur selten werden die Haltungsbedingungen von Haustieren wie Hunden, Katzen, Kaninchen oder exotischen Tieren diskutiert. Deswegen bin ich froh, dass wir Verbesserungen für alle Tiere erreichen konnten. Künftig brauchen Hundehalter einen Sachkundenachweis, Qualzuchten werden genau definiert und je nach Ausprägung verboten.“

### Herkunftskennzeichnung

Wenn hohe Standards in der Tierhaltung gefordert werden, müssen die erzeugten Lebensmittel auch einen entsprechenden Preis erzielen, um die landwirtschaftliche Produktion im Inland zu sichern und den Import zu mindern. „Die verpflichtende Herkunftskennzeichnung wird schon lange diskutiert, es ist höchste Zeit diese endlich umzusetzen. Das erwarten sich die Konsumenten und mit Recht vor allem die Bäuerinnen und Bauern.“

-red-

### AMS Kufstein:

## Mitarbeiter länger im Betrieb halten



Ältere Arbeitnehmer so lange wie möglich im Beruf zu erhalten, damit könnte man dem Facharbeitermangel entgegen wirken. „Altersteilzeitmodelle sind gut geeignete Möglichkeiten, den Pensionsantritt nach hinten zu verschieben und einen guten Generationenübergang im Betrieb zu ermöglichen“, sagt Margit Exenberger, Leiterin des AMS Kufstein.

Es sind sehr oft die Rahmenbedingungen, die es mit sich bringen, dass engagierte Arbeitnehmer nicht weiter in ihrem Beruf tätig bleiben – auch wenn es nur in Teilzeit ist. Auch seitens der Wirtschaftskammer wünscht man sich diesbezüglich eine Änderung. Exenberger meint, dass dadurch auch Wiedereinstellungen von älteren Arbeitnehmern möglich wären. Neben der Ausbildung junger Arbeitskräfte würde derzeit auch Frauen wieder bessere berufliche Möglichkeiten geboten werden, schätzt Exenberger die momentane und künftige Lage ein.

### Knapp drei Monate auf Jobsuche

Derzeit ist die Zahl der Arbeitsuchenden geringfügig höher als noch vor Covid-Beginn. Lieferschwierigkeiten und die gestiegene Nachfrage nach Arbeitskräften bereiten allerdings Sorgen.

Ähnlich wie im Bundestrend hat sich die Situation am Arbeitsmarkt im Bezirk Kufstein entspannt. Aktuell sind 34 Personen mehr arbeitsuchend gemeldet als noch im Dezember 2019, wenige Monate vor Beginn der Pandemie. Im Jahresverlauf waren durchschnittlich 52.402 Personen in Beschäftigung, damit ist das Niveau von 2019 noch nicht wieder erreicht.

Die meisten Arbeitsuchenden sind weniger als drei Monate auf Jobsuche. Aktuell sind Bewerber mit abgeschlossener Ausbildung und Flexibilität in einer guten Verhandlungsposition. Denn nahezu in allen Branchen werden Fachkräfte benötigt. 8.936 beim AMS vorgemerkte Jobsuchende haben 2021 eine Arbeit gefunden.

2021 lag der Schwerpunkt des AMS, neben der Vermittlung, auf der Qualifizierung von Arbeitsuchenden, um dadurch den Betrieben gut ausgebildete Bewerber anbieten zu können. Die Lohnkostenzuschüsse zur Einstellung von älteren Personen oder Langzeitbeschäftigungslosen und die Aus- und Weiterbildungsprogramme wurden gut angenommen und erfuhren eine 67%ige Steigerung gegenüber dem Vorjahr. -be-



Margit Exenberger, Leiterin des AMS Kufstein

Foto: AMS/Kel



Unter dem Vorsitz von LHStv. Josef Geisler wurden von der Landesagrarreferentenkonferenz Experten beauftragt, einen Leitfaden mit objektiven Bewertungskriterien zu erstellen, aus dem hervorgeht, welche Almen schützbare vor Wolfsangriffen schützbare sind. „Wendet man diesen Leitfaden auf unsere Hochgebirgsalmen an, bleiben in Tirol kaum noch Almen übrig, auf denen ein zumutbarer Herdenschutz umsetzbar wäre“, so Bauernbunddirektor BR Dr. Peter Raggl.

### Zumutbarkeitskriterien

Vor Entnahme von Problem- bzw. Schadwölfen, die sich in ihrem Beuteschema auf Alm- und Weidetiere konzentrieren, muss laut derzeit geltenden gesetzlichen Rahmen, zuerst versucht werden, den Wolf mit Herdenschutzmaßnahmen von Almtieren fernzuhalten. Einzige Ausnahme: Herdenschutz ist dort nicht umsetzbar. Und genau um das festzustellen, soll von nun an der Leitfaden Zumutbarkeitskriterien für einen machbaren und wirksamen Herdenschutz vorgeben. „Dieser jetzt vorliegende, von Experten ausgearbeitete Leitfaden bildet meines Erachtens eine gute Basis, um im Einzelfall rasch und unbürokratisch Entscheidungen zu treffen. Denn wie uns die Erfahrungen aus dem vergangenen Almsommer zeigen, müssen die Entscheidungsprozesse wesentlich verkürzt werden, damit man rasch Problemwölfe entnehmen und somit weiteres Tierleid auf unseren Almen verhindern kann“, so Raggl weiter. Damit dieser Leitfaden grenzüberschreitend im gesamten Alpenraum zur Anwendung gelangen kann, müssen auch unsere Nachbarstaaten entsprechende Leitlinien erlassen. Bayern ist hier sehr weit und verwendet die gleichen Zumutbarkeitskriterien für Herdenschutz.

### Wunschdenken vs. Realität

Erste Kritiker des Leitfadens bemängeln bereits, dass bei Anwendung dieser in den alpinen Bundesländern nur ganz wenige Almen übrigbleiben, die mit zumutbarem Aufwand vor Wölfen geschützt werden können. Dem hält Raggl entgegen: „Hier müssen sich Wolfsbefürworter vom Wunschdenken verabschieden, dass ein Miteinander von Wolf und Weidetieren so einfach machbar ist. Die Experten haben hier ganz klar aufgezeigt, dass die Realität eben ganz anders aussieht.“

### Zäune, Hunde, Behirtung

Zum einen greift im hochalpinen Tiroler Almgebiet die Umzäunung nicht: Wenn das Gelände über 40 Grad steil ist, können Wölfe einen Zaun, der sogar über 1,70 Meter hoch ist, locker überspringen. „Die Errichtung dieser Zäune auf mehreren Kilometern ist auf unseren Almen weder zumutbar, noch finanzierbar und letztlich vielerorts wirkungslos“, so Raggl.

Weiters fehlt in Österreich die rechtliche Grundlage für die Haltung sogenannter Herdenschutzhunde, also spezieller Hunderassen, die mit der Schafherde aufwachsen, zusammenleben und entsprechend beschützen. „Auch hier gilt es den Tierschutz ins Auge zu fassen. Laut Tierhalterverordnung müssen Hunde, die im Freien gehalten werden, zwei Mal täglich Sozialkontakt mit Menschen bekommen und sie brauchen eine gedämmte Schutzhütte. Diese Tierschutzvorgaben sind laut dem ausgearbeiteten Leitfaden für Herdenschutzhunde auf Tiroler Almen nicht erfüllbar, weil die Hunde im Verbund mit ihren Weidetieren leben müssen.“

Im Falle der Behirtung haben die Pilotprojekte im Tiroler Oberland bereits deutlich die Grenzen der Machbarkeit aufgezeigt. „Auf einer Alm

musste innerhalb eines Almsommers acht Mal ein neuer Beihirte gesucht werden, weil der Arbeitsaufwand schlichtweg nicht schaff- und zumutbar war“, so Raggl. „Gegen den Einsatz von Hirten spricht zudem auch das Arbeitsrecht. Wegen der gesetzlichen Arbeitszeitbegrenzung braucht es mindestens zwei Hirten pro Herde. Die enormen Personalkosten sind nicht durch Förderungen abdeckbar und deswegen für die Almbauern unzumutbar, gar nicht zu reden von dem Problem, dass das Hirtenpersonal praktisch nicht zur Verfügung steht.“ Dazu gibt Raggl zu bedenken, dass gerade im hochalpinen Gelände es top ausgebildete Hirten braucht, die die Herden sicher lenken, Krankheiten einschätzen können. „Da reden wir von top ausgebildeten Menschen, die noch dazu mit viel Hausverstand und Erfahrung ausgestattet sind und die zu finden ist sicherlich nicht leicht.“

-red-



Bauernbunddirektor BR Dr. Peter Raggl.

Foto: Cammerlander

**Regierungsklausur in Hopfgarten:**

**Den Blick wieder vermehrt in die Zukunft richten**



Zwei Tage lang hat die Tiroler Landesregierung ihre Beratungen im Sportressort in Hopfgarten gehalten. Am vergangenen Donnerstag gab dann die Auskünfte der Regierungsspitze über die erfolgten Beschlüsse. „Trotz anhaltender Pandemie richten wir unseren Blick nach vorne“, versicherte LH Günther Platter. War bei der Krise 2009/10 der Tourismus der Fels in der Brandung, so ist es diesmal vor allem die Industrie.

Bei der Klausur wurden Strategien bis zum Jahr 2030 entwickelt, wesentlich ist aber deren Umsetzung, betonte der Landeshauptmann. So wird die Wirtschaftsförderung total evaluiert. Fachkräfte braucht es vor allem in Mathematik, Informatik, Technik und Naturwissenschaften. Man will mehr Gesundheitsindustrie ins Land holen und die Digitalisierung in der Landesverwaltung wird neu aufgestellt. „Ausweise, die das Land Tirol selbst ausgibt, sollten dann auch digital angeboten werden“, sagte Platter.

**Nachhaltiger Wettbewerb**

Die Forschungsentwicklung will man deutlich forcieren. Derzeit steckt Tirol 23 Mio Euro in die Forschung, aber es werden zu wenige EU-Mittel in diesem Bereich abgeholt. LH-Stellvertreterin Ingrid Felipe setzt auf eine klimagerechte Gestaltung unserer Gesellschaft. Konkurrenz sollte sich so entwickeln, dass ein gesunder Wettbewerb entsteht, ohne dabei Natur und Menschen auszubeuten. Es wurde bereits eine Plattform für Klima, Energie und Kreislaufwirtschaft gegründet. Diese begleiten Unternehmen

auf ihrem nachhaltigen Weg und Felipe betonte, dass sich immer mehr Betriebe dem anschließen. „Unternehmer brauchen nicht nur Vorschriften und Förderungen, sie sind auch dankbar für Vorschläge“, so die Landeshauptmann-Stellvertreterin.

Wirtschaftslandesrat Anton Mattle erklärte, dass das Land Tirol 2021 rund 17,6 Mio Euro an Wirtschaftsförderungen bezahlt habe. Dieses Geld sollte künftig zielorientierter eingesetzt werden. „Der Wirtschaftsstandort und der Fachkräftemangel hängen stark zusammen“, sagte Mattle. Attraktiv muss die Umgebung sein und das Unternehmen. Bei Zusammenkünften in München habe er dazu beigetragen, dass sich die Firma Seokratie in Kitzbühel angesiedelt habe, die deutlich zur Digitalisierung in unserem Land beitragen wird. Mattle betonte auch, dass der Breitbandausbau gut vorangehe, dass es aber nun darum geht, diese Netze wirtschaftlich zu betreiben. Bei Klein- und Mittelunternehmen gäbe es nach wie vor Beratungsbedarf im Bereich der Digitalisierung. Die Pandemie habe gezeigt, dass jene, die einen Hybrid-Handel betreiben, am Markt dabei sind.

Notwendig ist eine Novelle zum Kinder Bildungs- und Betreuungsgesetz, da es vielen aus Betreuungsgründen nur möglich ist in Teilzeit zu arbeiten. 20 Prozent der Studierenden in Tirol können sich vorstellen, sich hier auch beruflich niederzulassen, bei den Studierenden aus anderen Staaten sind es 25 Prozent. Damit könne man einen Teil des Facharbeiterdefizits auffangen.

**Wirtschafts- und Forschungsagentur**

„Im Bereich Wissenschaft, Forschung und Innovation wird das Land Tirol eine eigene Wissenschafts- und Forschungsagentur umsetzen. Ziel dieser Agentur wird es sein, das ohnehin bereits sehr hochwertige Wissenschaftsangebot noch stärker zu vernetzen“, informiert Tirols Gesundheitslandesrätin Annette Leja. Diese Agentur soll vor allem Forschungsgelder von Bund und Land lukrieren. 500.000 Euro will das Land Tirol dafür zur Verfügung stellen. Auf die Frage, inwiefern sich diese Agentur von der Standortagentur Tirol unterscheiden soll, meinte Leja, dass diese als kleine kompakte Einheit geplant ist und dass es natürlich Schnittstellen mit bestehenden Einrichtungen geben wird.

**Brennpunkte Wohnen & Transit**

Bei der anschließenden Fragerunde wollte man wissen, was das Land bezüglich der Wohnsituation und dem Transit zu tun gedenke, da dabei die Situation in den vergangenen Jahren nicht besser geworden sei. LH Günther Platter erklärte zur Transithematik, dass man nicht allein auf der Welt sei, aber im regen Austausch mit Südtirol stehe. Eine wissenschaftliche Studie soll belegen, wieviel Verkehr die Autobahn verträgt. Beim Thema Wohnen verwies der Landeshauptmann darauf, dass es in Salzburg ähnliche Probleme gäbe und dass man bemüht ist, Spekulationen zu verhindern. Auf die Frage einer Wiederkandidatur im kommenden Jahr erklärte Platter: „Für die Regierung besteht derzeit eine schwierige Situation, da laufe ich nicht davon.“ -be-



LH Günther Platter bei der anschließenden Pressekonferenz



Klausurtagung in Hopfgarten

Fotos: Die Fotografen

**Wirtschaftskammer Kufstein - WK-Präsident Walser informierte:**

## Werden Umgang mit dem Virus finden müssen



Den Unternehmern in der Region geht es gut – noch gut – wie Wirtschaftskammer BZ-Obmann Manfred Hautz betont. Denn fallweise müssen diese bereits auf Ersparnisse zurückgreifen, um den laufenden Betrieb aufrecht halten zu können. Hautz und WK-Präsident Christoph Walser haben am 7. Jänner unter dem Motto „Lösungen für ein erfolgreiches Wirtschaften 2022“ zum Pressegespräch in die Wirtschaftskammer Kufstein eingeladen. „Wir werden einen Umgang mit dem Virus finden müssen“, ist Walser überzeugt. Bei diversen Wirtschaftszweigen hat es massive Einbußen gegeben. Vor allem die Dienstleistungsbetriebe und der Tourismus sind davon betroffen und somit trifft dies die Unternehmen in Tirol überproportional hoch. „In Summe haben wir fünf Milliarden Euro an Wertschöpfung verloren“, sagte Walser. Er gibt dem Sommertourismus einmal mehr eine Chance, ist dafür, dass in diesem Bereich mehr Werbung und Marketing betrieben wird und er dankte

den vielen Stammgästen, die trotz der Widrigkeiten kommen und der Destination ihr Vertrauen schenken.

### Zu viele Arbeitslose

Walser betonte, dass es für ihn und alle Unternehmer in Tirol wichtig sei, wieder zu den Zukunftsthemen zu kommen. Und dazu braucht es vor allem eine Lösung für den Fach- und Arbeitskräftemangel. „Momentan haben wir 33.000 fehlende Arbeitskräfte in Tirol und unverständlicherweise ist auch die Zahl der Langzeitarbeitslosen während der Pandemie stark gestiegen. Erfreulich sei die steigende Zahl an Lehrlingen. Wichtig sei auch, dass Pensionisten ohne Steuernachteile weiter tätig sein können – wenn sie wollen. In diesem Zusammenhang ist es für ihn nicht nachvollziehbar, dass Arbeitslose Geld dazu verdienen dürfen – das sollte sofort gestrichen werden, denn das Einkommen aus einem Arbeitsverhältnis soll doch gravierend besser sein, als das Arbeitslosengeld und es sollte Anreize

bieten. Die Kontingente für ausländische Arbeitnehmer sind viel zu niedrig und auch das Argument, dass man sich damit billige Arbeitskräfte ins Land holt zählt lange nicht mehr, denn diese können sich aussuchen, in welchem Land sie arbeiten und Geld verdienen wollen.

### Kleinbetriebe sind flexibler

Grundsätzlich geht es den Tiroler Betrieben gut, weil es sich zu 85 Prozent um Klein- und Mittelunternehmen handelt, die flexibler und widerstandsfähiger sind als Konzerne. „Man darf das aber auch nicht überspannen“, fordert BZ-Obmann Manfred Hautz. Im Bezirk konnte man sich über ein gutes Sommerergebnis im Tourismus freuen, aber nun sei es an der Zeit, dass die zugesagten Förderungen auch ausgezahlt werden, was bisher nur zu 40 Prozent erfolgte. Dadurch ist bei manchen Unternehmern tatsächlich „Feuer am Dach“.

Wenn Hautz – er ist selbst Hotelier – an Silvester denkt, dann kommt die Wut in ihm hoch. Seine Gäste seien zum Teil nach Bayern zur Silvesterfeier gefahren und sind dann um drei Uhr früh ins Hotel zurückgekommen. „Es sind Leute vorne dran, die falsche Entscheidungen treffen“, klagt Hautz an. Und mit den Strafandrohungen, die immer wieder im Raum stehen, werden Unternehmer geradewegs als Verbrecher hingestellt, was nicht tragbar ist. Es werden politische Entscheidungen getroffen, die im Sinne der Gesundheit keinen Sinn machen würden und das Impfmobbing in den Betrieben sei mittlerweile ein Wahnsinn.

Die Investitionsfreudigkeit nach der ersten Welle ist mittlerweile abgesagt. Millionenprojekte im Bezirk sind auf Eis gelegt, weil Unternehmen keine Sicherheit mehr haben. Walser betonte, dass er immer gegen eine Impfpflicht gewesen sei, allerdings sind die Unternehmen durchaus bereit, diverse Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie zu akzeptieren. Äußerst erfolgreich sei die Wirtschaftskammer-Aktion „Topf sucht Deckel“ - eine Kontaktbörse, bei der sich Unternehmer finden und unterstützen können. Die Veranstaltungen für heuer sind bereits ausgebucht und es ist zu wünschen, dass auch 2022 viele tolle Kontakte dabei entstehen.

-be-



WK-Bezirksobmann Manfred Hautz und WK-Präsident Christoph Walser

Foto: Eberharter

**IN BEREITS ÜBER  
160  
BETRIEBEN  
EINLÖSBAR!**

**GriaßDi!**  
EINE INITIATIVE DER KAISERWINKL BETRIEBE

**GriaßDi!-  
Einkaufsgutscheine.**  
VIELSEITIG • NACHHALTIG • REGIONAL

[www.griassdi-kaiserwinkl.at](http://www.griassdi-kaiserwinkl.at)  
#griassdikaiserwinkl

**Ganzjährige  
LKW-  
Schnellkurse**

**ab € 1.490,-**

**FAHRSCHULE  
HOTTER**

A-6330 Kufstein  
Kaiserbergstraße 22  
Tel. 05372/63 0 63  
Mobil: 0664/23 23 23 2  
[www.fahrschulehotter.at](http://www.fahrschulehotter.at)

**BKH Kufstein**

**Zugangskontrollen & Besuchsverbot**  
Ausnahmen: Besuche von Kindern, palliativ betreuten, sterbenden und intensivtherapiepflichtigen Patienten, Begleitung bei Geburten oder psychosozialer Indikation

**Gemeinde Niederndorf:**

**Kalt genug zum Eislaufen**

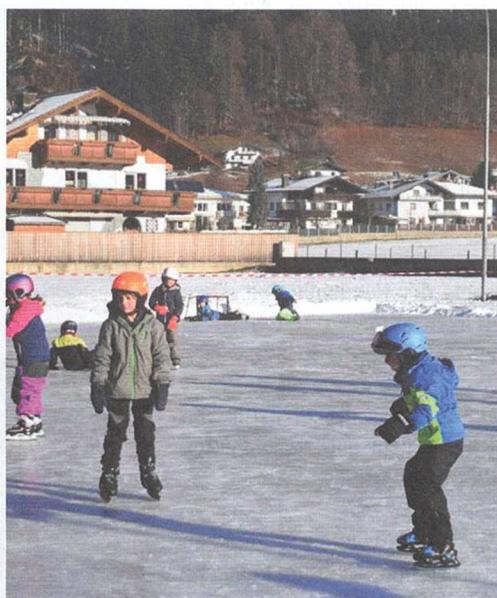


Ein freiwilliges Team an engagierten Familienvätern hat in Niederndorf in nächtlicher Arbeit eine tolle Eislauffläche hergestellt. Diese befindet sich beim Vereinsheim der Eisstockschiützen, etwa 100 Meter nördlich vom Gemeindeamt. Die Gemeinde

hat ein Fließ für die Abdeckung der Asphaltfläche zur Verfügung gestellt, damit das Eis länger hält. Nun können die Kinder täglich und gratis zum Eislaufen gehen – solange es die Witterung zulässt. -be-



In Schichten wird das Wasser aufgesprüht, damit es rasch friert



Tagsüber tummeln sich jede Menge Kinder auf dem Platz

Fotos: Ploner



**Sprechstunde**

**Josef  
Hechenberger**  
Nationalrat

Dienstag,  
**25.01.2022**  
von 18.30 bis 19.30 Uhr

Bezirksgeschäftsstelle Kufstein  
Georg-Pirmoser-Straße 5  
6330 Kufstein

Um Anmeldung unter  
+43 660 / 71 76 260  
wird gebeten!

Es gelten FFP2-Maskenpflicht  
sowie die 2G-Regel!

**persönlich  
und direkt für  
deine Anliegen**

# Wenn der Wolf um's Haus schleicht



Mitte Dezember wurde der Wolf erstmals in Erl gesichtet. Markus Schwaighofer, Schmiedbauer, hat ein Video vom zerlegten Reh gedreht, welches 15 Meter neben einem beliebten Wanderweg gerissen wurde. Vergangene Woche bestätigte das Land den Wolfsverdacht in Erl.

Nach der Auffindung des Kadavers am Sonntag, konnte der erst am Montag verfügbare Amtstierarzt keine DNA-Spuren eines großen Beutegreifers nachweisen, da der Rest über Nacht von den Füchsen großteils aufgefressen wurde. Die Jäger sind sich anhand der Spuren sicher, dass ein Wolf tätig war. „Was muss passieren, damit man endlich reagiert. Vor ein paar Tagen hat mich eine Bekannte angerufen, sie habe beim Spazierengehen den Wolf gesehen“, sagt Schwaighofer. Bereits im Vorjahr hatte er eine Wolfsbegegnung auf seiner Alm. Er weiß wie es ist, wenn man zeitig am Morgen auf die Alm fahren muss und nicht weiß, was einen dort erwartet. Er war kürzlich in Rotholz bei der Versteigerung. „Die

Stimmung unter den Bauern ist miserabel. Viele kündigen an, ihre Landwirtschaft - die oft nur im Nebenerwerb betrieben wird - bleiben zu lassen.“

Was erst geschehen muss, damit man etwas unternimmt, dass überlegt auch Erika Moser und ihre Familie. Bei ihnen spazierte der Wolf am Tag die Straße entlang, 50 m von ihrem Haus entfernt. Das Enkelkind (5) darf nun nicht mehr allein zum Spielen, zum Rodeln ins Freie gehen. Später am Abend parkt man direkt vor der Haustür, weil die Angst groß ist, dass der Wolf Hunger haben könnte. Auch die Kühe sind bei dieser Familie bereits aus dem Stall ausgebrochen, haben dabei ein Eisengitter niedergetrampelt - aus Panik. Am nächsten Tag sah man die Wolfspuren nahe dem Stall. „Unsere Lebensqualität leidet darunter“, sagt Moser.

Seitens der Behörde beschwichtigt man. Man brauche keine Angst zu haben, heißt es. Auch beim Schmiedbauer kontrolliert

man gegen 22 Uhr noch einmal die Ställe und alle sind sich einig: „Es ist eine Frage der Zeit, bis was passiert.“ -be-



Blutiges Massaker neben einem beliebten Spazierweg  
Fotos: Schwaighofer

## Koasabote - Zahmer Kaiser - Februar - 2022

### Arbeitslosenquote in Tirol

## Erfreulicher Trend setzt sich fort



- 4,7 % Arbeitslose im Dezember 2021 in Tirol
- Österreich-Schnitt beträgt 8,1 Prozent
- 342.000 unselbständig Beschäftigte in Tirol

Der positive Trend bei der Arbeitslosenstatistik setzt sich fort: Im Dezember 2021 belegt Tirol mit einer Arbeitslosenquote von 4,7 % im Bundesländervergleich einen Spitzenplatz - nur Salzburg weist mit 4,6 % eine niedrigere Quote auf. Gegenüber dem Vormonat November sind damit rund 5.600 Personen weniger arbeitslos, mit insgesamt 342.000 unselbständig Beschäftigten weist Tirol weiterhin eine hohe Beschäftigung auf. „Trotzdem werden wir weiterhin Maßnahmen setzen, um auch für die verbliebenen 16.900 arbeitslosen Personen in Tirol ein Angebot zu schaffen“, so LH Günther Platter.

„Wir sind auf dem richtigen Weg, dennoch haben wir große Herausforderungen zu meistern.“

### Fachkräfteoffensive im Fokus

Weiterhin im Vordergrund steht das Thema Fachkräftemangel, besonders im Tourismus und in der Industrie: „Die Fachkräfteoffensive bleibt selbstverständlich ein Schwerpunkt in der Tiroler Arbeitsmarktpolitik. Insbesondere die Stärkung der Lehre steht dabei im Fokus, das ist zentral, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken“, so LRin Palfrader.

-red-

# Erneuerung



**Auch der Wettbewerb „Neugestaltung Bahnhofstraße“ in Wörgl wird durch die Tiroler Dorferneuerung unterstützt.**

Foto: ZOOM.Tirol/BB Archiv

In Schwoich geht es um den Wettbewerb Umbau / Sanierung Volksschule. In Wörgl wird der Wettbewerb „Neugestaltung Bahnhofstraße“ unterstützt. In Ebbs handelt es sich beim ersten Wettbewerb um den Neubau der Musikschule, beim zweiten um das Dorfzentrum.

Darüber hinaus werden im Rahmen der Ortskernrevitalisierung

sowohl ein Projekt in Wörgl als auch eine Gestaltung eines öffentlichen Platzes in Schwoich unterstützt. Im Rahmen der Lokalen Agenda 21 wird das Projekt rund um den Kapellenpark in Ellmau gefördert. Insgesamt werden für diese sieben beschlossenen Projekte im Bezirk Kufstein rund 290.000 Euro zur Verfügung gestellt.

# Sieben Projekte für

**Dorferneuerung und Ortskernrevitalisierung: Sieben Projekte wurden im Bezirk Kufstein 2021 angenommen.**

**BARBARA FLUCKINGER**

BEZIRK. Die Tiroler Dorferneuerung greift Gemeinden im Land seit 35 Jahren unter die Arme, wenn es um Projekte wie Gebäudesanierungen oder die Gestaltung des öffentlichen Raumes geht. Unterstützt werden die Kommunen in ihrer Entwicklung, aber auch nachhaltige Konzepte werden umgesetzt. Auch die Bevölkerung soll aktiv in die Gestaltung ihrer Gemeinde miteinbezogen werden.

Der zuständige Landesrat Johannes Tratter sieht darin einen klaren Mehrfachnutzen: „Es werden allen voran Dorfzentren neu belebt, leer stehende Bausubstanzen

wieder sinnvoll für Wohn- und Wirtschaftszwecke zur Verfügung gestellt und Baulandreserven und Erschließungskosten gespart. Damit fördern wir ganz gezielt die Lebensqualität in unseren Tiroler Gemeinden.“ Im Jahr 2021 wurden insgesamt 134 Projekte mit einer Gesamtfördersumme von rund 4,8 Millionen Euro beschlossen. Darin enthalten ist auch ein Covid-19-Bonus in der Höhe von rund 3 Millionen Euro.

„Das Tiroler Modell sieht bei der Umsetzung der Vorhaben sowohl die fachliche Unterstützung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle für Dorferneuerung als auch finanzielle Unterstützung des Landes vor“, erklärt der Landesrat.

Die Projekte der Gemeinden werden dabei nicht nur zusätzlich gefördert, die Tiroler Dorferneuerung begleitet die Kommunen bei der Dorferneuerung und Ortskernrevitalisierung auch in

fachlicher Hinsicht. Ziel ist es, das traditionell gewachsene Ortsbild zu erhalten sowie wertvolles baukulturelles und kulturelles Erbe zu wahren und einer zeitgemäßen Nutzung zuzuführen.

„Jedes erfolgreich gestaltete Projekt, vom neu belebten Leerstand bis zur Begegnungszone, bringt Leben ins Dorf, trägt zum Wohlbefinden der Bevölkerung bei und fördert regionale Betriebe“, sagt Nikolaus Juen, Leiter der Geschäftsstelle Dorferneuerung des Landes. Mit der Lokalen Agenda 21 werden zusätzlich Handlungsprogramme nach den Prinzipien der Nachhaltigkeit entwickelt, um die Lebensgrundlagen auch für kommende Generationen zu sichern.

## **Sieben im Bezirk**

Im Bezirk Kufstein werden dabei jeweils ein Wettbewerb in Wörgl und Schwoich sowie zwei Wettbewerbe in Ebbs gefördert.

9. 2. 2022

## Nachhaltigkeit als Gebot der Stunde

Die FH Kufstein Tirol bietet 24 Studiengänge, die Digitalisierung und Nachhaltigkeit fokussieren. Asc. Prof. (FH) Dipl.-Ing. Christian Huber gibt einen Einblick in den Schwerpunkt Nachhaltigkeit und zeigt Perspektiven auf.

Das Thema Nachhaltigkeit gewinnt immer mehr an Bedeutung und wird sich in den nächsten Jahren verstärkt in den Strategien der Unternehmen widerspiegeln. „Dabei sollte Nachhaltigkeit mehr als nur Greenwashing sein“, so Asc. Prof. (FH) Dipl.-Ing. Christian Huber, Studiengangsleitung Energie- & Nachhaltigkeitsmanagement und Facility Management & Immobilienwirtschaft.

### Nachhaltigkeit im Fokus

In den Studiengängen, Energie- & Nachhaltigkeitsmanagement sowie Facility Management & Immobilienwirtschaft, ist Nachhaltigkeit in Forschungs- & Unternehmens-Projekten sowie in der Lehre schon sehr lange ein wichtiger Fokus. Die Inhalte der Studiengänge sind eine Kombination aus wirtschaftlichen, technologischen und sozialen Kompetenzen. „Die Studierenden werden hier praxisnah zu Zukunftsvisionären ausgebildet. Im Studium unterstützen wir zum Beispiel

in Projekten Gemeinden und Regionen auf ihrem Weg des Energiewandels“, so Huber.

### Impulsgeber für die Region

Das Engagement des Studiengangs- und Institutsteams geht über die tägliche berufliche Arbeit und Ausbildung der Studierenden hinaus. „Neben dem Angebot in Lehre und Forschung sehen wir uns als ein Impulsgeber für die Region sowie auf nationaler und internationaler Ebene. Bereits zum dritten Mal werden wir im Sommer die Nachhaltigkeitswoche veranstalten. Das Angebot richtet sich an alle Bürger von Kufstein und Umgebung“, verdeutlicht Huber.

Bachelorinteressierte haben noch bis 6. März, Masterinteressierte bis 3. Mai die Möglichkeit, sich auf einen Studienplatz für Herbst zu bewerben.



Foto: AdobeStock.Es sarawuth

Das Team der „ORF Tirol Pflanzerei“: Profikoch Bojan Brbre, Redakteur und Moderator Thomas Arbeiter, Barbara Hörhager-Mader, Inhaberin vom Hödnertof, Gärtnermeister Peter Köpke und Kameramann Antonius Bacak. Foto: www.edinger.cc



## Neu: Kräutertipps vom Kochprofi bei der ORF Tirol „Pflanzerei“

Die erfolgreiche Sendereihe „Pflanzerei“ des ORF Tirol aus der Erlebnisdüngerei Hödnertof wird auch heuer fortgesetzt. Auf dem festen Sendeplatz, immer am Donnerstag nach dem Wetterbericht (19.20 Uhr in ORF2), haben Moderator Thomas und Gärtnermeister Peter ihren Auftritt und präsentieren in humorvoller Weise saisonale Pflanzentipps für Zuhause, Balkon und Garten. Neu dabei ist heuer Profikoch Bojan Brbre, der die Themenwelt der Kräuter ergänzt und mit wertvollen Anregungen zum Würzen und Kochen mit Kräutern inspiriert.

„Ich freue mich, dass wir heuer nicht nur mit dem grünen Daumen wackeln, sondern auch den grünen Gaumen beschäftigen. Natur kann man schließlich nicht nur betrachten, sondern sie kann auch hervorragend schmecken. Bojan wird uns zeigen, wie wir Lorbeer, Petersilie, Oregano und andere Kräuter zu Stars in der Küche machen“, so Moderator Thomas Arbeiter.

Für das passende Bild zeichnet Kameramann und Regisseur Antonius Bacak verantwortlich. Er legt Wert auf eine natürliche Darstellung der Details.

Auch der Herausforderung, die Sendung mit der richtigen Prise Humor zu würzen, sind weiterhin keine Grenzen gesetzt. Für die Kräutertipps in der Küche wurde ein eigenes kleines Studio im Hödnertof in Ebbs eingerichtet. Jeden vierten Donnerstag im Monat hat Bojan seinen Auftritt.

### Mit TV-Strategie zum Erfolg

„Unsere Erlebnisdüngerei erfreute sich in den letzten beiden Jahren, trotz der nicht einfachen Situation, bei vielen Kunden großer Beliebtheit, hoher Akzeptanz und Wertschätzung. Die Entscheidung über eine dritte „Pflanzerei“-Staffel war für uns aus Marketingsicht und auf Grund der positiven Zusammenarbeit mit dem ORF Tirol die logische Konsequenz. Mit dem Kräuterthema möchten wir zudem neue Anreize präsentieren“, so Barbara Hörhager-Mader, Inhaberin vom Hödnertof.

Die Koordination des Projektes mit dem ORF Tirol wurde von der Agentur Edinger Communication in Kufstein realisiert und wird mit mehreren Cross-Promotion-Aktivitäten weiterhin als Jahreskampagne begleitet.

„Alles zur Gemeinderatswahl“  
**Große Wahlbeilage**  
 im Kufsteinblick  
 in der Ausgabe am 23. Februar



Kreithweg 10/1,  
 6336 Langkampfen  
 Tel. 0676/4204444  
 info@kufsteinblick.at  
 www.kufsteinblick.at

Besuchen Sie  
 auch unsere  
 Facebook-Seite!



KUFSTEINBUK Nr. 6

9.2.2022

## Transit: „Drohungen der CSU erschweren gemeinsame Lösung“

Verärgert zeigt sich VP-Bezirksobmann BR Sebastian Kolland darüber, dass die CSU im bayerischen Landtag eine Resolution gegen die Tiroler Transitpolitik beschließen möchte und mit einer EU-Klage gegen die Blockabfertigungen droht. „Solange sich die Transitzahlen auf einem derart hohen Niveau bewegen, sind Maßnahmen wie die Blockabfertigungen unverzichtbar, um einen totalen Verkehrskollaps in Tirol zu verhindern. Sowohl der anerkannte Europarechtler Universitätsprofessor Walter Obwexer als auch Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen sehen die Tiroler Maßnahmen für gerechtfertigt an“, unterstreicht Kolland. Dass es der bayerischen CSU bei ihrer Resolution nicht um eine Entlastung der Menschen, sondern vor allem um freie Fahrt für ihre Frächter gehe,



Trotz großen Umweg wählen Frächter die Route durch Tirol, da die Kosten niedriger sind. Foto: Pierzinger

zeige sich darin, dass sie nicht nur ein Ende der Blockabfertigungen, sondern auch eine Aufweichung aller Fahrverbote fordern würde, sagt Kolland. „Dieser rückwärtsgewandten Verkehrspolitik mit der Brechstange kann und wird sich Tirol nicht beugen“, macht der Kufsteiner ÖVP-Bezirksparteiobmann deutlich, der sich

wünschen würde, dass die bayerische Politik dieselbe Energie in die Güterverlagerung von der Straße auf die Schiene stecken würde, als ins Beiseiteräumen von Barrieren für die Frächterlobby. „Während Tirol und Österreich gemeinsam mit der Europäischen Union Milliarden in die Verlagerungsinfrastruktur in-

vestieren, hangeln sich Bayern und Deutschland von einer Absichtserklärung zur nächsten.“ Kolland habe durchaus Verständnis dafür, dass die Blockabfertigungen ein Ärgernis für die Wirtschaft in der bayerischen Nachbarregion darstellen würden: „Dasselbe Verständnis würde ich mir aber auch von bayerischer Seite für die enorme Belastung der heimischen Bevölkerung durch den überbordenden Transitverkehr erwarten. Davon ist in der Resolution leider wenig zu spüren.“ Bemühungen, gemeinsam eine Lösung im Transitstreit zu finden, würden durch diese Drohpolitik jedenfalls enorm erschwert. „Das werde ich dem Initiator der Resolution, dem Rosenheimer CSU-Vorsitzenden und Landtagsabgeordneten Klaus Stötter, auch deutlich mitteilen“, so Kolland abschließend.

**SCHWÄIGER**

BESONDERE  
**HERDE** BESONDERS  
**GÜNSTIG**

HÄUSMESSE:  
**20%**  
Mwst. SPAREN

Sparen Sie sich die Mehrwertsteuer. Vom 20.01 bis 22.02 verkaufen wir Rizzali-Holzherde zu Nettopreisen!

SALZBURGERSTRASSE 27 6300 WÖRGL  
DI, FR 9-12 UHR 15-18 UHR, SA 9-12 UHR  
05332 72155 WWW.OFFENUNDHERD.AT

**ellinger & ellmerer**  
RECHTSANWÄLTE

Partner: Dr. Maximilian Ellinger | Dr. Günter Ellmerer  
Rechtsanwältin: Mag. Nora Bichler

**Ihr Anliegen in  
rechten Händen**

George-Pirntoser-Str. 15, A-6330 Kufstein  
Telefon +43(0)5372-62261, Fax +43(0)5372-63588  
office@rechtsanwaelte-kufstein.at, www.rechtsanwaelte-kufstein.at



FRANZISKA TROST  
ska.trost@kronenzeitung.at

**Fürchten**

...kt Putin, fragte sich Tage auch die „Südhe“. Und ließ einstigbegleiter und Wihier zu Wort kommen. Es ist kein Spoiler, man verrät, dass keins Rätsel löst, das zur Welt in Atem hält. Schreckend überzeugend: Bild malte aber Serexaschenko, einst Vizeminister Russlands heute im Exil: „Putin ich für einen Messias. ubt, er sei Russland ott gegeben worden, länger er an der bleibt, desto besser für das Land.“

nanch machthungrimischer Kaiser stand ir den Cäsarenwahn, ses gefährliche Phä-, wenn die dünne uf dem Gipfel der die Sinne vernebelt. t einher mit dem n an die eigene hkeit, einer Neigung

Verfolgungswahn, lischem Schein und Gier nach militäri-Triumphen. Da nicht tin zu denken fällt : Seine Heldeninszenen, die Abschottung keimfreie Blase, in m niemand Außen- der näher als eine änge“ absurden Auskommen darf, ein verständnis, das ihn stbar macht. Und eses Spiel mit dem n der Ukraine, in dem weiß, was als Nächsieren wird ...

Rätsel Putin. Die SZ t es mit einem nachhen Schlussatz: and ist kein Projekt, n ein Schicksal, hat einmal gesagt. Im nsten Fall meint er sich selbst.“ Und die- Schicksalsanspruch nen das Fürchten.



Fotos: ZVC

**Pistenpräparierung anno dazumal!** Starke Männer mit Schaufeln waren gefragt – wie hier auf der Bichlalm in Kitzbühel (dahinter der Hahnenkamm). Die Fotos aus



den 60ern hat uns Lisbeth Obermoser aus Kitz geschickt. Ihr Mann Josef war einer der Pisten-Zauberer (Bild re.). Zuerst im Pullover, später mit einheitlichen Anoraks.

**Schulterschluss von Tirols und Bayerns Grünen in Causa Transit**

**Grüne setzen hohe Erwartungen in das Treffen Nehammer/Söder**

In den vergangenen Monaten haben die Grünen Tirols und Bayerns ihre politische Zusammenarbeit in Sachen Verkehrspolitik intensiviert. Um diesen Schulterschluss auch plakativ zu präsentieren, trafen sich gestern ihre Spitzenvertreter an einem neuralgischen Ort – dem Autobahngrenzübergang Kufstein/Kiefersfelden.

Ein kurzzeitiger Wintereinbruch am Montagvormittag brachte nicht nur Schnee und Kälte mit sich, sondern auch die für die Kameras der anwesenden Medienvertreter notwendige Schlange an Lastkraftwagen, die sich im Schritttempo zur Dosierstelle auf Höhe der Ausfahrt Kufstein Nord zubewegte.

Tirols Landeshauptmannstellvertreterin Ingrid Felipe betonte, dass man sich in Kooperation mit den bayeri-

schen Grünen intensiv mit den Parteikollegen im Europaparlament ausgetauscht habe, um die Euro-Vignette als „die bessere Lösung“ voranzutreiben. Wobei es beispielsweise darum gehe, „einen Fahrplan für die Korridormaut zu fixieren“.

Der Grüne Fraktionsvorsitzende im Bayerischen Landtag, Ludwig Hartmann, spricht davon, dass es Chancen gebe, die Maut um 50 Prozent anzuheben, wo-

bei dies nicht ohne Italien gehen werde. Auch müsse man den Brennerzulauf voranbringen, damit mehr Güter möglichst früh auf die Schiene kommen, denn nicht nur Tirol leide unter dem immensen Warenverkehr – auch Deutschland geht es nicht viel besser.

Das Verhältnis zwischen Tirol und Bayern ist wegen des Dauerstreits um die Blockabfertigung seit Jahren belastet. Deshalb erwarten die bayerischen und Tiroler Grünen bei dem am Donnerstag stattfindenden Nehammer/Söder-Treffen in Wien, dass „Nägel mit Köpfen“ gemacht werden.

Hubert Berger



Foto: Hubert Berger

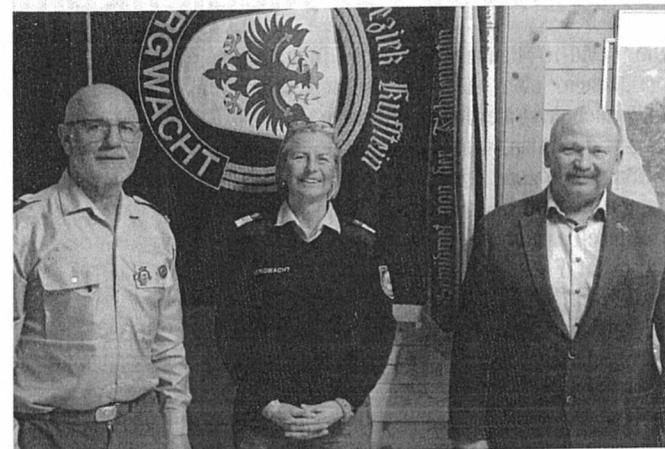
Ein „grüner“ Lokalaugenschein an der A93



Foto: Hubert Berger

Lkw an Lkw kurz vor der Dosierstelle Kufstein

# Führungswechsel nach 21 Jahren



Der langjährige Einsatzstellenleiter Albert Gander, die neugewählte Einsatzstellenleiterin Karin Mesecke und Bürgermeister Christian Ritzer, Niederndorf.

Foto: Bergwacht Niederndorf

Kurzem fanden die turnusmäßigen Neuwahlen bei der Bergwachteinsatzstelle Niederndorf und Umgebung statt. Albert Gander, welcher seit 21 Jahren die Dienststelle leitet, stand für dieses Amt nicht mehr zur Verfügung. Seine Nachfolgerin Karin Mesecke wurde einstimmig als neue Einsatzstellenleiterin gewählt. Der bisherige Leiter wird sie in der bevorstehenden Funktionsperiode tatkräftig unterstützen. Karin Mesecke ist im Bergwachtbezirk Niederndorf mittlerweile die zweite Einsatzstellenleiterin.

Bei den restlichen Funktionen gab es nur geringfügige Veränderungen. Alle Funktionäre wurden in ihren Funktionen einstimmig bestätigt. Die Aufgaben für die Mitglieder der Tiroler Bergwacht sind sehr vielfältig und abwechslungsreich und werden ehrenamtlich ausgeführt.

Wer Interesse an dieser wunderbaren und sehr erfüllenden Tätigkeit hat, Infos unter 0664 73000724, Mail [niederndorf@tbw.gv.at](mailto:niederndorf@tbw.gv.at), Homepage: [www.tbw.gv.at](http://www.tbw.gv.at).

-red-

# Katholiken sind zur Wahl aufgerufen



Neue Pfarrgemeinderäte werden im März gewählt

Foto: Eberharter

Alle fünf Jahre haben mehr als 4,5 Millionen Wahlberechtigte Katholiken die Möglichkeit, eine Funktion in ihrer Pfarrgemeinde zu übernehmen oder mit ihrer Stimme den Kandidaten das Vertrauen auszusprechen. Das nächste Mal ist es am 20. März 2022 wieder so weit.

„Der Pfarrgemeinderat ist ein beratendes und helfendes Gremium des Pfarrers“, erklärt Pfarrer Rainer Hangler aus Ebbs. Die Mitglieder des Pfarrgemeinderats – in der Regel sind es 12 bis 15 Personen – zeigen auf, wie die Wirkungen der Pfarrgemeinde nach außen sind. Sie bringen auch Anregungen, über die durchaus auch kontrovers diskutiert werden darf. Ähnlich einem Gemeinderat arbeitet der Pfarrgemeinderat in diversen Ausschüssen (Liturgie, Bildung, Senioren, Kinder-/Jugend, Familienbegleitung, Missionsbemühungen).

Österreichweit steht diese Wahl unter dem Motto „mittendrin“. Christen sind mittendrin in der Gestaltung des Glaubenslebens, in kirchlichen, gesellschaftlichen bzw. politischen Veränderungsprozessen. Auch Pfarren sind gefordert im aufmerksamen Wahrnehmen und Dialog mit den Menschen vor Ort Kirche neu zu entwickeln.

In Ebbs wird am 19. und 20. März im Pfarrhaus gewählt. Die Unterlagen für eine Briefwahl kann man sich vom Pfarramt zusenden lassen.

-be-

### Wörgl: Wechner verzichtet auf Stichwahl, Riedhart neuer Bürgermeister

Zufrieden zeigte sich ÖVP-Bezirksobmann Sebastian Kolland mit den Ergebnissen der Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlen. Besonders erfreulich seien Brandenburg und Wörgl, wo die ÖVP jeweils den Bürgermeistersessel erobern konnte.

„Es ist eine Frage der Ehre, bei der Stichwahl anzutreten“, erklärte Wörgls scheidende Bürgermeisterin Hedi Wechner direkt nach ihrer Wahlniederlage. Die bisherige Stadtchefin verlor fünf Mandate und erreichte als Bürgermeister-Kandidatin lediglich 21,95 %. Michael Riedhart schaffte sich mit 39,15 % der Stimmen eine aussichtsreiche Ausgangsposition für die Stichwahl.

#### Rückzug aus Politik

Vergangenen Mittwoch, 2. März, verkündete Hedi Wechner in einer kurzen Presseausendung dann schließlich doch ihren Rücktritt: „Nach reiflicher Überlegung habe ich mich dazu entschlossen, nicht mehr zur Stichwahl anzutreten. Das bedeutet, dass Michael Riedhart



Freuten sich über das Wahlergebnis: Wörgls Neo-Bürgermeister Michael Riedhart, VP-Bezirksobmann Sebastian Kolland sowie Brandenburgs neuer Bürgermeister Johannes Burgstaller. Foto: Wundara

mit sofortiger Wirkung Bürgermeister der Stadtgemeinde Wörgl ist. Ich wünsche meinem Nachfolger das Beste und hoffe, dass er die Geschicke der Stadtgemeinde Wörgl mit Umsicht und Verantwortungsbewusstsein leiten wird.“ Wechner verzichtet auch auf das Gemeinderatsmandat, somit steht Christian Kovacevic, ursprünglich auf Platz drei der Liste Hedi Wechner, aufgrund der Vorzugsstimmen (Direktmandat) zukünftig an der Spitze der Liste. Ebenfalls aufgrund einer herben Niederlage mit dem Verlust von drei Mandaten verzichteten Christian Huter und Peter Haaser von der Freiheitlichen Wörgler Liste auf das Mandat. Stadtparteiobmann Christopher

Lentsch zieht für die FWL in den Gemeinderat ein.

#### Neue Chance für das Wave?

Wörgls Neo-Bürgermeister Michael Riedhart wird erst am kommenden Montag, 14. März, offiziell angelobt. Ausgestattet mit neun Mandaten kündigte er jedoch bereits erste Maßnahmen an. Obwohl das Wave vergangenes Jahr geschlossen und das Inventar bereits versteigert wurde, soll die Bausubstanz genau überprüft werden. Angestrebt wird zukünftig eine ganzjährige Schwimmlösung in Form eines Regionalbades, dazu wird Riedhart ernsthafte Gespräche mit den Umlandgemeinden suchen. Weiters soll

geprüft werden, ob das Freibad bereits in diesem Sommer wieder genutzt werden kann. Der bereits beschlossenen Fußgängerzone erteilte Riedhart eine Absage, diese soll in eine Begegnungszone umgestaltet werden.

#### Brandenburg

In der flächenmäßig größten Gemeinde des Bezirkes konnte sich ÖVP-Kandidat Johannes Burgstaller mit 58,96 % gegen den aktuellen Bürgermeister Hans Jürgen Neuhauser durchsetzen und mit seiner Brandenberger Gemeinschaftsliste die absolute Mehrheit erreichen. „Brandenburg wollte eine Veränderung. Ich möchte auf die Bürger zugehen, alles offen kommunizieren und das Alle mitarbeiten“, so Burgstaller. Für ÖVP-Bezirksobmann Sebastian Kolland waren die Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlen die wichtigsten Wahlen überhaupt: „Wir haben den Anspruch, dass wir in jeder Gemeinde auch verankert sind. Hier wird die Basis für vieles andere gelegt wird. Es sind auch die Wahlen, wo man am nächsten am Bürger ist.“

## Suchthilfe Tirol unterstützt Nichtrauchen

Fast jeder dritte Tiroler greift mehr oder weniger regelmäßig zur Zigarette und zwei Drittel aller Tiroler Raucher möchten mit dem Rauchen aufhören. Das Rauchen fordert in Tirol jedes Jahr 1.400 Menschenleben.

bis 19 Uhr, sechs Termine wöchentlich a 90min) wieder ein zertifiziertes und österreichweit anerkanntes Entwöhnungsprogramm an“, erklärt Wolfgang Sparber, Geschäftsführer der Suchthilfe Tirol. „Un-

und bietet einen ganzheitlichen Ansatz mit professioneller Begleitung. Das Programm besteht aus sechs Kursterminen. In einer Gruppe von maximal zehn verfolgen die Teilnehmer gemeinsam ihr Ziel, rauchfrei

tifizierten Rauchfreitrainern begleitet und moderiert. Die Teilnehmer lernen, ihr Rauchverhalten besser zu verstehen und die Motivation, die sie zum Rauchen veranlasst hat, zu hinterfragen“, so Wolfgang Sparber

ÖVP zieht positive Wahl-Bilanz:

## Wörgler Bürgermeister hat große Pläne



VP-Bezirksgeschäftsführer Sebastian Kolland erklärte bei einem Pressegespräch, dass man in vielen Gemeinden den Bürgermeister erneut stellen konnte und einige dazugekommen wären. Eine derartige Wende gab es in Wörgl. Nachdem Hedi Wechner auf eine Stichwahl verzichtet hat, stand wenige Tage nach der Wahl Michael Riedhart als Bürgermeister fest. Mit ihm könnte es eine Wende bezüglich des Schwimmbades in Wörgl geben. Zwar wurden Teile des Bades bereits verkauft und nicht zimperlich entfernt. Er will sich das Wave ansehen und retten, was zu retten ist. Riedhart will Wörgl zur Stadt der besten Ideen machen und ein für Familien leistbares Schwimmbad in der Region etablieren. Die Bürger erwarten, dass eine Stadt dieser Größe über ein Schwimmbad verfügt. Der neue Bürgermeister kritisiert Wechners Vorgangsweise bezüglich der Mitfinanzierung der Umlandgemeinden, die durchaus dazu bereit wären. Das Schwimmen lernen ist im Bildungsauftrag verankert und Vereine im Unterland beklagen den Wegfall des Sportbeckens in Wörgl. Riedhart will mit der zugesagten Unterstützung durch LR Josef Geisler das Problem raschestmöglich angehen, denn auch die Gemeinde Langkampfen hat bereits große Pläne für ein Regionalbad angekündigt.

-be-



Bürgermeister Michael Riedhart und VP-Bezirksgeschäftsführer Sebastian Kolland  
Foto: Eberharter

Grill ABC Kochschule in Gasteig:

## Anfänger wagten sich an das vegane Kochen



Patrizia Riedl, Barbara Hauschild, Birgit Neumayr, Franz Größing, Jessica Zenc, Elisabeth Schaflechner und Annemarie Unterrainer nach getaner Arbeit



Kamutlaibchen, glutenfreies Brot, Cracker aus Körnern & Samen, Kichererbsen-Aufstrich und Brokkoli-Soße  
Fotos: Eberharter

Normalerweise liegen bei den Kursen von „Grill ABC“ Fleischstücke im Topf oder auf dem Grill. Doch das war beim Kurs am vergangenen Freitag verpönt. Das vegane Kochen ohne tierische Produkte war angesagt und über die Ergebnisse waren die Teilnehmerinnen überrascht.

Grill ABC-Obmann Franz Größing will künftig öfter Kochkurse dieser Art anbieten.

„Gesünder kochen ist vielen ein großes Anliegen, aber wie man an das Thema herangeht, weiß man oft nicht“, sagt Größing. Aus diesem Grund hat er die Heilpraktikerin Jessica Zenc eingeladen. Sie hat seit vielen Jahren Erfahrung mit vegetarischer und veganer Küche und zusammen mit den Teilnehmerinnen brachte sie abwechslungsreiche Speisen auf den Tisch.

„Ich habe Enkelkinder, die vegan aufwachsen. Da brauche ich Anregungen“, sagt eine der Teilnehmerinnen. Eine andere meint, dass ihr alles schmeckt, dass sie aber neue Impulse fürs Kochen sucht und dem stimmten die anderen bei.

Für Soßen wird in der veganen Küche gerne die Kartoffel zum Binden verwendet. Wer seinen Körper entlasten will, der soll auf typische „Babykost“ umsteigen, also gedämpftes Gemüse wie Karotten, Kartoffeln und dergleichen. Aber immer nur ein Gemüse für eine Mahlzeit verwenden. Wer dabei auch noch das Salz weglässt, ist beim Basenfasten angekommen. „Gesund wird man vor allem von den Dingen, die man weglässt“, erklärte die Referentin. Mit dem Fasten, das derzeit ja viele Menschen wieder ausüben, unterbricht man vor allem die herkömmlichen Essensmuster. Aber Vorsicht bei Eiweißdiäten: durch sie wird das Blut im Körper dickflüssiger. Empfehlenswert sei die 16:8 Diät – dabei wird 16 Stunden lang nichts gegessen. In den verbleibenden acht Stunden sollte man

zwei Mahlzeiten zu sich nehmen, wobei die Hauptmahlzeit möglichst nicht am Abend sein soll.

Am 29. April gibt es einen weiteren veganen Kochkurs zum Thema „Basisch, tierisch und eiweißfrei kochen mit Wildkräutern“. Referentin ist wiederum Jessica Zenc.

Bereits am 25. März lädt Grill ABC zum Brotbackkurs mit Jenny Gruber ein und am 30. März veranstaltet die Erwachsenenschule Kirchdorf einen Grillkurs zum Thema „Streetfood“ mit Franz Größing.

-be-

### Mayonnaise für Salate

Saft 1 Orange & 1 Zitrone

2 EL Mandelmus weiß

100 ml Wasser

200 - 250 ml Olivenöl

1 TL Kräutersalz,

1 EL Senf

1 Messerspitze Curry

Orangen-/Zitronensaft, Wasser, Mandelmus mit Pürierstab verquirlen. Öl bei laufendem Messer langsam einträufeln. Mit den Gewürzen abschmecken und etwas Wasser zugeben, falls die Mayonnaise zu dick ist. Geeignet für diverse Salate und als Dip.

### Heidelbeershake

2 reife Bananen

1 Tasse Heidelbeeren

1 EL Mandelmus

Wasser oder Reisdink

Alles gut vermischen und servieren

”

# Hallo, ich bin es. Der Neue.

Mit diesen Worten stellte sich André Lomsky bei der Jahreshauptversammlung des Tourismusverbandes Kufsteinerland den anwesenden Mitgliedern vor. Mit QUER sprach er über sein Verständnis des Kufsteinerlandes als Erlebnisraum und Marke, über touristische Wertschöpfung, Mitarbeitermangel und was eine Hängebrücke über den Inn bewirken könnte.



**André Lomsky** ist seit 1. Jänner neuer Geschäftsführer des Tourismusverbandes Kufsteinerland. Der gebürtige Berliner war zuletzt Geschäftsführer der Karlsruhe Tourismus GmbH und hat sich aus Liebe zu den Bergen mit seiner Familie für ein Leben in Tirol entschlossen.

Der Charme des Kufsteinerlandes zeigt sich darin, dass es nicht nur ein Tal mit Skiliften ist, sondern ein heterogener Erlebnis- und Kulturraum mit Stadt, Land, Gebirgen und Seen. Gleichzeitig ist es das erste Stück Tirol. Das sind Stärken, derer man sich bewusst sein sollte.

André Lomsky  
Geschäftsführer  
KUFSTEINERLAND

**Hallo André. Herzlich willkommen im Kufsteinerland. Was hat dich zu uns nach Tirol verschlagen?**

Obwohl ich eigentlich gebürtiger Berliner bin, hat es mich immer schon in die Berge gezogen. Interessanterweise war ich vor 14 Jahren mit meiner Familie auch in Kufstein zu Besuch. Als ich dann im vergangenen Jahr über mein Netzwerk davon erfahren habe, dass im Kufsteinerland die Geschäftsführung neu besetzt wird, habe ich das als glückliche Fügung gesehen und die Chance genutzt.

**Du warst als Geschäftsführer der Karlsruhe Tourismus GmbH tätig. Also eigentlich in einem unserer Zielmärkte. Welchen Eindruck gewinnt man vom Kufsteinerland, wenn man es von außen betrachtet?**

Der Charme des Kufsteinerlandes zeigt sich zum einen darin, dass es nicht nur ein Tal mit Skiliften ist, sondern ein heterogener Erlebnis- und Kulturraum mit Stadt, Land, Gebirgen und Seen. Gleichzeitig ist es das erste Stück Tirol, wenn man aus dem Norden kommt. Das sind Stärken, derer man sich bewusst sein sollte.

**Ist die Marke Kufsteinerland für dich auf den ersten Blick richtig positioniert?**

Wichtig ist, dass eine Marke Menschen berührt, auf allen Ebenen. Nicht nur über die Corporate Identity des Tourismusverbandes. Das Kufsteinerland sind zunächst einmal die Menschen, die hier leben und arbeiten. Dann seine Leistungsträger wie Hotellerie, Gastronomie, Handel, Handwerk, aber auch die Gemeinden, die Vereine. Auch die Stadt- oder Dorfbilder, wie überhaupt die Gestaltung des Lebensraumes Kufsteinerland, sprechen eine Sprache mit einem ganz bestimmten Klang, der immer wirkt, dessen sollten wir uns bewusst sein.

**Hört sich dieser Klang für dich richtig an?**

Ich habe mir vorgenommen, in den ersten 100 Tagen 100 Menschen kennenzulernen, um ihre Vorstel-

lungen von der Region und deren Zugang zu erfahren. Das ist das eine. Darüber hinaus erlebe ich das Kufsteinerland täglich auch privat, über das gastronomische Angebot, über Veranstaltungen, beim Autofahren von einem Ort zum andern, auch beim Sport. Mein Arbeitsplatz ist die gesamte Region. Für mich geht es jetzt erst einmal darum zu erfahren, zu erleben, ob der Erlebnisraum Kufsteinerland die Menschen so berühren kann, dass dies nicht nur einen kurzen Ton, sondern einen harmonischen Klang erzeugt, der länger anhält. Denn dann erzählen die Menschen ganz anders von ihrem Urlaub im Kufsteinerland, viel intensiver. Das ist für mich eine Form von Nachhaltigkeit in dieser Region, die wir nicht unterschätzen dürfen.

**Du siehst das Kufsteinerland also nicht nur als Tourismusverband, der für die Region um Gäste wirbt, sondern als prägendes, formgebendes Element unseres Lebensraumes?**

Der Lebensraum Kufsteinerland hat lange vor der Marke existiert, die aus den Wurzeln dieser Region entstanden ist. Die Wurzeln sind formgebend für die Menschen, für die Lebensweise, für den Lebensraum, für die Marke. Sind die Straßen saniert, zeigt das etwas. Sind die Häuser renoviert und gepflegt, zeigt das etwas. Sind die Wanderwege gepflegt, zeigt das etwas. Gibt es Hausmannskost, zeigt das etwas. Duzen wir uns, zeigt das etwas. Auch die Verlässlichkeit ist stark in dieser Region verwurzelt. Wir alle sind das Kufsteinerland, schon länger, als es das Logo gibt. Lass mich das Beispiel Bregenzerwald nennen. Die Region ist seit Jahrhunderten bekannt für ihr Holzhandwerk, ihre alpine Baukultur, sogar die Bushaltestellen haben ein regional unverwechselbares und verwurzeltes Design, die ganze Region ist ein Erlebnis und strahlt gemeinsam.

**Könntest du uns ein Beispiel nennen, das im Kufsteinerland verwurzelt ist?**

Noch kein Sichtbares. Und es mag für Einheimische vielleicht komisch klingen, weil sie es selbst ja jeden Tag erleben. Aber mir ist aufgefallen, wie schnell man sich hier duzt. Es ist kaum glauben, wie viele Menschen aus dem Kufsteinerland mir gleich zu Beginn des ersten Gesprächs das Du-Wort angeboten hat. Das ist eine ganz besondere Qualität, eine Kultur, die



**Ich finde das Lichtfestival klasse. Es erzählt eine tolle Geschichte auf einer imposanten Landmark. Wir dürfen das aber nicht als Sprint sehen, sondern eher als 5.000-Meter-Lauf.**

André Lomsky  
Geschäftsführer  
KUFSTEINERLAND

**Das Thema Mitarbeitermangel müssen wir angehen. Die Frage ist aber, wie wir es schaffen, als Kufsteinerland gemeinsam aktiv zu werden. Macht es vielleicht sogar Sinn, sich mit anderen Verbänden zu koordinieren, um etwaige Synergien zu schaffen?**

André Lomsky  
Geschäftsführer  
KUFSTEINERLAND

Menschen an sich heranlässt, die verbindet, wie das Markenbild des Kufsteinerlandes es sollte. Sind wir uns dessen bewusst? Ich weiß es noch nicht. All das werde ich jetzt ein Jahr an mich heranlassen, aufsaugen und dann sehen wir, an welchen Stellschrauben wir drehen dürfen.

**Wo siehst du die zukünftig die Wertschöpfung im Tourismus?**

Auch hier müssen wir die Region als Einheit sehen. Daher geht es nicht nur darum, laufend mehr Nächtigungen zu erzielen, weil Wertschöpfung durch Gäste auch in anderen Bereichen der Wirtschaft generiert wird. Beim Tagesgast etwa im Handel, auf der Festung, über Eintritte bei Veranstaltungen. Die Frage ist, wie können wir diese Gäste verführen, um auch einmal eine oder zwei Nächte bei uns zu übernachten.

**Das hätte man mit dem Lichtfestival versucht zu erreichen, hat aber im ersten Jahr wohl nicht funktioniert.**

Ich finde das Lichtfestival klasse. Es erzählt eine tolle Geschichte auf einer imposanten Landmark. Wir dürfen das daher nicht als Sprint sehen. Das ist mindestens ein 5.000-Meter-Lauf. Wertschöpfung ist auch nicht unbedingt an einer Einzelmaßnahme messbar. Aber wir müssen verstärkt versuchen, die Angebote zueinander in Beziehung zu bringen.

**Letztlich wird man aber irgendwann den Anspruch an der Realität messen müssen.**

Erst mal ist es aus meiner Sicht richtig, dass das Paket auf drei Jahre geschnürt wurde. Dann werden wir ein Fazit ziehen. Und ich bin überzeugt, dass dieses positiv sein wird.

**Der Mangel an Arbeitskräften im Tourismus macht der Branche gerade zu schaffen. Inno-**

**vative Verbände wie der TVB Wilder Kaiser arbeiten schon seit geraumer Zeit daran, ihre Betriebe dabei zu unterstützen. Wird das Kufsteinerland nachziehen?**

Das Thema müssen wir angehen. Die Frage ist aber, wie schaffen wir es als Kufsteinerland, gemeinsam aktiv zu werden. Macht es vielleicht sogar Sinn, sich mit anderen Verbänden zu koordinieren, um etwaige Synergien zu nutzen? Wenn wir als Tourismusverband aber solche Schritte gehen, müssen wir ein verlässlicher Partner sein. Wir müssen dann wirklich neue Horizonte öffnen können. Dann müssen wir uns sicher sein, dass wir wirklich Arbeitskräfte herbringen. Dass wir uns aufgrund des großen Drucks in diese Richtung bewegen müssen, ist klar.

**Als du dich bei der Generalversammlung den anwesenden Mitgliedern vorgestellt hast, hast du auch von einer Vision gesprochen. Eine Hängebrücke über den Inn. War das ernst gemeint?**

Für mich steht bei dieser Idee der Inn im Mittelpunkt. Ihn erlebbar zu machen, wäre ein wichtiger Schritt. Darin zu baden wird schwierig. Es würde sich aber eben eine Hängebrücke über den Inn oder eine schwimmende Insel anbieten. Mit der Hängebrücke könnte man die Festung mit dem Zellerberg verbinden, wo auch historische Reste einer Befestigungsanlage gefunden wurden. Gleichzeitig würde das wohl auch wie ein Tor wirken, ein Tor zu den Bergen. Ich fände das eine hochgradig spannende Idee. Eine Insel im Fluss kennen wir beispielsweise aus Graz. Schauen wir mal, was uns dazu einfällt, wie wir den Inn erlebbarer machen können, weil er doch seit Jahrtausenden die Lebensader Tirols ist.

**Danke für das Gespräch.**

Lichtfestival 2021/22: Die Festung Kufstein wurde imposant in Szene gesetzt



Radparadies Kufstein: Zahlreiche Events für Radsportbegeisterte im Kufsteinerland



Infrastruktur: Bestens ausgedeutert durch die Region

KUFSTEINERLAND

# Licht am Ende des Tunnels steht auf der Festung

Auf ein Stop & Go Jahr mit vollkommen veränderten Aufgaben blickt der TVB Kufsteinerland zurück. Kompetenter Maßnahmeninformant und Testverteilerzentrum auf der einen Seite, laufend am Sprung, um im Fall „innerhalb von Minuten“ durchstarten zu können, auf der anderen.

„Das Jahr 2021 war eine Herausforderung für sich. Zum einen waren wir wie viele andere Unternehmen mit Homeoffice konfrontiert, zum anderen veränderte sich unser Aufgabenbereich nahezu vollständig. Unsere Veranstaltungsexpert:innen standen ohne Events da, unsere Mitarbeiter:innen in den Tourismusbüros ohne Urlauber:innen. Nichtsdestotrotz mussten wir ständig auf dem Sprung sein, Konzepte in der Schublade haben, um im Fall des Falles sofort durchstarten zu können, die Gäste mit entsprechenden Kampagnen abzuholen“, erläutert Sabine Mair, Direktorin des TVBs Kufsteinerland. „Nach Möglich-

TEXT ADRIANE GAMPER

**„Trotz der aktuell schwierigen Tourismussituation stehen wir als TVB finanziell durchaus gut da.“**

**GEORG HÖRHAGER**  
Obmann  
Tourismusverband  
Kufsteinerland

keit haben wir die Zeit genutzt und unseren Mitarbeiter:innen Weiterbildungswünsche erfüllt. Dies auch, um ihnen unsere Wertschätzung zu zeigen“, so TVB-Obmann Georg Hörhager. Ein wichtiger Punkt, wie sich im Laufe des Jahres zeigte. Denn das ständige Stop und Go zehrt an den Kräften und der Motivation und so wird der TVB Kufsteinerland wie viele andere Unternehmen mit einigen Abgängen konfrontiert. Aus der 33-köpfigen Mannschaft wird ein Team von 24 Personen. „Deren Teamgeist ist aber unvergleichlich hoch. Wir sind eine noch eingeschworenere Truppe geworden. Jetzt gilt es natürlich, neue Fachkräf-



te zu finden. Vorrangig für den Online-Bereich“, erklärt Georg Hörhager. Eine Situation, vor der derzeit viele Unternehmen stehen. „Daher haben wir in der Standortmarketing Kufstein – die Gesellschaft, die wir gemeinsam mit der Stadt Kufstein für unter anderem solche Aufgaben gegründet haben – eine Staff-Card entwickelt. Eine Benefit-Karte für Mitarbeiter:innen, die von den teilnehmenden Betrieben individuell mit aufgewertet werden kann und somit für jede Branche interessant ist“, so Sabine Mair. Die Karte im Bankomatkartenformat bietet den Inhaber:innen Vergünstigungen und kann mit den Leistungen der KufsteinCard aufgewertet werden. Genauso kann die Karte mit Geld aufgeladen werden. Zudem ist die Staffcard so gestaltet, dass sie auf Wunsch auch von anderen Regionen übernommen werden kann.

#### Gemeinsam für Effektivität und Effizienz

Ein riesiges Thema waren für den Tourismusverband im Vorjahr die PCR-Testungen für Betriebe. „Wir wurden zu einer Art Zentrale, bekamen vom Land die Testkits angeliefert, verteilten sie weiter an Hotellerie, Gastronomie, Betriebe der Freizeitwirtschaft und freizeitnahe Unternehmen wie Friseure und Masseure bzw. dienten als Abholstation.“ Um das Kaisergebirge entsteht eine eigene Arbeitsallianz mit wöchentlichen Meetings, um effektiv, effizient und einheitlich vorzugehen. Ein Safehouse wird eingerichtet, um positiv getesteten Urlauber:innen eine Unterkunft in der Region anbieten zu können. Täglich gilt es Unmengen an Verordnungen zu lesen, entsprechend aufzubereiten und weiterzugeben. Um trotz der Vielzahl an Aufgaben schnell reagieren

zu können, stellt Sabine Mair die interne Struktur auf neue Füße, teilt Aufgaben wie Infrastruktur, Marketing und IT im Team auf. Für Georg Hörhager die perfekte Entscheidung. „So konnten alle anfallenden Aufgaben gezielt aufgeteilt und die Zeit bis zur Anstellung der neuen Geschäftsführung perfekt überbrückt werden.“ Ein Punkt, der den TVB-Obmann vor allem im Frühherbst stark beschäftigte. Zahlreiche hochkarätige Bewerbungen für die Position des Geschäftsführers gingen ein.

#### Es werde Licht

Trotz der Einschränkungen konnten alle Eigenveranstaltungen des TVBs Kufsteinerland stattfinden. Die yoga.tage begeisterten einmal mehr durch ihre Vielfalt, die glück.tage lieferten wieder zahlreiche AHA-Momente. Der Sommer und Herbst zeigen sich durch den Kufsteinerland Radmarathon, den Triathlon in Thiersee sowie den Koasamarsch light von seiner sportlichen Seite. Mit „K21 – Galaxy of Kendlinger“ wurde ein neues Konzerterlebnis in Erl geschaffen. Daneben wurde mit der „New Generation“ im Hintergrund weiter an Konzepten gearbeitet. Nachhaltigkeit, Mobilität und Kulinarik rückten 2021 dabei in den Mittelpunkt der Zukunftsüberlegungen. „Unser Bestreben ist, grenzübergreifend zu arbeiten und keine Eintagsfliegen zu erzeugen. Gerade in puncto Nachhaltigkeit herrschte ein reger Austausch mit der Tiroler Werbung und den Tiroler Tourismusobleuten, denn dies ist kein Thema einer einzelnen Region“, erläutert Sabine Mair, die zudem auf die ausgeprägte Infrastruktur hinweist, deren Erhaltung auch 2021 einiges an Ressourcen erforderte. „Das reicht von den Wanderwegen bis hin zu den Loipen. Wobei



**Wir sind stolz auf unsere Mitarbeiter:innen. Sie sind echte Profis. Das System hat nur mit ihnen funktioniert.**

**GEORG HÖRHAGER**  
Obmann  
Tourismusverband  
Kufsteinerland



**Nachhaltigkeit ist eines der Tourismusthemen, das einen immer höheren Stellenwert einnimmt.**

**SABINE MAIR**  
Geschäftsführung  
Tourismusverband  
Kufsteinerland

uns hier besonders die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit der Agrargemeinschaft, den Gemeinden und den Grundeigentümer:innen freut. Ohne deren Entgegenkommen hätten wir kein derartiges Loipennetz, und Projekte wie die neue Waldbadestation wären nicht umsetzbar.“ Zum Jahresende ging mit dem Lichtfestival noch ein ganz besonders Event-Licht auf der Festung an. „Es war schwer, mitten in der Pandemie ein vollkommen neues Projekt aufzuziehen. Doch es war uns wichtig, Ende 2021 eine Initiative zu setzen. Ein Zeichen, dass es nach oben geht. Gleichzeitig suchten wir eine neue Veranstaltung für den Jahreswechsel. Ein innovatives Leuchtturmevent für mehr als einen Abend.“ Das Projekt wird durch die Standortmarketing mit Klaus Reitberger als kreativen Kopf und Ideengeber umgesetzt und bildet gleichzeitig den äußerst positiven Jahresauftakt, freut sich Georg Hörhager. „In Summe können wir mit Stolz sagen, dass das Kufsteinerland trotz zweier schwieriger Jahre für den Tourismus auf einem nie dagewesenen Topniveau agiert. Wir blicken zuversichtlich auf das neue Jahr. Die Planungen für unsere Veranstaltungen laufen bereits im Hintergrund. Und auch André Lomsky, der neue Geschäftsführer des TVBs Kufsteinerland, hat seine Agenden bereits gemeinsam mit seiner Co-Geschäftsführerin Sabine Mair aufgenommen.“

Events: Julia Malischnigg bei den glück.tagen 2021



FOTO: FLORIAN EGGER



Als die Stadt Kufstein und der Tourismusverband Kufsteinerland das Lichtfestival Anfang November vor versammelter Presse präsentieren, herrscht große Euphorie. „Die Stimme der Burg“ soll eine vollkommen neue Inszenierung für vorerst drei Jahre werden, die von Ende Dezember bis Ende Jänner Gäste nach Kufstein und auf die Festung ziehen und zusätzliche Nächtigungen generieren soll. Bis zu 16.000 Besucher:innen sollen es pro Jahr werden, wenn es nach den Wünschen von Stadt und Tourismusverband geht. Stadt und Tourismusverband nehmen dafür jeweils rund 280.000 Euro in die Hand. Zusätzliche Gelder sollen über den Tourismusförderfonds des Landes Tirol und den umliegenden Gemeinden kommen. Der Rest über Eintritte. Gesamtbudget für drei Jahre: rund 1,3 Millionen Euro.

**Man wollte ein positives Zeichen setzen**

Doch über der Premiere schwebt das Damoklesschwert Corona. Bereits Ende November zeichnet sich ab, dass es eine neue Welle mit der Variante Omikron geben wird. Der „Point of no Return“ ist der 6. Dezember. Bis dahin hätte man die Veranstaltung, ob der sich immer deutlicher abzeichnenden Welle budgetschonend absagen und den Start um ein Jahr verschieben können. Doch die Verantwortlichen wollen ein positives Zeichen setzen und ziehen das Event durch. 300 Shows mit je 50 Besucher:innen waren geplant, bis eine Bundesverordnung die



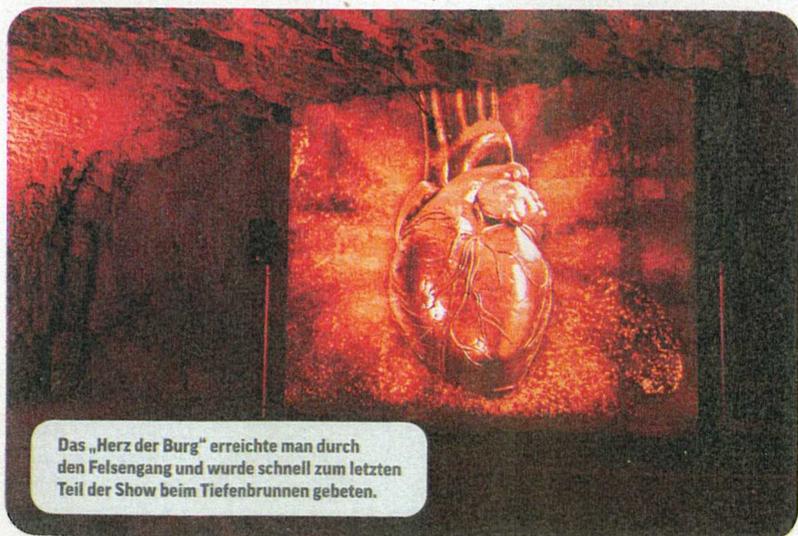
Während der Shows auf der Festung wurden auch historische Schnitte auf den Festungsberg projiziert.

FOTO (2): KUFSTEINERLAND

**NICHT NUR CORONA MACHT STRICH DURCH DIE RECHNUNG**

# Lichtfestival bleibt weit hinter den Erwartungen

Mit dem Lichtfestival wollen Stadt Kufstein und Tourismusverband eine Winterattraktion schaffen, die im Jänner zusätzliche Nächtigungsgäste anlocken soll. Die Besucherzahlen zeigen aber, dass die Ziele weit verfehlt wurden. Trotzdem ziehen die Verantwortlichen eine positive Bilanz.



Das „Herz der Burg“ erreichte man durch den Felsengang und wurde schnell zum letzten Teil der Show beim Tiefenbrunnen gebeten.

## 5.500

Besucher:innen haben die Premiere des Lichtfestivals Kufstein besucht. Das sind um rund 2.000 Besucher:innen weniger als durch die kurzfristig durch den Bund reduzierte Gruppengröße von 25 Teilnehmer:innen pro Show möglich gewesen wäre. Durchschnittlich waren es 18 Besucher:innen pro Show.

Gruppengröße auf 25 dezimiert. Damit ist kurz vor dem Start des Lichtfestivals klar, dass die Hälfte der Eintritte wegfallen wird. Letztlich sollte das aber ohnehin keine Rolle spielen.

**Verantwortliche ziehen wie immer reflexartig positive Bilanz**  
Anfang Februar dann die überraschende Bilanz via Presseausendung. 5.500 Besucher:innen wollten die „Stimme der Burg“ hören. Rund ein Drittel des eigentlichen Ziels und rund 2.000 weniger als trotz der beschränkten Besucherzahl möglich gewesen wären. Durchschnittlich 18



**Alle Kritiker werden einsehen müssen, dass sie hier völlig falsch gelegen sind.**

**MARTIN KRUMSCHNABEL**  
Bürgermeister, Parteilose  
KUFSTEIN

**An den Nächtigungszahlen sollen wir gemessen werden.**

**GEORG HÖRHAGER**  
Obmann  
Tourismusverband  
Kufsteinerland bei der  
Präsentation des Festivals  
im November 2021

**Sofern wir Gäste hatten, haben ein paar das Lichtfestival besucht und fanden das auch nett. Dass wir zusätzliche Gäste bekommen haben, können wir aber nicht sagen.**

**STIMMEN AUS  
DER KUFSTEINER  
HOTELLERIE**

Besucher:innen pro Show. „Wir freuen uns über die überaus positive Resonanz von Einheimischen und Gästen, die sich in der unerwartet hohen Auslastung widerspiegeln“, so Thomas Ebner, Projektverantwortlicher beim Standortmarketing Kufstein. 75 % Gesamtauslastung errechnen die Verantwortlichen ob der reduzierten Gruppengröße. Man habe damit die Ziele der Veranstaltung „in jeglicher Hinsicht erreicht“, heißt es in der Aussendung weiter. Für Kufsteins Bürgermeister ist das Festival ein „toller Publikumserfolg. Alle Kritiker werden einsehen müssen, dass sie hier völlig falsch gelegen sind“, bilanziert der Stadtchef das von ihm mit großer Vehemenz forcierte Lichtfestival, das auf einer Idee des Kufsteiner Unternehmers Hermann Simon Huber basiert und durch den parteifreien Gemeinderat Klaus Reitberger konzipiert wurde.

#### **Touristische Erwartungen im ersten Jahr nicht erfüllt**

Bereits vor der Premiere wurden Zweifel laut, ob das Festival genug überregionale Strahlkraft erzeugen könne, um das selbst gesteckte Ziel – zusätzliche Nächtigungsgäste in das Kufsteinerland zu bringen – zu erreichen. Nur dadurch seien aber die hohen Kosten – finanziert aus Steuergeldern und Mitgliedsbeiträgen – für Verband, Stadt, Umlandgemeinden und Tourismusförderungsfonds rechtfertigen. „Daran sollen wir gemessen werden“, konstatiert TVB-Obmann Georg Hörhager noch im November. Da jedoch die Besucher:innen überwiegend aus dem regionalen Umfeld kamen, wurde zumindest im ersten Jahr auch das touristische Ziel verfehlt, wie eine kurze Umfrage bei Kufsteiner Hotelbetreiber:innen zeigt. Sie hätten festgestellt, dass bestehende Gäste das Angebot zum Teil nutzen, aber zusätzliche Nächtigungen nicht erzielt wurden. TVB-Geschäftsführer André Lomsky sieht das Lichtfestival als einen Mosaikstein des Gesamtangebotes der Region und mahnt zur Geduld. Es sei kein Sprint, betont er. Auch die Kraft der verbreiteten Bilder würde sich rechnen und einen positiven Effekt für die Region bringen.

KOMMENTAR VON CHRISTIAN MEY

## **Lichtfestival hätte zumindest eine Premiere ohne Pandemie verdient**

Das Kufsteinerland ist keine klassische Tiroler Tourismusregion. Seit Jahren versucht man, im Sommer zusätzlich Gäste über verschiedene Kulturveranstaltungen in die Region zu locken. Mal mehr, mal weniger erfolgreich. Jetzt soll auch der Winter bespielt werden, in der Hoffnung, im Jänner zusätzliche Nächtigungen zu lukrieren. Das Lichtfestival sollte bis zu 16.000 Besucher:innen anlocken. Maximal 5.500 sind es letztlich geworden.

#### **Anspruch und Wirklichkeit klaffen weit auseinander**

Das selbst gesteckte Ziel, Nächtigungen zu generieren, wurde komplett verfehlt. Anspruch und Wirklichkeit klaffen weit auseinander, da braucht man die Schuld nicht in der Pandemie zu suchen. Sie ist kein Blitz aus heiterem Himmel. Schon Anfang Dezember war abzusehen, dass Besucherbeschränkungen zu erwarten sind. Ohne Weiteres hätte man ein Jahr verschieben können, wenn man sich der Realität gestellt hätte. Das Jahr hätte man auch für eine bessere Vermarktung nutzen können. Das hätte zumindest geholfen, dass man nicht schon beim Start die denkbar schwierigsten Voraussetzungen hat. Aber schon lange war zu erkennen, dass die Verantwortlichen mit aller Vehemenz auf eine Durchführung drängen. Ohne Rücksicht auf Verluste. Man wollte Erfolge vorweisen. Wenn es das Ziel war, in einer Pandemie ein positives Zeichen zu setzen, muss hinterfragt werden, ob das den Einsatz öffentlicher Gelder rechtfertigt. Zumindest sollte man sich aber bei solchen Fehlentscheidungen

von den Verantwortlichen ein gerüttelt Maß an Selbstreflexion erwarten können.

Liest man jedoch die gemeinsame Presseaussendung von Stadt und Tourismusverband, wähnt man sich in einem Paralleluniversum. Man habe alle Ziele erreicht. Bürgermeister Martin Krumschnabel holt gar zum Rundumschlag aus: „Alle Kritiker müssen einsehen, dass sie hier völlig falsch gelegen sind.“ Man fühlt sich an die Marketingregierung von Kurz oder gar Trumps alternative Fakten erinnert. Der Druck vor den Gemeinderatswahlen muss enorm sein, ob dieser Realitätsverweigerung. Man beginnt unweigerlich zu hoffen, dass das beim Stadtchef nicht auch so chronisch wird, wie es die fehlende Kritikfähigkeit bereits ist.

#### **Eine nüchterne Bilanz**

Bilanziert man nüchtern, kamen rund 36 % der ursprünglich kalkulierten Besucher:innen auf die Festung, was die Kosten pro Kopf drastisch erhöht und irgendwann die Sinnfrage aufwerfen muss. Da die touristischen Ziele verfehlt wurden, wird das Lichtfestival vorerst zu kostspieligen Bürgermeisterspielen und einer teuren PR-Aktion. Auch Inszenierung und Dramaturgie haben durchaus Luft nach oben, sind teils auch zu abstrakt, sodass es für Kinder unter zehn Jahren nur sehr bedingt geeignet sein dürfte.

Das Lichtfestival hätte eine bessere Umsetzung und eine Premiere ohne Pandemie verdient, um die hochgesteckten Ziele wenigstens ansatzweise erreichen zu können.

Wenn am 27. Februar im Bezirk Kufstein 88.329 Wahlberechtigte zu den Urnen gerufen werden, stehen 128 Listen in 30 Gemeinden zur Wahl. Fünf mehr, als vor sechs Jahren. 2.727 Personen stellen sich der Wahl. 31 Prozent davon Frauen, 69 Prozent Männer.

### Frauenanteil für das Bürgermeister:innenamt im Bezirk nur bei 10 %

Siebzig Kandidat:innen wollen im Bezirk Kufstein das Bürgermeister:innenamt erobern. 90 % davon sind Männer, nur 10 % Frauen, leicht weniger als im Landesschnitt mit 11,2 %. In Rettenschöss, Niederndorferberg, Erl, Thiersee, Schwoich, Mariastein, Wildschönau, Brixlegg und Alpbach stehen die Bürgermeister:innen der nächsten sechs Jahre mangels Gegenkandidat:innen schon vor der Wahl fest.

### Großes Augenmerk auf Protestwähler:innen

In insgesamt fünfzehn Gemeinden im Bezirk Kufstein wird auch die Corona-Maßnahmen-kritische Protestpartei MFG (Menschen - Freiheit - Grundrechte) antreten. In Kufstein, Wörgl, Ebbs, Angerberg und Söll wollen sie gar aus dem Stand das Bürgermeister:innenamt erobern.

### Protestwähler:innen zum Jahresanfang bei 7 % in Tirol

Gegründet wurde die Partei vor rund einem Jahr. Erstmals angetreten sind sie bei den Landtags- und Gemeinderatswahlen vergangenen Herbst in Oberösterreich, wo sie auf Anhieb in Landtag und Gemeinderäte einziehen konnten. Jüngst konnten die MFG auch bei der Gemeinde-

# Coronaproteste gehen in Gemeinden an die falsche Adresse

ratswahl Waidhofen/Ybbs (Niederösterreich) 17 Prozent Protestwähler:innen mobilisieren. Laut einer TT-Umfrage zum Jahreswechsel wären die Corona-Maßnahmen-Kritiker:innen Anfang des Jahres mit 7 % in den Tiroler Landtag eingezogen, was insbesondere bei der Tiroler Volkspartei die Alarmglocken läuten lässt, die in dieser Umfrage 32 % ein historisches Umfragetief einfährt.

### Impfpflicht als Booster für Protestwähler:innen?

Da die MFG hauptsächlich von Protesten gegen die Corona-Maßnahmen und damit auch der Impfpflicht profitiert, könnte das Aufweichen derselben, Proteststimmen kosten. Bleibt sie bestehen, wird sie wohl zum Booster. Insbesondere bei den Tiroler Gemeinderatswahlen Ende Februar, wo besonders die Regierungsparteien ÖVP und Grüne mit Stimmenverlusten zugunsten der MFG rechnen müssen, könnte diese Entwicklung eine bedeutende Rolle spielen.

### Ein Denkzettel an die falsche Adresse

Dass jede Proteststimme gegen Corona-Maßnahmen bei Gemeinderatswahlen an die falsche Adresse geht, ist den frustrierten Impfkritiker:innen egal. Ihnen geht es vor allem um ein Signal

KOMMENTAR

„**Wer sich aktiv als konstruktive Kraft in der eigenen Gemeindepolitik engagieren möchte, der sollte zumindest so viel politische Bildung und Kompetenz mitbringen, dass er auf billige Proteststimmen gegen Corona-Maßnahmen verzichten kann. Der MFG-Spitzenkandidat in Wörgl zeigt deutlich, dass diese Partei weit davon entfernt ist.**“

Christian Mey  
Geschäftsführender  
Chefredakteur



und darum, „österreichweit ein Zeichen zu setzen“, wie es der 26-jährige Kufsteiner MFG-Bürgermeisterkandidat und MFG-Bezirkssprecher Lukas Blunder betont.

### Ortsparlamente werden in Geiselhaft genommen

Dass Gemeinderäte keine Kompetenz bei Beschlüssen für Corona-Maßnahmen haben und Pandemie wie Impfpflicht schon in wenigen Monaten keine Rolle mehr spielen könnte, ist für die selbst ernannten Querdenker:innen zweitrangig. Die Ortsparlamente werden in Geiselhaft genommen.

### Wörgls MFG-Spitzenkandidat ist schon vor der Wahl rücktrittsreif

Ehrliche Kommunalpolitik wird damit geradezu verhöhnt, wie der ultrapeinliche Auftritt des Wörgler Bürgermeisterkandidaten Dr. Richard Linser in einer öffentlichen Online-Diskussion der Tiroler Tageszeitung zeigt. Er nimmt sich schon mit dem ersten Satz aus dem Spiel und glaubt als Zuschauer anwesend zu sein. Behutsam befragt nach seinen politischen Ideen für Wörgl kommt nichts. Null. Nada. Niente. Es ist wie bei einem schweren Verkehrsunfall. Man kann nicht wegschauen, obwohl es einem durch Mark und Bein fährt. Linser wäre

gut beraten, ob dieser verstörenden Performance unverzüglich zurückzutreten, um sich weitere Peinlichkeiten zu ersparen. Gemeindepolitik ist kein Waldorfkindergarten.

### Protestwähler:innen wählen auch den sprichwörtlichen Hydranten

Auch wenn sich die MFG-Protest-Kandidat:innen in den fünfzehn Bezirksgemeinden mehr oder minder abgemüht haben dürften, auch auf Gemeindeebene irgendetwas Brauchbares zu bieten, das zumindest einigermaßen nach lokalpolitischem Programm klingt, hätte man sich die Arbeit wohl sparen können. Protestwähler:innen gibt es billiger: sie wählen auch den sprichwörtlichen Hydranten.

### Gemeinden brauchen politische Vielfalt und politische Kompetenz

Ja, Ortsparlamente profitieren von zunehmender Diversität, auch wenn das Regieren damit nicht leichter wird. Und Bürgermeister:innen müssen lernen, künftig damit umzugehen. Ja, Gemeinden brauchen mehr politische Vielfalt, das steht außer Frage; bundespolitisch verirrte Proteststimmen tragen dazu aber nicht bei. Sie verankern eine Pandemie mit Ablaufdatum auf Jahre in den Gemeinden.

Wer sich aber aktiv als konstruktive Kraft in der eigenen Gemeindepolitik engagieren möchte, der sollte zumindest soviel politische Bildung und Kompetenz haben, dass er auf billige Proteststimmen gegen Corona-Maßnahmen verzichten kann. Der MFG-Bürgermeisterkandidat in Wörgl zeigt deutlich, dass diese Partei weit davon entfernt ist.

Gleichzeitig ist Bürgermeisterin Hedi Wechner bei den Ausgaben auf die Bremse getreten. Dadurch hat sich der jährliche Bruttoüberschuss der Stadt Wörgl in den vergangenen Jahren fast verdoppelt; inflationsbereinigt um rund 90 %. Zumindest bis 2020. Der Verschuldungsgrad liegt im ersten Coronajahr daher bei 23 %, die Stadt gilt damit zu diesem Zeitpunkt als „leicht verschuldet“.

Interessant: Wörgls Schuldenstand beträgt 2020 rund 26 Millionen Euro. Gleichzeitig hält die Stadt Wörgl aber noch Haftungen in Höhe von 11 Millionen Euro für Schulden von gemeindeeigenen Unternehmen. In der Summe also **37 Millionen**. Nur rund 15 % weniger als 2010, inflationsbereinigt aber 35 %.

Gleichzeitig hat Wörgl mit **7,8 Millionen** Euro 2020 die höchsten Rücklagen aller Gemeinden im Bezirk Kufstein. Insgesamt steht die Handelsstadt durch mehr Einnahmen dank Bevölkerungswachstum, einen rigiden Sparkurs und durch die laufende Inflation heute zumindest finanziell besser da, als vor zehn Jahren. Doch durch den Sparkurs hat sich auch ein Investitionsstau entwickelt, der inzwischen auf breiter Ebene als Stillstand empfunden wird.

## Die Bezirkshauptstadt hat 2020 den zweithöchsten Verschuldungsgrad im Bezirk Kufstein

Als stark verschuldet gilt lt. Gemeindefinanzbericht 2021 die Bezirkshauptstadt Kufstein mit einem Verschuldungsgrad von 53 %. Ihr wollen wir daher einen vertieften Blick widmen, weil die Kufsteiner:innen bereits mehr als die Hälfte des jährlichen Bruttoüberschusses (vereinfacht der Gewinn) ihrer Gemeinde für die Tilgung der Schulden aufwenden müssen. **26,7 Millionen** Euro an Verbindlichkeiten stehen 2020 in den Büchern der Festungsstadt. Dazu noch **3,2 Millionen** an Haftungen für gemeindeeigene Unternehmen. Nominal in Summe nur rund 8 % weniger als 2010. Dank

**„**  
Durch ein rückläufiges Nettoergebnis von inflationsbereinigten 47 % wird der finanzielle Spielraum für die Stadt Kufstein immer enger, der Gestaltungsfreiraum schwindet.

**„**  
Die Kommunalsteuer als vertiefter Gradmesser für die Standortpolitik der Festungsstadt konnte in Kufstein inflationsbereinigt über ein Jahrzehnt nur um 14 % gesteigert werden. Und das in einem Jahrzehnt, das auch in Tirol von massivem Wirtschaftswachstum geprägt war.

**„**  
Die Schulden und Haftungen der Stadt Kufstein konnten dank Inflation in den vergangenen zehn Jahren um 28 % gesenkt werden. Gleichzeitig wurde in die Entwicklung der Stadt investiert.

Inflation dann doch 28 %. Aber Kufstein hat im Gegensatz zu Wörgl investiert: in Schulen etwa, Begegnungszonen, einen Stadtpark oder ein Kulturquartier im Zentrum der Stadt.

## Einnahmen sind durch Wachstum gestiegen, Ausgaben aber überproportional mehr

Die **gemeindeeigenen Einnahmen** konnten seit 2010 inflationsbereinigt nur um 6 % gesteigert werden. Das sind um 2 % weniger als Wörgl. Wirtschaftspolitisch ein Stillstand über zehn Jahre für die Bezirkshauptstadt. Die Kommunalsteuer als vertiefter Gradmesser für die Standortpolitik konnte in zehn Jahren inflationsbereinigt gerade einmal um 14 % gesteigert werden. Und das in einem Jahrzehnt, das von massivem Wirtschaftswachstum auch in Tirol geprägt war. Allein im Bezirk Kufstein konnten in dieser Zeit rund 10.000 neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Das sind 25 % mehr als noch vor zehn Jahren. Und bei Weitem nicht alles Industriearbeitsplätze.

Während es also bei den Arbeitsplätzen und bei der Betriebsansiedlung so gut wie keinen Nettozuwachs gab, ist auch Kufsteins Bevölkerung stark gewachsen. Kufsteins Stadtführung konnte damit wenigstens über die Abgabenertragsanteile eine Steigerung der Einnahmen von inflationsbereinigten 42 % generieren. Da aber auch die laufenden Ausgaben überproportional gestiegen sind, ist der Bruttoüberschuss der Stadt Kufstein über zehn Jahre hinweg so gut wie gleichgeblieben. 5,9 Millionen waren es 2020. 5,7 Millionen noch 2010. **Ein inflationsbereinigter Rückgang von knapp 17 Prozent.** Gleichzeitig haben sich die jährlichen Zahlungen für Kredite von 1,8 Millionen in 2010 auf 3,2 Millionen in 2020 erhöht. **Eine inflationsbereinigte Steigerung von 57 %.** Während also der **Bruttoüberschuss** – vereinfacht der Gewinn – rückläufig ist, hat sich die Höhe der

laufenden Kreditrückzahlungen drastisch erhöht. Das Ergebnis: Ein hoher Verschuldungsgrad und ein rückläufiger **Nettoüberschuss**: Betrag dieser 2010 noch 3,8 Millionen war es 2020 eine Million weniger. **Ein indexbereinigter Rückgang von 47 %.** Der finanzielle Spielraum der Bezirkshauptstadt wurde damit in den vergangenen 10 Jahren kontinuierlich kleiner. Im Endeffekt hatte die Stadt Kufstein mit 2,8 Millionen Nettoüberschuss **frei verfügbare Mittel von gerade einmal 5 %** der laufenden Einnahmen, die **55,4 Millionen Euro** betragen. 2020 musste sogar während des Jahres dringend der städtische Kontokorrentkreditrahmen um eine Million Euro erhöht werden, damit die Gehaltszahlungen pünktlich abgewickelt werden können – so die Begründung von Bürgermeister Martin Krumschnabel in der beschlussfassenden Gemeinderatssitzung.

## Stadtwerke sitzen auf Rücklagen in zweistelliger Millionenhöhe

Gleichzeitig hat die Stadt Kufstein mit den Stadtwerken Kufstein eine hochprofitable 100-%ige Tochtergesellschaft, die jährlich bis zu sechs Millionen Euro Nettogewinn durch Strom, Abfall, Wasser-, Kanalgebühren oder etwa Internetdienste erwirtschaftet. Mehr als 30 Millionen Umsatz jährlich generiert das Versorgungsunternehmen hauptsächlich durch Gebühren der Kufsteiner:innen. Und damit eine Umsatzrendite, von der selbst höchste erfolgreiche Unternehmen nur träumen können, sofern nicht auch eine Monopolstellung haben. Das städtische Versorgungsunternehmen weist in seiner Bilanz 2020 liquide Mittel in der Höhe zweistelliger Millionenbeträge auf und verfügt über Grundreserven im Wert von mehreren Millionen Euro, während die Stadt Kufstein als Eigentümer eine hohe Verschuldung aufweist und kommunale Investitionen in Kindergärten, Turnhallen oder Pflegeplätze hintenstellen muss.

meinde am Wilden Kaiser erreicht im Bonitätsranking **Platz 157** und steigert sich damit mit einer Schulnote von **1,5** um 91 Plätze. Beim Verschuldungsgrad liegt Scheffau aber mit **26 %** im Bereich „Mittlere Verschuldung“. Kräftig gesteigert werden konnten in den vergangenen zehn Jahren die gemeindeeigenen Einnahmen, indexbereinigt um **146 %**. Das ist Platz 6 im Bezirk in dieser Wertung.

Die zweite Gemeinde in der Unteren Schranne, die es unter die 250 bonitätsstärksten Gemeinden Österreichs geschafft hat, ist **Niederndorf**. Mit **Platz 184** und einer Schulnote von **1,56** musste die Gemeinde jedoch 21 Plätze abgeben. Dafür hat Niederndorf von 2018 bis 2020 einen gleichbleibend niedrigen Verschuldungsgrad. Gerade einmal mit **1 %** schlägt dieser in allen drei Jahren zu Buche. Nicht zuletzt, weil auch die gemeindeeigenen Einnahmen in zehn Jahren indexbereinigt um **67 %** gesteigert werden konnten; obwohl mit Kathrein einer der größten Arbeitgeber ausgefallen ist. Ein Verlust, der mit der Ansiedlung von hervorragenden Arbeitgebern wie BORA oder GRONBACH schnell wettgemacht werden konnte.

**Kundl stemmt Schuldenstand von 26 Millionen dank eines Bruttoüberschusses von rund 4 Millionen jährlich**  
Die achte – und damit letzte – Gemeinde, die es unter die 250 bonitätsstärksten Gemeinden Österreichs geschafft hat, ist **Kundl**. Die traditionell wirtschaftsstarke Gemeinde profitiert mit NOVARTIS seit Jahrzehnten vom größten und einem der besten Arbeitgeber des Bezirks. **Platz 192** konnte Kundl 2020 erreichen, rutschte damit aber 96 Plätze zurück. Der Grund: eine millionenschwere Investition, die sich so nur wenige Gemeinden leisten können. Die 4.700-Seelen-Gemeinde Kundl hat damit 2020 einen Schuldenstand von rund 26 Millionen Euro. Mit rund 9,5 Millionen gemeindeeige-

“  
**Durch die Investition der Gemeinde Ellmau in ein Mehrzweckzentrum würde die Verschuldung um rund 8 Millionen steigen. Der Verschuldungsgrad würde sich daher auf rund 70 % erhöhen. Das Bergdoktordorf wäre damit stark verschuldet. Nur wenige Prozent unter der Grenze zur Vollverschuldung, die bei 80 % beginnt.**

“  
**Nur um 10 % konnte die Stadt Wörgl die gemeindeeigenen Einnahmen inflationsbereinigt in den vergangenen zehn Jahren steigern. Ob des weltweiten wirtschaftlichen Booms in der vergangenen Dekade für eine Handelsstadt ein bescheidenes wirtschaftspolitisches Ergebnis.**

nen Einnahmen liegt die Marktgemeinde aber auf Platz 2 hinter der viel größeren Bezirkshauptstadt Kufstein. Durch den niedrigeren laufenden Aufwand und damit wesentlich höheren Bruttoüberschuss von rund vier Millionen jährlich, hat Kundl trotz gleich hoher Schulden wie Kufstein einen wesentlich geringeren Verschuldungsgrad. **14 %** des jährlichen Bruttoüberschusses muss die Marktgemeinde für die Tilgung aufwenden. Da fällt es weniger ins Gewicht, wenn die gemeindeeigenen Einnahmen in zehn Jahren indexbereinigt nur um **38 %** gesteigert werden konnten. Pro Kopf sind diese in Kundl ohnehin längst auf Rekordniveau.

#### **Diese Gemeinden konnten ihre eigenen Einnahmen am stärksten steigern**

Die höchste Steigerung der gemeindeeigenen Einnahmen konnte in den vergangenen zehn Jahren **Rettenhösch** aufs Parkett legen. Mit nach wie vor überschaubaren 131.000 Euro waren das **248 %**. Immerhin. Das ist Platz 1 im Bezirk Kufstein; gefolgt von **Langkampfen** mit 191 % und **Mariastein** auf Platz 3 mit 170 % – noch vor dem Tourismusmagnet Ellmau.

#### **Das Bergdoktordorf steht vor einer schwierigen Entscheidung**

Ellmau konnte seine gemeindeeigenen Einnahmen in den vergangenen zehn Jahren inflationsbereinigt um **157 %** steigern. Der Verschuldungsgrad liegt mit **25 %** im Bereich „Mittlere Verschuldung“. Der effektive Schuldenstand hat mit knapp drei Millionen 2015 den Höchststand in den vergangenen zehn Jahren erreicht. Seitdem konnte dieser sukzessive fast halbiert werden. Auffällig: Die Haftungen für gemeindeeigene Unternehmen haben sich von 2019 auf 2020 mit über fünf Millionen fast verdoppelt. Heiß diskutiert wird darüber hinaus eine weitere Verschuldung um rund acht Millionen Euro für das geplante

Mehrzweckzentrum leisten kann. Die Rückzahlung dafür würde lt. Bürgermeister Klaus Manzl jährlich rund 400.000 Euro betragen. Der Bruttoüberschuss lag in den vergangenen fünf Jahren durchschnittlich bei rund einer Million Euro, auch durch Ausschüttungen der Bergbahnen Wilder Kaiser an den Mit-eigentümer Gemeinde Ellmau. Da diese Ausschüttungen aber in den kommenden Jahren durch Zukunfts-investitionen der Bahn reduziert werden sollen, würde der Verschuldungsgrad der Gemeinde durch den Bau des Mehrzweckzentrums im Bereich „stark verschuldet“ bei rund **70 %** landen. Nur wenige Prozent unter der Grenze zur Vollverschuldung, die bei **80 %** beginnt. Der Nettoüberschuss würde damit stark reduziert, der Spielraum für die Gemeinde am Fuß des Wilden Kaisers erheblich sinken. Zum Vergleich: Mit **67 %** Verschuldungsgrad ist Rattenberg lt. Gemeindefinanzbericht 2021 die am höchsten verschuldete Gemeinde im Bezirk Kufstein.

#### **Negative Entwicklung bei den gemeindeeigenen Einnahmen**

Bei der Entwicklung der gemeindeeigenen Einnahmen stechen die Gemeinden **Angath**, **Bad Häring**, **Radfeld** und **Rattenberg** hervor. Sie alle haben inflationsbereinigt einen negativen Wert. Das heißt, dass die gemeindeeigenen Einnahmen 2020 de facto weniger sind als 2010.

#### **Wörgl ist nach zehn Jahren Sparkurs liquide, aber hat einen Investitionsstau**

Nur um **acht Prozent** konnte Wörgl die gemeindeeigenen Einnahmen inflationsbereinigt in den vergangenen zehn Jahren steigern. Ob des weltweiten wirtschaftlichen Booms in der vergangenen Dekade für eine Handelsstadt ein bescheidenes wirtschaftspolitisches Ergebnis. Da aber Wörgls Bevölkerung stark gewachsen ist, sind die Einnahmen über den Bevölkerungsschlüssel inflationsbereinigt um rund **32 %** gestiegen.



erkennen. Nicht zuletzt ermöglicht auch das Bonitätsranking der österreichischen Gemeindezeitung **public** in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Verwaltungsforschung (KDZ) einen guten Einblick in die Finanzlage der Gemeinden.

### Das Dorf der Denker hat die beste Bonität Tirols

Den niedrigsten Verschuldungsgrad im Bezirk Kufstein hat It. Gemeindefinanzbericht 2021 das Dorf der Denker. Null Prozent, sogar zwei Jahre in Folge. Alpbach glänzt aber auch im Bonitätsranking der Gemeindezeitung **public**. Tirolweit ist Alpbach dabei gar auf Platz 1 und österreichweit auf Platz 16. Während das Dorf der Denker 2010 noch einen Schuldenstand von rund 843.000 Euro hatte, konnte dieser bis 2018 sukzessive auf Null reduziert werden. Das ergibt laut Zentrum für Verwaltungsforschung eine Schulnote von **1,13 für Alpbach** und seine Finanzgebarung im Jahr 2020.

### Acht Gemeinden mit der höchsten Bonität im Bezirk Kufstein

Die Gemeinde mit der zweithöchsten Bonität im Bezirk Kufstein ist **Langkampfen**. Sie findet sich österreichweit auf **Platz 59**, erhält eine Schulnote von **1,18**, verliert aber acht Plätze gegenüber dem Vorjahr. Hervorragend entwickelt haben sich in Langkampfen – auch durch die Ansiedlung und den Ausbau hochwertiger Unternehmen – die gemeindeeigenen Einnahmen. Mit einer indexbereinigten Steigerung von **191 %** in zehn Jahren belegen die Langkampfer:innen damit Platz zwei im Bezirk Kufstein, hinter einer der kleinsten Gemeinden.

**Platz 75** der bonitätsstärksten Gemeinden Österreichs belegt die Gemeinde **Thiersee** und ge-

“  
**Die Gemeinde Alpbach findet sich 2020 im österreichweiten Ranking jener Gemeinden mit der besten Bonität auf Platz 16 wieder und ist damit tirolweit die Gemeinde mit der besten Bonität.**

“  
**Im Haflingerdorf Ebbs konnten die gemeindeeigenen Einnahmen in den vergangenen zehn Jahren um inflationsbereinigte 111 % gesteigert werden. Bei einem Verschuldungsgrad von 11 % im Jahr 2020 und Rücklagen in Höhe von 6,7 Millionen Euro, dürften die Gemeindefinanzen selbst nach dem Bau des neuen Gemeindeamtes und der Landesmusikschule stabil bleiben.**

winnt damit sieben Plätze bei einer Schulnote von **1,32**. Auch der Verschuldungsgrad konnte trotz Corona 2020 unter die Grenze von 20 % gedrückt werden. Damit zählt der Pasionsspielort als gering verschuldet. Durch den Bau des neuen Bildungszentrums wird sich das aber wohl für längere Zeit erheblich ändern. Auch, weil die gemeindeeigenen Einnahmen in den vergangenen zehn Jahren indexbereinigt nur um **21 %** gesteigert werden konnten. Hier will Bürgermeisterkandidat Rainer Fankhauser aber nachlegen.

Das Haflingerdorf **Ebbs** zählt mit rund 5.600 Einwohner:innen zu den größeren Gemeinden im Bezirk Kufstein und erreicht im österreichweiten Bonitätsranking **Platz 91** von rund 2.700 Gemeinden mit einer Schulnote von **1,35**. Ebbs verliert aber 56 Plätze gegenüber 2019. Auch der Verschuldungsgrad ist von 2018 bis 2020 leicht gestiegen, wenngleich die Gemeinde mit **11 %** im Jahr 2020

äußerst gering verschuldet ist und gleichzeitig auf hohe Rücklagen zurückgreifen kann. Selbst nach dem geplanten Neubau des Gemeindeamtes und der Musikschule wird die Gemeinde eine stabile Finanzlage aufweisen. Nicht zuletzt auch, weil die gemeindeeigenen Einnahmen in den vergangenen zehn Jahren indexbereinigt um **111 %** gestiegen sind und wohl weiter steigen werden.

Österreichweit auf **Platz 150** findet sich **Kirchbichl** im **public**-ranking wieder und erhält nach dem Verlust von 51 Plätzen gegenüber dem Vorjahr eine Schulnote von **1,49**. Der Verschuldungsgrad liegt mit **17 %** gleichbleibend auch im Bereich „gering verschuldet“. Bei der Steigerung der gemeindeeigenen Einnahmen liegt Kirchbichl mit indexbereinigten **48 %** in zehn Jahren im Mittelfeld.

Einen großen Sprung nach vorne machen konnte Scheffau. Die Ge-

## Acht Gemeinden im Bezirk unter den 250 Gemeinden Österreichs mit der besten Bonität.

|             |           |      |
|-------------|-----------|------|
| ALPBACH     | PLATZ 16  | +109 |
| LANGKAMPFEN | PLATZ 59  | -8   |
| THIERSEE    | PLATZ 75  | +7   |
| EBBS        | PLATZ 91  | -56  |
| KIRCHBICHL  | PLATZ 150 | -51  |
| SCHEFFAU    | PLATZ 157 | +91  |
| NIEDERNDORF | PLATZ 184 | -21  |
| KUNDL       | PLATZ 192 | -96  |

## Entwicklung der gemeindeeigenen Einnahmen seit 2010

Grundsteuer A + B, Kommunalsteuer, Interessentenbeiträge sowie sonstige Steuern und Gemeindeabgaben

|                        | 2010         | 2020         | DIFFERENZ IN % | DIFFERENZ INFLATIONSBEREINIGT (20 %) SEIT 2010 |
|------------------------|--------------|--------------|----------------|--|
| ALPBACH                | 662.504 €    | 925.683 €    | + 39 %         | + 19 %   |
| ANGATH                 | 191.401 €    | 162.720 €    | - 15 %         | - 35 %   |
| ANGERBERG              | 244.080 €    | 390.670 €    | + 62 %         | + 42 %   |
| BAD HÄRING             | 728.062 €    | 822.076 €    | + 12 %         | + - 8 %  |
| BRANDENBERG            | 169.719 €    | 241.330 €    | + 42 %         | + 22 %   |
| 10. BREITENBACH AM INN | 421.054 €    | 731.563 €    | + 73 %         | + 53 %   |
| BRIXLEGG               | 1.781.980 €  | 2.264.357 €  | + 27 %         | + 7 %  |
| 5. EBBS                | 1.629.969 €  | 3.780.169 €  | + 131 %        | + 111 %  |
| 4. ELLMAU              | 1.311.627 €  | 3.654.468 €  | + 177 %        | + 157 %  |
| 7. ERL                 | 355.788 €    | 712.620 €    | + 100 %        | + 80 %   |
| KIRCHBICHL             | 1.988.270 €  | 3.344.548 €  | + 68 %         | + 48 %   |
| KRAMSACH               | 1.493.990 €  | 2.066.411 €  | + 38 %         | + 18 %   |
| KUFSTEIN               | 10.200.467 € | 12.889.643 € | + 26 %         | + 6 %  |
| KUNDL                  | 6.039.885 €  | 9.552.077 €  | + 58 %         | + 38 %   |
| 2. LANGKAMPFEN         | 2.159.441 €  | 6.729.410 €  | + 211 %        | + 191 %  |
| 3. MARIASTEIN          | 78.997 €     | 229.487 €    | + 190 %        | + 170 %  |
| MÜNSTER                | 934.096 €    | 1.404.728 €  | + 50 %         | + 30 %   |
| 8. NIEDERNDORF         | 732.042 €    | 1.370.583 €  | + 87 %         | + 67 %   |
| NIEDERNDORFERBERG      | 88.769 €     | 155.180 €    | + 74 %         | + 54 %   |
| RADFELD                | 1.535.512 €  | 1.822.473 €  | + 18 %         | - 2 %  |
| RATTENBERG             | 226.256 €    | 253.171 €    | + 11 %         | - 9 %  |
| REITH IM ALPBACHTAL    | 638.786 €    | 1.057.321 €  | + 65 %         | + 45 %   |
| 1. RETTENSCHÖSS        | 35.604 €     | 131.194 €    | + 268 %        | + 248 %  |
| 6. SCHEFFAU            | 392.305 €    | 1.046.864 €  | + 166 %        | + 146 %  |
| SCHWOICH               | 691.497 €    | 1.413.976 €  | + 104 %        | + 84 %   |
| SÖLL                   | 1.344.358 €  | 2.126.785 €  | + 58 %         | + 38 %   |
| THIERSEE               | 753.052 €    | 1.065.774 €  | + 41 %         | + 21 %   |
| 9. WALCHSEE            | 661.072 €    | 1.223.510 €  | + 85 %         | + 65 %   |
| WILDSCHÖNAU            | 969.250 €    | 1.496.789 €  | + 54 %         | + 34 %   |
| WÖRGL                  | 7766.686 €   | 10.013.103 € | + 30 %         | + 10 %   |

LEGENDE:

- ROT: Gemeindeeigene Einnahmen inflationsbereinigt (20 %) seit 2010 im Minus
- ORANGE: Gemeindeeigene Einnahmen inflationsbereinigt (20 %) weniger als 10 % im Plus gegenüber 2010
- GRÜN: Gemeindeeigene Einnahmen inflationsbereinigt (20 %) mehr als 100 % im Plus gegenüber 2010
- BLAU: Gemeindeeigene Einnahmen inflationsbereinigt (20 %) zwischen 10 % und 100 % im Plus

Quelle: Tirol Atlas, Universität Innsbruck

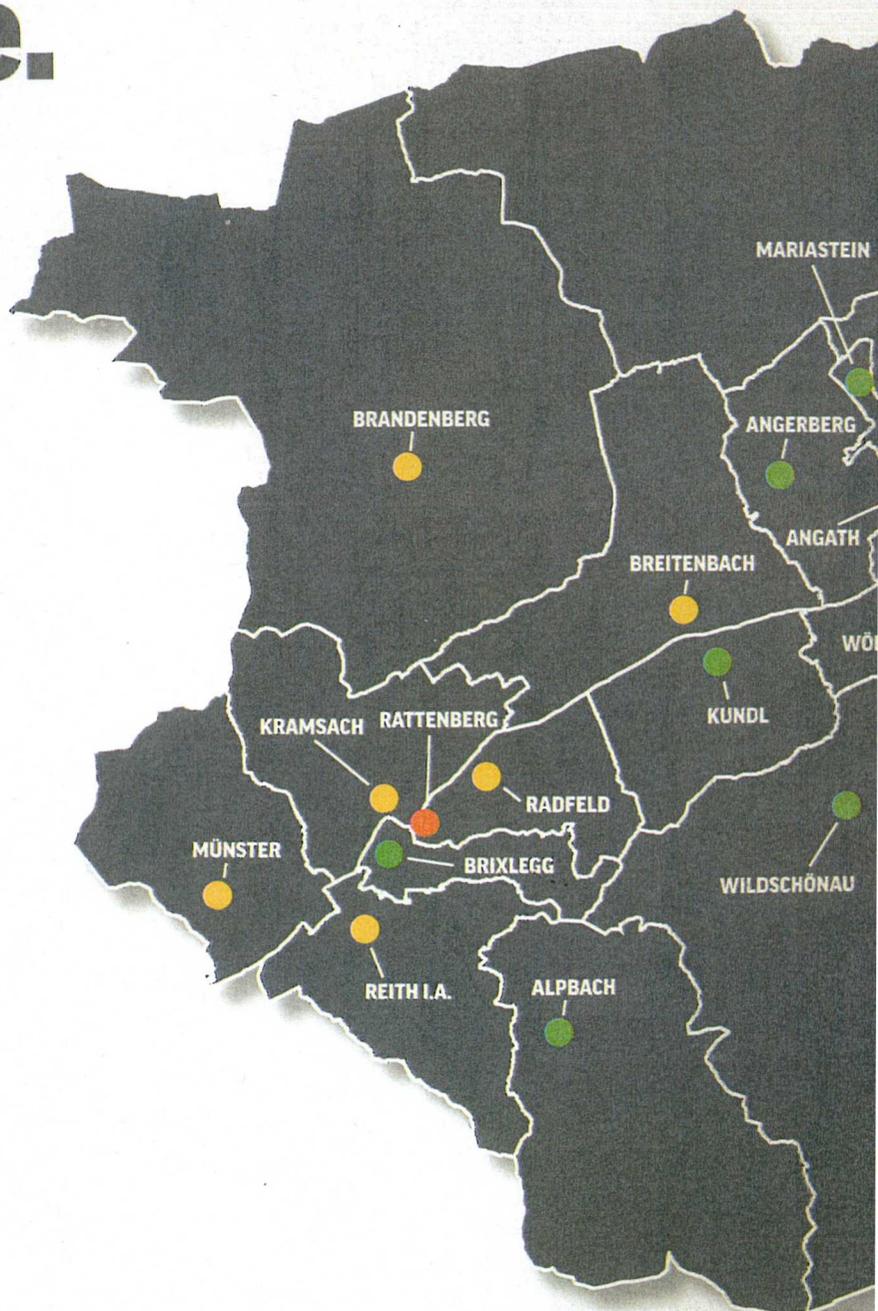
# So steht es um die Finanzen Ihrer Gemeinde.

Ein Blick in die Bücher der 30 Gemeinden im Bezirk Kufstein zeigt, wo die kommunalen Hausaufgaben gemacht wurden und wo Nachholbedarf besteht, wo mit Bedacht gewirtschaftet wurde und wo eine Konsolidierung notwendig sein könnte.

Wenn Ende Februar die Tiroler Wähler:innen zu den Urnen gerufen werden, um ihre Gemeindeparlamente und Bürgermeister:innen zu wählen, wird auch bilanziert, wie die Kommunen in den vergangenen Jahren gewirtschaftet haben. Ein Parameter dabei ist der Verschuldungsgrad, der als wesentliche Kennziffer zur Beurteilung der Finanzlage einer Gemeinde dient. Dabei wird berechnet, wie viel Prozent des jährlichen Überschusses (vereinfacht die Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben) für die Tilgung der Schulden aufgewendet werden müssen. Beträgt der jährliche Bruttoüberschuss einer Gemeinde etwa 1.000.000 Euro und müssen jährlich 500.000 Euro an Schulden zurückbezahlt werden, beträgt der Verschuldungsgrad daher 50 %. Steigt der Verschuldungsgrad über diese Grenze, gilt eine Gemeinde als stark verschuldet. Im Bezirk Kufstein betrifft dies lt. Tiroler Gemeindefinanzbericht 2021 zwei Gemeinden: Rattenberg und Kufstein.

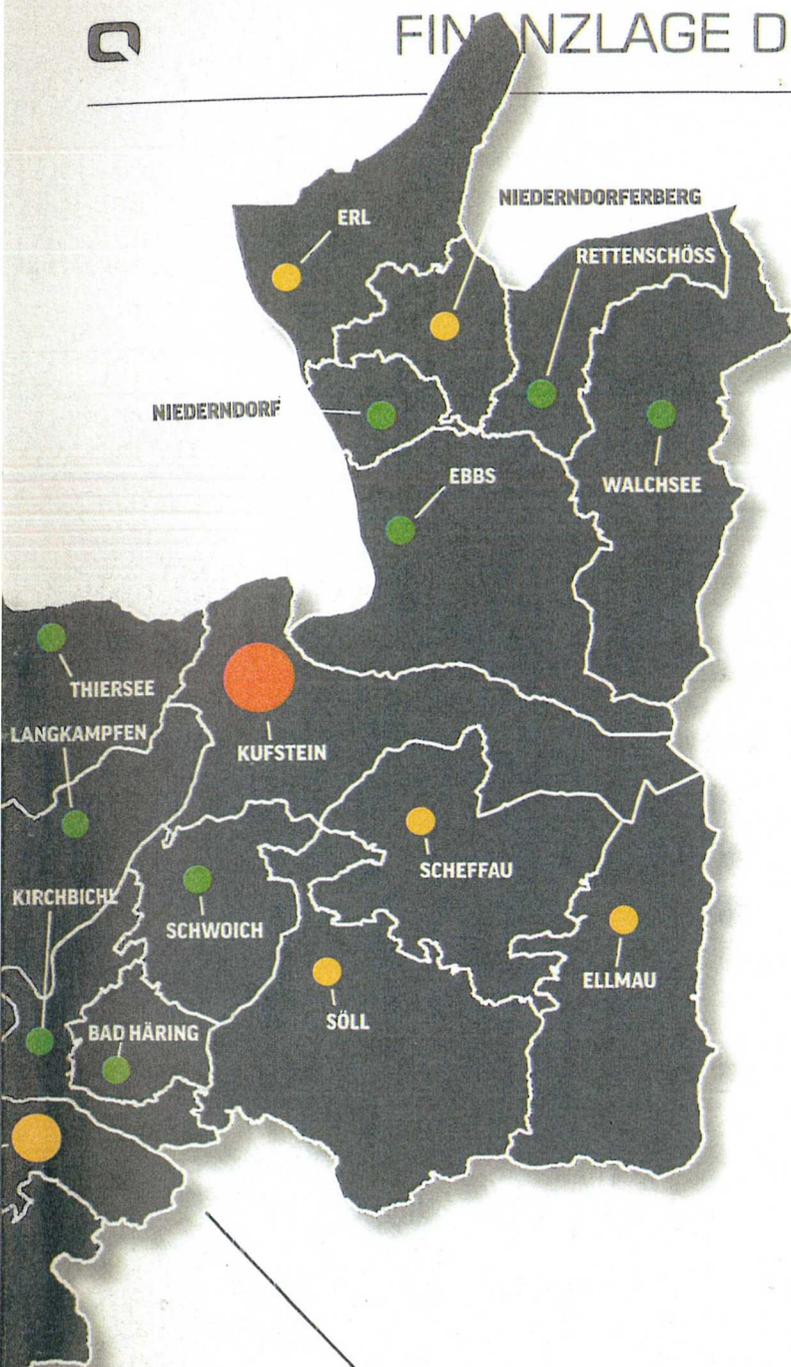
## Erst der Vergleich über mehrere Jahre zeigt eine erkennbare Tendenz

Um aber Ausreißer wie das Pandemiejahr 2020 in der Beurteilung der Finanzlage einer Gemeinde zu vermeiden, haben wir uns die Verschuldungsgrade der Jahre 2018 - 2020 angeschaut und gleichzeitig den effektiven Schuldenstand des Jahres 2010 mit dem Jahr 2020 inflationsbereinigt verglichen, um den Trend einer ganzen Dekade zu





# FINANZLAGE DER GEMEINDEN IM BEZIRK



## BEZIRK KUFSTEIN

GEMEINDEN: 30  
 EINWOHNER: 111.080  
 FLÄCHE: 970 km<sup>2</sup>  
 ARBEITSPLÄTZE: 50.250

Grundlage für den vorliegenden Bericht und die aufbereiteten statistischen Auswertungen sind die an die Statistik Austria elektronisch übermittelten Rechnungsabschlüsse des Finanzjahres 2020, die zum Stichtag 15.06.2021 bei der Aufsichtsbehörde vorhanden waren und damit in den aktuellen Gemeindefinanzbericht 2021 des Landes Tirol einfließen konnten.

## Entwicklung des Verschuldungsgrades in den 30 Bezirksgemeinden von 2018 - 2020

|                        | 2018 | 2019 | 2020 |   |
|------------------------|------|------|------|---|
| ALPBACH                | 2%   | 0%   | 0%   | → |
| ANGATH                 | 9%   | 8%   | 5%   | → |
| ANGERBERG              | 14%  | 23%  | 15%  | → |
| BAD HÄRING             | 8%   | 12%  | 15%  | → |
| 4. BRANDENBERG         | 40%  | 38%  | 36%  | → |
| 5. BREITENBACH AM INN  | 18%  | 33%  | 35%  | → |
| BRIXLEGG               | 25%  | 15%  | 14%  | → |
| EBBS                   | 5%   | 9%   | 11%  | → |
| 10. ELLMAU             | 20%  | 39%  | 25%  | → |
| 14. ERL                | 38%  | 38%  | 20%  | → |
| KIRCHBICHL             | 10%  | 17%  | 17%  | → |
| 6. KRAMSACH            | 34%  | 32%  | 34%  | → |
| 2. KUFSTEIN            | 53%  | 46%  | 53%  | → |
| KUNDL                  | 17%  | 17%  | 14%  | → |
| LANGKAMPFEN            | 3%   | 2%   | 1%   | → |
| MARIASTEIN             | 5%   | 6%   | 4%   | → |
| 12. MÜNSTER            | 21%  | 18%  | 22%  | → |
| NIEDERNDORF            | 1%   | 1%   | 1%   | → |
| 3. NIEDERNDORFERBERG   | 50%  | 75%  | 40%  | → |
| 7. RADFELD             | 40%  | 35%  | 34%  | → |
| 1. RATTENBERG          | 60%  | 71%  | 67%  | → |
| 8. REITH IM ALPBACHTAL | 31%  | 28%  | 28%  | → |
| RETTENSCHÖSS           | 52%  | 21%  | 11%  | → |
| 9. SCHEFFAU            | 25%  | 30%  | 26%  | → |
| SCHWOICH               | 11%  | 12%  | 17%  | → |
| 13. SÖLL               | 36%  | 32%  | 20%  | → |
| THIERSEE               | 22%  | 20%  | 18%  | → |
| WALCHSEE               | 25%  | 19%  | 15%  | → |
| WILDSCHÖNAU            | 12%  | 9%   | 8%   | → |
| 11. WÖRGL              | 24%  | 28%  | 23%  | → |

Belastung des finanzierungswirksamen Ergebnisüberschusses im prozentuellen Verhältnis zum laufenden Schuldendienst.

Quelle: Land Tirol

16.03.2022

## ■ Was uns bewegt



**Sebastian Kolland**  
Mitglied des Bundesrats, Ebbs

## Europas Einigkeit muss halten

Der russische Überfall auf die Ukraine ist eine Zäsur, deren Tragweite wir noch gar nicht ermessen können. Bis zum Schluss hatten wir gehofft, dass das Udenkbare nicht eintritt. Diese Hoffnung hat sich mit dem russischen Angriff am 24. Februar endgültig zerschlagen. Die Bilder, die uns tagtäglich aus der Ukraine erreichen, sind erschütternd und machen betroffen. Tausende sind bereits gestorben, mehr als zwei Millionen Menschen mussten fliehen. Kurzfristig geht es jetzt darum, dass wir alles tun, um das Leid der ukrainischen Bevölkerung zu lindern. Vor allem die Zivilgesellschaft leistet hier Großartiges. Zugleich führt uns dieser Krieg aber auch vor Augen, wie abhängig und erpressbar wir uns in Europa gemacht haben. Wenn die europäische Union nicht Spielball fremder Mächte sein will, dann muss sie sich sicherheits- und energiepolitisch neu positionieren. Die entsprechenden Weichenstellungen haben bereits begonnen. Wladimir Putin wollte mit seinem Krieg Europa spalten, bewirkt hat er das Gegenteil. Noch nie war die EU so geschlossen und noch nie war die Solidarität mit einem angegriffenen Land größer. Diese Einigkeit muss jetzt halten!

Ich freue mich über Meinungen, Anregungen und auch Kritik an [sebastian.kolland@parlament.gv.at](mailto:sebastian.kolland@parlament.gv.at)

## Die Einheitsliste Niederndorf stellt sich vor



Die Spitzenkandidaten/innen der Einheitsliste Niederndorf für die kommende Kommunalwahl stehen fest. Allen voran möchte Christian Ritzer seine 16-jährige Erfolgsgeschichte als Gemeindeoberhaupt fortführen. Auf Platz 2 kandidiert der derzeitige Vizebürgermeister Gerhard Jäger. Landtagsabgeordnete

Barbara Schwaighofer übernimmt den 3. Listenplatz. Josef Schwaighofer und Daniela Leo-Sparber folgen auf den Plätzen 4 und 5. Letztere tritt zum ersten Mal als mögliche Gemeinderätin an. Ergänzt wird die „Liste 1“ durch weitere kompetente Persönlichkeiten: Andreas Thrainer (6.), Sebastian Huber (7.), Ernst Bretterklieber

(8.), Andreas Paulhuber (9.) und Johanna Weber (10.). „In der Vergangenheit konnten wir zahlreiche Vorhaben umsetzen, um die Lebensqualität unserer Heimat voranzutreiben. Auch für die Zukunft haben wir uns viel vorgenommen“, versichert der amtierende Bürgermeister.

Unter dem Motto „Wir setzen Taten“ möchte das Team der Liste 1 sein Augenmerk in den kommenden Jahren auf drei wesentliche Kernbereiche legen: Sicherheit, Lebensqualität und Klimaschutz. Dabei soll der weitere Ausbau zentraler Bildungs- und Freizeiteinrichtungen sowie die Förderung nachhaltiger Bau- und Mobilitätskonzepte im Mittelpunkt stehen. Zudem hat es sich die „Liste 1“, welche aktuell neun von 15 Mandaten im Niederndorfer Gemeinderat hält, zur Aufgabe gemacht, den offenen politischen Diskurs zu bewahren. „Anstatt über Köpfe hinweg zu entscheiden, setzen wir auf einen lebhaften Austausch und sachliche Argumente. Das zeigt auch die Einstimmigkeit bei fast allen Beschlüssen in der vergangenen Periode“, gibt Ritzer einen Einblick.

-red-



Die Spitzenkandidaten/innen der Einheitsliste Niederndorf (vorne v.li.) Gudrun Kaltschmid, Barbara Schwaighofer, Daniela Leo-Sparber, Johanna Weber, Elisabeth Hargassner (hinten v.li.) Andreas Thrainer, Josef Pfister, Ernst Bretterklieber, Thomas Praschberger, Andreas Paulhuber, Josef Schwaighofer, Alexander Grebien, Christian Ritzer, Johann Duregger, Gerhard Jäger, Johann Schwaighofer, Sebastian Huber.

Foto: Einheitsliste Niederndorf

## Wörgl: Wechner verzichtet auf Stichwahl, Riedhart neuer Bürgermeister

Zufrieden zeigte sich ÖVP-Bezirksobmann Sebastian Kolland mit den Ergebnissen der Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlen. Besonders erfreulich seien Brandenburg und Wörgl, wo die ÖVP jeweils den Bürgermeistersessel erobern konnte.

„Es ist eine Frage der Ehre, bei der Stichwahl anzutreten“, erklärte Wörgls scheidende Bürgermeisterin Hedi Wechner direkt nach ihrer Wahlniederlage. Die bisherige Stadtchefin verlor fünf Mandate und erreichte als Bürgermeister-Kandidatin lediglich 21,95 %. Michael Riedhart schaffte sich mit 39,15 % der Stimmen eine aussichtsreiche Ausgangsposition für die Stichwahl.

### Rückzug aus Politik

Vergangenen Mittwoch, 2. März, verkündete Hedi Wechner in einer kurzen Presseausendung dann schließlich doch ihren Rücktritt: „Nach reiflicher Überlegung habe ich mich dazu entschlossen, nicht mehr zur Stichwahl anzutreten. Das bedeutet, dass Michael Riedhart



Freuten sich über das Wahlergebnis: Wörgls Neo-Bürgermeister Michael Riedhart, VP-Bezirksobmann Sebastian Kolland sowie Brandenburgs neuer Bürgermeister Johannes Burgstaller Foto: Wundara

mit sofortiger Wirkung Bürgermeister der Stadtgemeinde Wörgl ist. Ich wünsche meinem Nachfolger das Beste und hoffe, dass er die Geschicke der Stadtgemeinde Wörgl mit Umsicht und Verantwortungsbewusstsein leiten wird.“

Wechner verzichtet auch auf das Gemeinderatsmandat, somit steht Christian Kovacevic, ursprünglich auf Platz drei der Liste Hedi Wechner, aufgrund der Vorzugsstimmen (Direktmandat) zukünftig an der Spitze der Liste. Ebenfalls aufgrund einer herben Niederlage mit dem Verlust von drei Mandaten verzichten Christian Huter und Peter Haaser von der Freiheitlichen Wörgler Liste auf das Mandat. Stadtparteiobmann Christopher

Lentsch zieht für die FWL in den Gemeinderat ein.

### Neue Chance für das Wave?

Wörgls Neo-Bürgermeister Michael Riedhart wird erst am kommenden Montag, 14. März, offiziell angelobt. Ausgestattet mit neun Mandaten kündigte er jedoch bereits erste Maßnahmen an. Obwohl das Wave vergangenes Jahr geschlossen und das Inventar bereits versteigert wurde, soll die Bausubstanz genau überprüft werden. Angestrebt wird zukünftig eine ganzjährige Schwimmlösung in Form eines Regionalbades, dazu wird Riedhart ernsthafte Gespräche mit den Umlandgemeinden suchen. Weiters soll

geprüft werden, ob das Freibad bereits in diesem Sommer wieder genutzt werden kann. Der bereits beschlossenen Fußgängerzone erteilte Riedhart eine Absage, diese soll in eine Begegnungszone umgestaltet werden.

### Brandenburg

In der flächenmäßig größten Gemeinde des Bezirkes konnte sich ÖVP-Kandidat Johannes Burgstaller mit 58,96 % gegen den aktuellen Bürgermeister Hans Jürgen Neuhauser durchsetzen und mit seiner Brandenberger Gemeinschaftsliste die absolute Mehrheit erreichen. „Brandenburg wollte eine Veränderung. Ich möchte auf die Bürger zugehen, alles offen kommunizieren und das Alle mitarbeiten“, so Burgstaller. Für ÖVP-Bezirksobmann Sebastian Kolland waren die Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlen die wichtigsten Wahlen überhaupt: „Wir haben den Anspruch, dass wir in jeder Gemeinde auch verankert sind. Hier wird die Basis für vieles andere gelegt wird. Es sind auch die Wahlen, wo man am nächsten am Bürger ist.“

Gleichzeitig ist Bürgermeisterin Hedi Wechner bei den Ausgaben auf die Bremse getreten. Dadurch hat sich der jährliche Bruttoüberschuss der Stadt Wörgl in den vergangenen Jahren fast verdoppelt; inflationsbereinigt um rund 90 %. Zumindest bis 2020. Der Verschuldungsgrad liegt im ersten Coronajahr daher bei 23 %, die Stadt gilt damit zu diesem Zeitpunkt als „leicht verschuldet“.

Interessant: Wörgls Schuldenstand beträgt 2020 rund 26 Millionen Euro. Gleichzeitig hält die Stadt Wörgl aber noch Haftungen in Höhe von 11 Millionen Euro für Schulden von gemeindeeigenen Unternehmen. In der Summe also 37 Millionen. Nur rund 15 % weniger als 2010, inflationsbereinigt aber 35 %.

Gleichzeitig hat Wörgl mit 7,8 Millionen Euro 2020 die höchsten Rücklagen aller Gemeinden im Bezirk Kufstein. Insgesamt steht die Handelsstadt durch mehr Einnahmen dank Bevölkerungswachstum, einen rigiden Sparkurs und durch die laufende Inflation heute zumindest finanziell besser da, als vor zehn Jahren. Doch durch den Sparkurs hat sich auch ein Investitionsstau entwickelt, der inzwischen auf breiter Ebene als Stillstand empfunden wird.

### Die Bezirkshauptstadt hat 2020 den zweithöchsten Verschuldungsgrad im Bezirk Kufstein

Als stark verschuldet gilt It. Gemeindefinanzbericht 2021 die Bezirkshauptstadt Kufstein mit einem Verschuldungsgrad von 53 %. Ihr wollen wir daher einen vertieften Blick widmen, weil die Kufsteiner:innen bereits mehr als die Hälfte des jährlichen Bruttoüberschusses (vereinfacht der Gewinn) ihrer Gemeinde für die Tilgung der Schulden aufwenden müssen. 26,7 Millionen Euro an Verbindlichkeiten stehen 2020 in den Büchern der Festungsstadt. Dazu noch 3,2 Millionen an Haftungen für gemeindeeigene Unternehmen. Nominal in Summe nur rund 8 % weniger als 2010. Dank

**„ Durch ein rückläufiges Nettoergebnis von inflationsbereinigten 47 % wird der finanzielle Spielraum für die Stadt Kufstein immer enger, der Gestaltungsfreiraum schwindet.**

**„ Die Kommunalsteuer als vertiefter Gradmesser für die Standortpolitik der Festungsstadt konnte in Kufstein inflationsbereinigt über ein Jahrzehnt nur um 14 % gesteigert werden. Und das in einem Jahrzehnt, das auch in Tirol von massivem Wirtschaftswachstum geprägt war.**

**„ Die Schulden und Haftungen der Stadt Kufstein konnten dank Inflation in den vergangenen zehn Jahren um 28 % gesenkt werden. Gleichzeitig wurde in die Entwicklung der Stadt investiert.**

Inflation dann doch 28 %. Aber Kufstein hat im Gegensatz zu Wörgl investiert: in Schulen etwa, Begegnungszonen, einen Stadtpark oder ein Kulturquartier im Zentrum der Stadt.

### Einnahmen sind durch Wachstum gestiegen, Ausgaben aber überproportional mehr

Die gemeindeeigenen Einnahmen konnten seit 2010 inflationsbereinigt nur um 6 % gesteigert werden. Das sind um 2 % weniger als Wörgl. Wirtschaftspolitisch ein Stillstand über zehn Jahre für die Bezirkshauptstadt. Die Kommunalsteuer als vertiefter Gradmesser für die Standortpolitik konnte in zehn Jahren inflationsbereinigt gerade einmal um 14 % gesteigert werden. Und das in einem Jahrzehnt, das von massivem Wirtschaftswachstum auch in Tirol geprägt war. Allein im Bezirk Kufstein konnten in dieser Zeit rund 10.000 neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Das sind 25 % mehr als noch vor zehn Jahren. Und bei Weitem nicht alles Industriearbeitsplätze.

Während es also bei den Arbeitsplätzen und bei der Betriebsansiedlung so gut wie keinen Nettozuwachs gab, ist auch Kufsteins Bevölkerung stark gewachsen. Kufsteins Stadtführung konnte damit wenigstens über die Abgabenertragsanteile eine Steigerung der Einnahmen von inflationsbereinigten 42 % generieren. Da aber auch die laufenden Ausgaben überproportional gestiegen sind, ist der Bruttoüberschuss der Stadt Kufstein über zehn Jahre hinweg so gut wie gleichgeblieben. 5,9 Millionen waren es 2020. 5,7 Millionen noch 2010. Ein inflationsbereinigter Rückgang von knapp 17 Prozent. Gleichzeitig haben sich die jährlichen Zahlungen für Kredite von 1,8 Millionen in 2010 auf 3,2 Millionen in 2020 erhöht. Eine inflationsbereinigte Steigerung von 57 %. Während also der Bruttoüberschuss – vereinfacht der Gewinn – rückläufig ist, hat sich die Höhe der

laufenden Kreditrückzahlungen drastisch erhöht. Das Ergebnis: Ein hoher Verschuldungsgrad und ein rückläufiger Nettoüberschuss: Betrag dieser 2010 noch 3,8 Millionen, war es 2020 eine Million weniger. Ein indexbereinigter Rückgang von 47 %. Der finanzielle Spielraum der Bezirkshauptstadt wurde damit in den vergangenen 10 Jahren kontinuierlich kleiner. Im Endeffekt hatte die Stadt Kufstein mit 2,8 Millionen Nettoüberschuss frei verfügbare Mittel von gerade einmal 5 % der laufenden Einnahmen, die 55,4 Millionen Euro betragen. 2020 musste sogar während des Jahres dringend der städtische Kontokorrentkreditrahmen um eine Million Euro erhöht werden, damit die Gehaltszahlungen pünktlich abgewickelt werden können – so die Begründung von Bürgermeister Martin Krumschnabel in der beschlussfassenden Gemeinderatssitzung.

### Stadtwerke sitzen auf Rücklagen in zweistelliger Millionenhöhe

Gleichzeitig hat die Stadt Kufstein mit den Stadtwerken Kufstein eine hochprofitable 100-%ige Tochtergesellschaft, die jährlich bis zu sechs Millionen Euro Nettogewinn durch Strom, Abfall, Wasser-, Kanalgebühren oder etwa Internetdienste erwirtschaftet. Mehr als 30 Millionen Umsatz jährlich generiert das Versorgungsunternehmen hauptsächlich durch Gebühren der Kufsteiner:innen. Und damit eine Umsatzrendite, von der selbst höchst erfolgreiche Unternehmen nur träumen können, sofern nicht auch eine Monopolstellung haben. Das städtische Versorgungsunternehmen weist in seiner Bilanz 2020 liquide Mittel in der Höhe zweistelliger Millionenbeträge auf und verfügt über Grundreserven im Wert von mehreren Millionen Euro, während die Stadt Kufstein als Eigentümer eine hohe Verschuldung aufweist und kommunale Investitionen in Kindergärten, Turnhallen oder Pflegeplätze hinterstellen muss.

meinde am Wilden Kaiser erreicht im Bonitätsranking **Platz 157** und steigert sich damit mit einer Schulnote von **1,5** um 91 Plätze. Beim Verschuldungsgrad liegt Scheffau aber mit **26 %** im Bereich „Mittlere Verschuldung“. Kräftig gesteigert werden konnten in den vergangenen zehn Jahren die gemeindeeigenen Einnahmen, indexbereinigt um **146 %**. Das ist Platz 6 im Bezirk in dieser Wertung.

Die zweite Gemeinde in der Unteren Schranne, die es unter die 250 bonitätsstärksten Gemeinden Österreichs geschafft hat, ist **Niederndorf**. Mit **Platz 184** und einer Schulnote von **1,56** musste die Gemeinde jedoch 21 Plätze abgeben. Dafür hat Niederndorf von 2018 bis 2020 einen gleichbleibend niedrigen Verschuldungsgrad. Gerade einmal mit **1 %** schlägt dieser in allen drei Jahren zu Buche. Nicht zuletzt, weil auch die gemeindeeigenen Einnahmen in zehn Jahren indexbereinigt um **67 %** gesteigert werden konnten; obwohl mit Kathrein einer der größten Arbeitgeber ausgefallen ist. Ein Verlust, der mit der Ansiedlung von hervorragenden Arbeitgebern wie BORA oder GRONBACH schnell wettgemacht werden konnte.

**Kundl stemmt Schuldenstand von 26 Millionen dank eines Bruttoüberschusses von rund 4 Millionen jährlich**  
Die achte – und damit letzte – Gemeinde, die es unter die 250 bonitätsstärksten Gemeinden Österreichs geschafft hat, ist **Kundl**. Die traditionell wirtschaftsstarke Gemeinde profitiert mit NOVARTIS seit Jahrzehnten vom größten und einem der besten Arbeitgeber des Bezirks. **Platz 192** konnte Kundl 2020 erreichen, rutschte damit aber 96 Plätze zurück. Der Grund: eine millionenschwere Investition, die sich so nur wenige Gemeinden leisten können. Die 4.700-Seelen-Gemeinde Kundl hat damit 2020 einen Schuldenstand von rund 26 Millionen Euro. Mit rund 9,5 Millionen gemeindeeige-

**”  
Durch die Investition der Gemeinde Ellmau in ein Mehrzweckzentrum würde die Verschuldung um rund 8 Millionen steigen. Der Verschuldungsgrad würde sich daher auf rund 70 % erhöhen. Das Bergdortdorf wäre damit stark verschuldet. Nur wenige Prozent unter der Grenze zur Vollverschuldung, die bei 80 % beginnt.**

**”  
Nur um 10 % konnte die Stadt Wörgl die gemeindeeigenen Einnahmen inflationsbereinigt in den vergangenen zehn Jahren steigern. Ob des weltweiten wirtschaftlichen Booms in der vergangenen Dekade für eine Handelsstadt ein bescheidenes wirtschaftspolitisches Ergebnis.**

nen Einnahmen liegt die Marktgemeinde aber auf Platz 2 hinter der viel größeren Bezirkshauptstadt Kufstein. Durch den niedrigeren laufenden Aufwand und damit wesentlich höheren Bruttoüberschuss von rund vier Millionen jährlich, hat Kundl trotz gleich hoher Schulden wie Kufstein einen wesentlich geringeren Verschuldungsgrad. **14 %** des jährlichen Bruttoüberschusses muss die Marktgemeinde für die Tilgung aufwenden. Da fällt es weniger ins Gewicht, wenn die gemeindeeigenen Einnahmen in zehn Jahren indexbereinigt nur um **38 %** gesteigert werden konnten. Pro Kopf sind diese in Kundl ohnehin längst auf Rekordniveau.

#### **Diese Gemeinden konnten ihre eigenen Einnahmen am stärksten steigern**

Die höchste Steigerung der gemeindeeigenen Einnahmen konnte in den vergangenen zehn Jahren **Rettenbach** aufs Parkett legen. Mit nach wie vor überschaubaren 131.000 Euro waren das **248 %**. Immerhin. Das ist Platz 1 im Bezirk Kufstein; gefolgt von **Langkampfen** mit 191 % und **Mariastein** auf Platz 3 mit 170 % – noch vor dem Tourismusmagnet Ellmau.

#### **Das Bergdortdorf steht vor einer schwierigen Entscheidung**

Ellmau konnte seine gemeindeeigenen Einnahmen in den vergangenen zehn Jahren inflationsbereinigt um **157 %** steigern. Der Verschuldungsgrad liegt mit **25 %** im Bereich „Mittlere Verschuldung“. Der effektive Schuldenstand hat mit knapp drei Millionen 2015 den Höchststand in den vergangenen zehn Jahren erreicht. Seitdem konnte dieser sukzessive fast halbiert werden. Auffällig: Die Haftungen für gemeindeeigene Unternehmen haben sich von 2019 auf 2020 mit über fünf Millionen fast verdoppelt.

Heiß diskutiert wird darüber hinaus seit Längerem, ob sich die Gemeinde eine weitere Verschuldung um rund acht Millionen Euro für das geplante

Mehrzweckzentrum leisten kann. Die Rückzahlung dafür würde lt. Bürgermeister Klaus Manzl jährlich rund 400.000 Euro betragen. Der Bruttoüberschuss lag in den vergangenen fünf Jahren durchschnittlich bei rund einer Million Euro, auch durch Ausschüttungen der Bergbahnen Wilder Kaiser an den Mit-eigentümer Gemeinde Ellmau. Da diese Ausschüttungen aber in den kommenden Jahren durch Zukunfts-investitionen der Bahn reduziert werden sollen, würde der Verschuldungsgrad der Gemeinde durch den Bau des Mehrzweckzentrums im Bereich „stark verschuldet“ bei rund 70 % landen. Nur wenige Prozent unter der Grenze zur Vollverschuldung, die bei 80 % beginnt. Der Nettoüberschuss würde damit stark reduziert, der Spielraum für die Gemeinde am Fuß des Wilden Kaisers erheblich sinken. Zum Vergleich: Mit 67 % Verschuldungsgrad ist Rattenberg lt. Gemeindefinanzbericht 2021 die am höchsten verschuldete Gemeinde im Bezirk Kufstein.

#### **Negative Entwicklung bei den gemeindeeigenen Einnahmen**

Bei der Entwicklung der gemeindeeigenen Einnahmen stechen die Gemeinden **Angath, Bad Häring, Radfeld** und **Rattenberg** hervor. Sie alle haben inflationsbereinigt einen negativen Wert. Das heißt, dass die gemeindeeigenen Einnahmen 2020 de facto weniger sind als 2010.

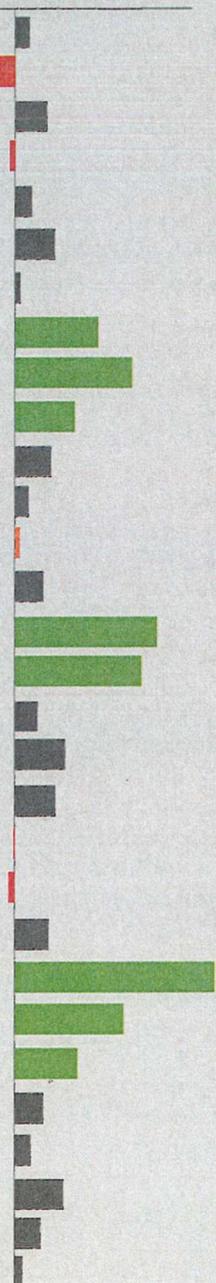
#### **Wörgl ist nach zehn Jahren Sparkurs liquide, aber hat einen Investitionsstau**

Nur um **acht Prozent** konnte Wörgl die gemeindeeigenen Einnahmen inflationsbereinigt in den vergangenen zehn Jahren steigern. Ob des weltweiten wirtschaftlichen Booms in der vergangenen Dekade für eine Handelsstadt ein-bescheidenes wirtschaftspolitisches Ergebnis. Da aber Wörgls Bevölkerung stark gewachsen ist, sind die Einnahmen über den Bevölkerungsschlüssel inflationsbereinigt um rund **32 %** gestiegen.

## Entwicklung der gemeindeeigenen Einnahmen seit 2010

Grundsteuer A + B, Kommunalsteuer, Interessentenbeiträge sowie sonstige Steuern und Gemeindeabgaben

|                        | 2010         | 2020         | DIFFERENZ IN % | DIFFERENZ INFLATIONSBEREINIGT (20 %) SEIT 2010 |
|------------------------|--------------|--------------|----------------|--|
| ALPBACH                | 662.504 €    | 925.683 €    | + 39 %         | + 19 %   |
| ANGATH                 | 191.401 €    | 162.720 €    | - 15 %         | - 35 %   |
| ANGERBERG              | 244.080 €    | 390.670 €    | + 62 %         | + 42 %   |
| BAD HÄRING             | 728.062 €    | 822.076 €    | + 12 %         | + 8 %  |
| BRANDENBERG            | 169.719 €    | 241.330 €    | + 42 %         | + 22 %   |
| 10. BREITENBACH AM INN | 421.054 €    | 731.563 €    | + 73 %         | + 53 %   |
| BRIXLEGG               | 1.781.980 €  | 2.264.357 €  | + 27 %         | + 7 %  |
| 5. EBBS                | 1.629.969 €  | 3.780.169 €  | + 131 %        | + 111 %  |
| 4. ELLMAU              | 1.311.627 €  | 3.654.468 €  | + 177 %        | + 157 %  |
| 7. ERL                 | 355.788 €    | 712.620 €    | + 100 %        | + 80 %   |
| KIRCHBICHL             | 1.988.270 €  | 3.344.548 €  | + 68 %         | + 48 %   |
| KRAMSACH               | 1.493.990 €  | 2.066.411 €  | + 38 %         | + 18 %   |
| KUFSTEIN               | 10.200.467 € | 12.889.643 € | + 26 %         | + 6 %  |
| KUNDL                  | 6.039.885 €  | 9.552.077 €  | + 58 %         | + 38 %   |
| 2. LANGKAMPFEN         | 2.159.441 €  | 6.729.410 €  | + 211 %        | + 191 %  |
| 3. MARIASTEIN          | 78.997 €     | 229.487 €    | + 190 %        | + 170 %  |
| MÜNSTER                | 934.096 €    | 1.404.728 €  | + 50 %         | + 30 %   |
| 8. NIEDERNDORF         | 732.042 €    | 1.370.583 €  | + 87 %         | + 67 %   |
| NIEDERNDORFERBERG      | 88.769 €     | 155.180 €    | + 74 %         | + 54 %   |
| RADFELD                | 1.535.512 €  | 1.822.473 €  | + 18 %         | - 2 %  |
| RATTENBERG             | 226.256 €    | 253.171 €    | + 11 %         | - 9 %  |
| REITH IM ALPBACHTAL    | 638.786 €    | 1.057.321 €  | + 65 %         | + 45 %   |
| 1. RETTENSCHÖSS        | 35.604 €     | 131.194 €    | + 268 %        | + 248 %  |
| 6. SCHEFFAU            | 392.305 €    | 1.046.864 €  | + 166 %        | + 146 %  |
| SCHWOICHL              | 691.497 €    | 1.413.976 €  | + 104 %        | + 84 %   |
| SÖLL                   | 1.344.358 €  | 2.126.785 €  | + 58 %         | + 38 %   |
| THIERSEE               | 753.052 €    | 1.065.774 €  | + 41 %         | + 21 %   |
| 9. WALCHSEE            | 661.072 €    | 1.223.510 €  | + 85 %         | + 65 %   |
| WILDSCHÖNAU            | 969.250 €    | 1.496.789 €  | + 54 %         | + 34 %   |
| WÖRGL                  | 7.766.686 €  | 10.013.103 € | + 30 %         | + 10 %   |



LEGENDE:

- ROT: Gemeindeeigene Einnahmen inflationsbereinigt (20 %) seit 2010 im Minus
- ORANGE: Gemeindeeigene Einnahmen inflationsbereinigt (20 %) weniger als 10 % im Plus gegenüber 2010
- GRÜN: Gemeindeeigene Einnahmen inflationsbereinigt (20 %) mehr als 100 % im Plus gegenüber 2010
- BLAU: Gemeindeeigene Einnahmen inflationsbereinigt (20 %) zwischen 10 % und 100 % im Plus

Quelle: Tirol Atlas, Universität Innsbruck

erkennen. Nicht zuletzt ermöglicht auch das Bonitätsranking der österreichischen Gemeindezeitung **public** in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Verwaltungsforschung (KDZ) einen guten Einblick in die Finanzlage der Gemeinden.

### Das Dorf der Denker hat die beste Bonität Tirols

Den niedrigsten Verschuldungsgrad im Bezirk Kufstein hat It. Gemeindefinanzbericht 2021 das Dorf der Denker. Null Prozent, sogar zwei Jahre in Folge. Alpbach glänzt aber auch im Bonitätsranking der Gemeindezeitung **public**. Tirolweit ist Alpbach dabei gar auf Platz 1 und österreichweit auf Platz 16. Während das Dorf der Denker 2010 noch einen Schuldenstand von rund 843.000 Euro hatte, konnte dieser bis 2018 sukzessive auf Null reduziert werden. Das ergibt laut Zentrum für Verwaltungsforschung eine Schulnote von **1,13 für Alpbach** und seine Finanzgebarung im Jahr 2020.

### Acht Gemeinden mit der höchsten Bonität im Bezirk Kufstein

Die Gemeinde mit der zweithöchsten Bonität im Bezirk Kufstein ist **Langkampfen**. Sie findet sich österreichweit auf **Platz 59**, erhält eine Schulnote von **1,18**, verliert aber acht Plätze gegenüber dem Vorjahr. Hervorragend entwickelt haben sich in Langkampfen – auch durch die Ansiedlung und den Ausbau hochwertiger Unternehmen – die gemeindeeigenen Einnahmen. Mit einer indexbereinigten Steigerung von **191 %** in zehn Jahren belegen die Langkampfer:innen damit Platz zwei im Bezirk Kufstein, hinter einer der kleinsten Gemeinden.

**Platz 75** der bonitätsstärksten Gemeinden Österreichs belegt die Gemeinde **Thiersee** und ge-

“  
**Die Gemeinde Alpbach findet sich 2020 im österreichweiten Ranking jener Gemeinden mit der besten Bonität auf Platz 16 wieder und ist damit tirolweit die Gemeinde mit der besten Bonität.**

“  
**Im Haflingerdorf Ebbs konnten die gemeindeeigenen Einnahmen in den vergangenen zehn Jahren um inflationsbereinigte 111 % gesteigert werden. Bei einem Verschuldungsgrad von 11 % im Jahr 2020 und Rücklagen in Höhe von 6,7 Millionen Euro, dürften die Gemeindefinanzen selbst nach dem Bau des neuen Gemeindeamtes und der Landesmusikschule stabil bleiben.**

winnt damit sieben Plätze bei einer Schulnote von **1,32**. Auch der Verschuldungsgrad konnte trotz Corona 2020 unter die Grenze von 20 % gedrückt werden. Damit zählt der Pasionsspielort als gering verschuldet. Durch den Bau des neuen Bildungszentrums wird sich das aber wohl für längere Zeit erheblich ändern. Auch, weil die gemeindeeigenen Einnahmen in den vergangenen zehn Jahren indexbereinigt nur um **21 %** gesteigert werden konnten. Hier will Bürgermeisterkandidat Rainer Fankhauser aber nachlegen.

Das Haflingerdorf **Ebbs** zählt mit rund 5.600 Einwohner:innen zu den größeren Gemeinden im Bezirk Kufstein und erreicht im österreichweiten Bonitätsranking **Platz 91** von rund 2.700 Gemeinden mit einer Schulnote von **1,35**. Ebbs verliert aber 56 Plätze gegenüber 2019. Auch der Verschuldungsgrad ist von 2018 bis 2020 leicht gestiegen, wenngleich die Gemeinde mit **11 %** im Jahr 2020

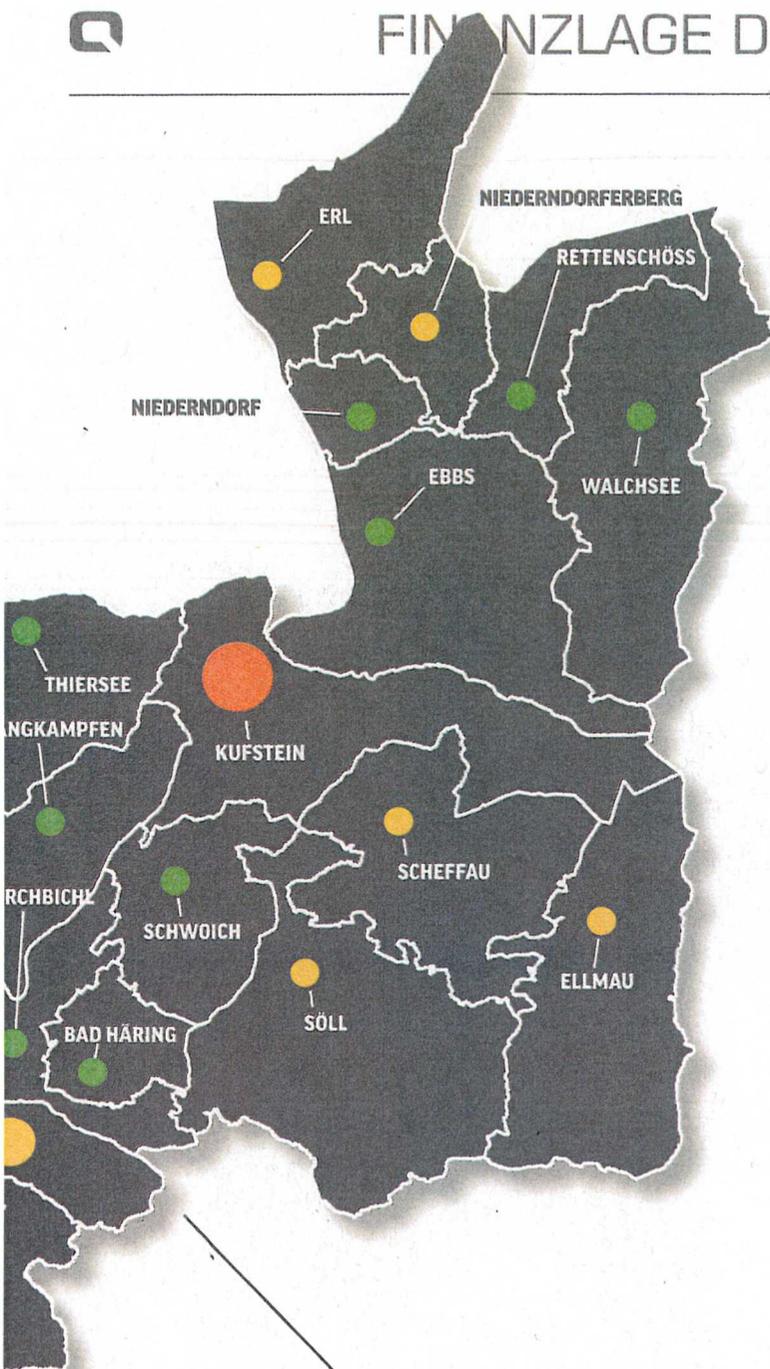
äußerst gering verschuldet ist und gleichzeitig auf hohe Rücklagen zurückgreifen kann. Selbst nach dem geplanten Neubau des Gemeindeamtes und der Musikschule wird die Gemeinde eine stabile Finanzlage aufweisen. Nicht zuletzt auch, weil die gemeindeeigenen Einnahmen in den vergangenen zehn Jahren indexbereinigt um **111 %** gestiegen sind und wohl weiter steigen werden.

Österreichweit auf **Platz 150** findet sich **Kirchbichl** im **public-ranking** wieder und erhält nach dem Verlust von 51 Plätzen gegenüber dem Vorjahr eine Schulnote von **1,49**. Der Verschuldungsgrad liegt mit **7 %** gleichbleibend auch im Bereich „gering verschuldet“. Bei der Steigerung der gemeindeeigenen Einnahmen liegt Kirchbichl mit indexbereinigten **48 %** in zehn Jahren im Mittelfeld.

Einen großen Sprung nach vorne machen konnte Scheffau. Die Ge-

## Acht Gemeinden im Bezirk unter den 250 Gemeinden Österreichs mit der besten Bonität.

|                    |                  |              |
|--------------------|------------------|--------------|
| <b>ALPBACH</b>     | <b>PLATZ 16</b>  | <b>+ 109</b> |
| <b>LANGKAMPFEN</b> | <b>PLATZ 59</b>  | <b>- 8</b>   |
| <b>THIERSEE</b>    | <b>PLATZ 75</b>  | <b>+ 7</b>   |
| <b>EBBS</b>        | <b>PLATZ 91</b>  | <b>- 56</b>  |
| <b>KIRCHBICHL</b>  | <b>PLATZ 150</b> | <b>- 51</b>  |
| <b>SCHEFFAU</b>    | <b>PLATZ 157</b> | <b>+ 91</b>  |
| <b>NIEDERNDORF</b> | <b>PLATZ 184</b> | <b>- 21</b>  |
| <b>KUNDL</b>       | <b>PLATZ 192</b> | <b>- 96</b>  |



## BEZIRK KUFSTEIN

GEMEINDEN: 30  
 EINWOHNER: 111.080  
 FLÄCHE: 970 km<sup>2</sup>  
 ARBEITSPLÄTZE: 50.250

Grundlage für den vorliegenden Bericht und die aufbereiteten statistischen Auswertungen sind die an die Statistik Austria elektronisch übermittelten Rechnungsabschlüsse des Finanzjahres 2020, die zum Stichtag 15.06.2021 bei der Aufsichtsbehörde vorhanden waren und damit in den aktuellen Gemeindefinanzbericht 2021 des Landes Tirol einfließen konnten.

## Entwicklung des Verschuldungsgrades in den 30 Bezirksgemeinden von 2018 - 2020

|                        | 2018 | 2019 | 2020 |   |
|------------------------|------|------|------|---|
| ALPBACH                | 2%   | 0%   | 0%   | → |
| ANGATH                 | 9%   | 8%   | 5%   | ↘ |
| ANGERBERG              | 14%  | 23%  | 15%  | ↘ |
| BAD HÄRING             | 8%   | 12%  | 15%  | → |
| 4. BRANDENBERG         | 40%  | 38%  | 36%  | ↘ |
| 5. BREITENBACH AM INN  | 18%  | 33%  | 35%  | ↘ |
| BRIXLEGG               | 25%  | 15%  | 14%  | ↘ |
| EBBS                   | 5%   | 9%   | 11%  | → |
| 10. ELLMAU             | 20%  | 39%  | 25%  | ↘ |
| 14. ERL                | 38%  | 38%  | 20%  | ↘ |
| KIRCHBICHL             | 10%  | 17%  | 17%  | → |
| 6. KRAMSACH            | 34%  | 32%  | 34%  | → |
| 2. KUFSTEIN            | 53%  | 46%  | 53%  | ↔ |
| KUNDL                  | 17%  | 17%  | 14%  | ↘ |
| LANGKAMPFEN            | 3%   | 2%   | 1%   | ↘ |
| MARIASTEIN             | 5%   | 6%   | 4%   | ↘ |
| 12. MÜNSTER            | 21%  | 18%  | 22%  | ↔ |
| NIEDERNDORF            | 1%   | 1%   | 1%   | → |
| 3. NIEDERNDORFERBERG   | 50%  | 75%  | 40%  | ↘ |
| 7. RADFELD             | 40%  | 35%  | 34%  | ↘ |
| 1. RATTENBERG          | 60%  | 71%  | 67%  | ↔ |
| 8. REITH IM ALPBACHTAL | 31%  | 28%  | 28%  | → |
| RETTENSCHÖSS           | 52%  | 21%  | 11%  | ↘ |
| 9. SCHEFFAU            | 25%  | 30%  | 26%  | ↔ |
| SCHWOICH               | 11%  | 12%  | 17%  | → |
| 13. SÖLL               | 36%  | 32%  | 20%  | ↘ |
| THIERSEE               | 22%  | 20%  | 18%  | ↘ |
| WALCHSEE               | 25%  | 19%  | 15%  | ↘ |
| WILDSCHÖNAU            | 12%  | 9%   | 8%   | ↘ |
| 11. WÖRGL              | 24%  | 28%  | 23%  | ↔ |

Belastung des finanzierungswirksamen Ergebnisüberschusses im prozentuellen Verhältnis zum laufenden Schuldendienst.

Quelle: Land Tirol

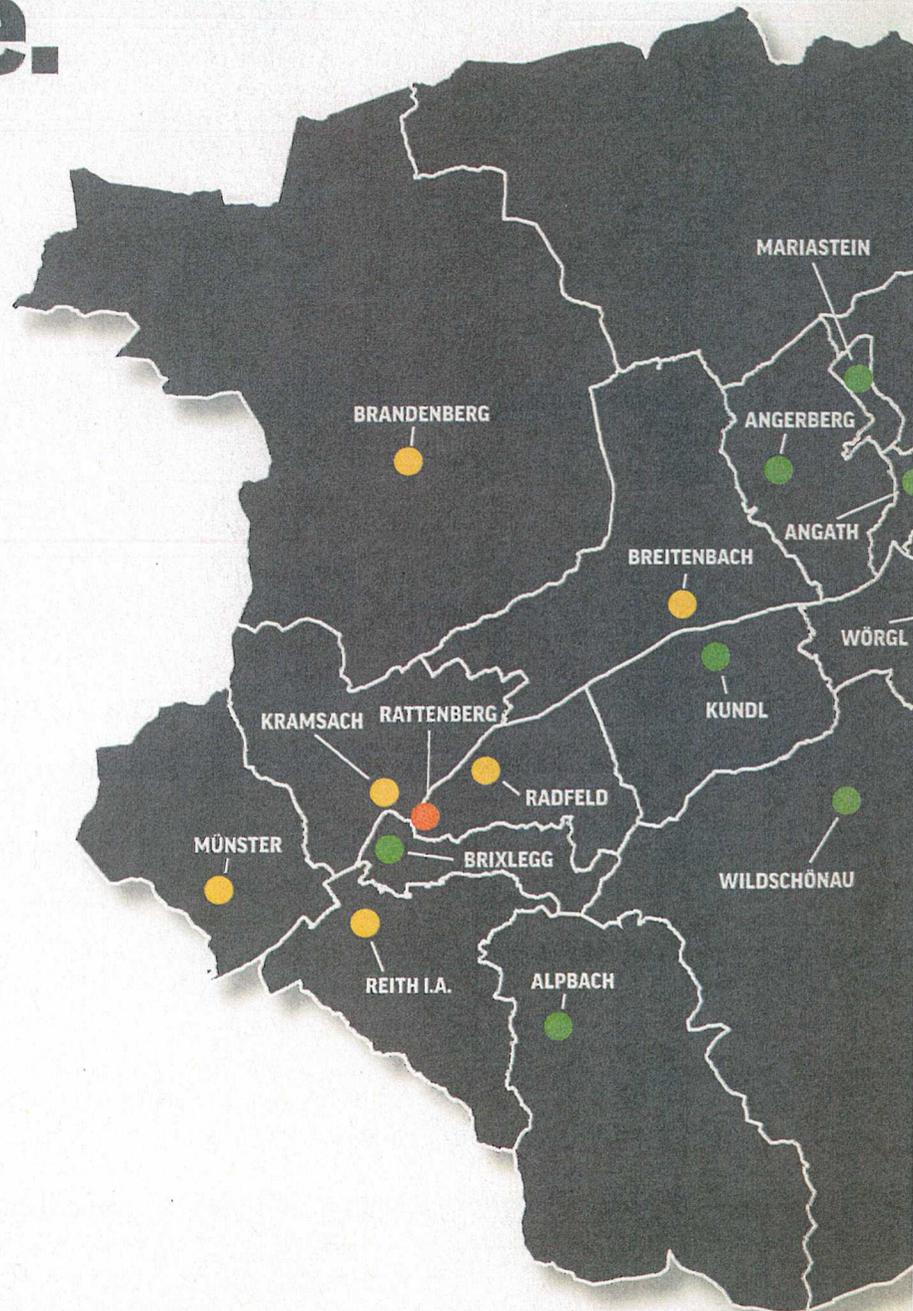
# So steht es um die Finanzen Ihrer Gemeinde.

Ein Blick in die Bücher der 30 Gemeinden im Bezirk Kufstein zeigt, wo die kommunalen Hausaufgaben gemacht wurden und wo Nachholbedarf besteht, wo mit Bedacht gewirtschaftet wurde und wo eine Konsolidierung notwendig sein könnte.

Wenn Ende Februar die Tiroler Wähler:innen zu den Urnen gerufen werden, um ihre Gemeindeparlamente und Bürgermeister:innen zu wählen, wird auch bilanziert, wie die Kommunen in den vergangenen Jahren gewirtschaftet haben. Ein Parameter dabei ist der Verschuldungsgrad, der als wesentliche Kennziffer zur Beurteilung der Finanzlage einer Gemeinde dient. Dabei wird berechnet, wie viel Prozent des jährlichen Überschusses (vereinfacht die Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben) für die Tilgung der Schulden aufgewendet werden müssen. Beträgt der jährliche Bruttoüberschuss einer Gemeinde etwa 1.000.000 Euro und müssen jährlich 500.000 Euro an Schulden zurückbezahlt werden, beträgt der Verschuldungsgrad daher 50 %. Steigt der Verschuldungsgrad über diese Grenze, gilt eine Gemeinde als stark verschuldet. Im Bezirk Kufstein betrifft dies lt. Tiroler Gemeindefinanzbericht 2021 zwei Gemeinden: Rattenberg und Kufstein.

## Erst der Vergleich über mehrere Jahre zeigt eine erkennbare Tendenz

Um aber Ausreißer wie das Pandemiejahr 2020 in der Beurteilung der Finanzlage einer Gemeinde zu vermeiden, haben wir uns die Verschuldungsgrade der Jahre 2018 - 2020 angeschaut und gleichzeitig den effektiven Schuldenstand des Jahres 2010 mit dem Jahr 2020 inflationsbereinigt verglichen, um den Trend einer ganzen Dekade zu





Die angelobten Bürgermeister des Bezirks Kufstein gemeinsam mit LH-Stv. Josef Geisler, LR Johannes Tratter, Alfred Riedl, Ernst Schöpf und BH Christoph Platzgummer

Foto: Land Tirol/Die Fotografen

## Neu gewählte Bürgermeister in Innsbruck angelobt

Nach den diesjährigen Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlen wurden vergangenen Montag, 14. März, die Bürgermeister im Riesensaal der Innsbrucker Hofburg angelobt. Am 27. Februar (bzw. bei den Stichwahlen am 13. März) wurden insgesamt 273 Bürgermeister neu gewählt, unter ihnen 20 Frauen. Landeshauptmann Günther Platter gratuliert den Bürgermeistern und erinnert an die wichtigen Aufgaben als Ge-

meindeoberhaupt, die es nun zu meistern gilt. „Ich bedanke mich bei allen Bürgermeistern für ihre Bereitschaft, Verantwortung für ihre Gemeinde zu übernehmen. Die eigene Gemeinde ist der unmittelbare Lebensraum, der Zusammengehörigkeit und Verbundenheit bedeutet. Wenn es darum geht, die Lebensqualität der Menschen zu erhalten und auszubauen, dann können sie auf unsere Unterstützung zählen. Ich bin fest davon über-

zeugt, dass alle neu und wieder gewählten Bürgermeister bestmöglich zum Wohle der Gemeinschaft handeln werden.“

Alfred Riedl, Präsident des Österreichischen Gemeindebunds, verweist auf aktuelle Umfragen, wonach zwei Drittel der Österreicher ihren Bürgermeistern vertrauen. „Seit Beginn der Pandemie steigen die Vertrauenswerte für die Kommunalpolitik stetig an. Dies zeigt, dass die Menschen

die Bürgermeister als Krisenmanager vor Ort schätzen und in ihnen auch in herausfordernden Zeiten stabile Anker für unsere Demokratie sehen.“ Ernst Schöpf, Präsident des Tiroler Gemeindeverbandes, ergänzte: „Für die Bürgermeister heißt es nach der Zeit des Wahlkampfes nun ein friedvolles Miteinander in den Gemeinden zu gewährleisten und erster Ansprechpartner für die Anliegen der Bürgerinnen und Bürger zu sein.“

KUFSTEINBUCK B. B. Lall Nr 12 / 2022

**Spendenaktion in Tirol:****Annahme von Hilfsgütern bei allen Feuerwehren**

Sachspenden für Ukraine-Flüchtlinge können bei den Feuerwehren/Feuerwachen in den Tiroler Gemeinden an folgenden Tagen jeweils zwischen 9 und 11 Uhr abgegeben werden:

**Sa., 19. März und Sa., 26.03.2022**

**Welche Sachspenden werden jetzt gebraucht?**

Benötigt und in den Sammelstellen angenommen werden derzeit

- ungeöffnete Hygieneprodukte und Babyhygieneprodukte (Windeln, feuchte Tücher, etc.)
- saubere Einzel-Bettwäsche (keine Doppelbettwäsche; wenn möglich neu,

ansonsten gewaschen und verpackt)

- Schlafsäcke (wenn möglich Winterschlafsäcke)
- Handtücher (gewaschen und verpackt)

**Achtung:** Andere Sachspenden, wie beispielsweise Lebensmittel oder Kleidung und Medikamente werden im Rahmen dieser Aktion aktuell nicht angenommen.

**Was passiert mit den Sachspenden?**

Die Spenden werden von der Feuerwehr zentral gesammelt und anschließend nach Salzburg gebracht für den innerösterreichischen Bedarf zur Versorgung von Flüchtlingen, die bereits in Österreich sind, oder nach Wien transferiert, wo der

sichere und bedarfsgerechte Transport in die Ukraine bzw. die Grenzregionen organisiert und abgewickelt wird. *-red-*

**K&K Symphonieorchester Matthias G. Kendlinger:****Hilferuf aus der Ukraine - Rettungsauto gespendet**

Der Schwendter Matthias Kendlinger ist in Lemberg/Ukraine ein Star der klassischen Musik. Sein K&K Symphonieorchester besteht zum Großteil aus Musikern aus der Ukraine. Seit zwei Jahren kämpfen die Musiker ums wirtschaftliche Überleben, weil keine Konzerte stattfinden konnten. Nun kam der Krieg dazu und auch wenn im Westen der Ukraine derzeit nicht gekämpft wird, weiß man nicht, wie es weiter geht. Nach dem Hilferuf einer seiner Musikerinnen, wenige Tage nach Kriegsbeginn, konnte in kürzester Zeit das erste Rettungsauto nach Lviv/Lemberg entsandt werden.

Die Philharmonie in Lviv, ein großartiges

Konzerthaus, in dem Matthias und sein Sohn Maximilian oft dirigiert haben, wurde in ein humanitäres Zentrum umgewandelt. Aber es fehlt an allem. „Ich habe eine Firma ausfindig gemacht, die aussortierte Krankenwagen herrichtet und dank vieler Spender, konnte ich wenige Tage später einen kaufen“, sagt Matthias Kendlinger. In Niederösterreich nahm er das Auto entgegen, brachte es einem seiner Musiker in Wien, der es nach Lemberg gefahren hat. Das Auto war befüllt mit hochwertigen Medikamenten, deren Beschaffung und Finanzierung der Rotary Club Wörgl-Brixental unterstützt hat. Bei der Überstellung geriet man in ein Bombardement, mittlerweile werden

das Auto und die Hilfsmittel in Lemberg eingesetzt.

„Wir konzentrieren unsere Hilfe auf Lemberg. Wo die Menschen die Spenden einsetzen, ist deren Sache“, meint der Schwendter. Selbst würde Kendlinger derzeit nicht in die Ukraine fahren, durch seine Musiker hat er Verbindungsleute in Wien und in Polen. Momentan ist er dabei ein zweites Rettungsauto zu finanzieren. Er hofft damit, und all den Medikamenten und Verbandsmaterialien viele Leben retten zu können. Wer dafür seinen Beitrag leisten möchte, kann sich direkt an die Familie Kendlinger wenden. *-be-*



Matthias Kendlinger mit dem ersten Rettungsauto, das zweite sollte sich bald auf den Weg nach Lemberg machen können



Glückliche Gesichter bei der Ankunft des Autos in Lemberg

Obst- und Gartenbauverein Walchsee:

## Frauenpower im neuen Vorstand



Am vergangenen Freitag konnte nach dem vorjährigen Ausfall wieder eine Jahreshauptversammlung beim Obst- und Gartenbauverein Walchsee stattfinden. Die junge Gärtnerin Lisa Kronbichler löste dabei Robert Kitzbichler als Obfrau ab. Aber nicht nur der Obmann stellte sich nicht mehr der Wahl. Er war 24 Jahre im Verein tätig, davon fünf Jahre lang an der Spitze. Auf unglaubliche 30 Jahre brachte es Jakob Praschberger, der in unterschiedlichen Funktionen tätig war. Evi Weißbacher hat sich 21 Jahre lang engagiert und Silvia Schwaiger zwölf Jahre.



*Der neue Vorstand (nicht alle anwesend) rund um Obfrau Lisa Kronbichler (Mitte) mit Alt-Obmann Robert Kitzbichler*

*Foto: Eberharter*

Obfrau Lisa Kronbichler ist gelernte Gärtnerin und arbeitete beim Peternhof in Kössen. Ihre Stellvertreterin ist Steffi Hager, Kassierin ist Hilda Bamberger und Schriftführerin ist Maria Waldner. Beiräte sind Andreas Praniess, Sebastian Schrödl, Rosi Greiderer, Renate Moser und Anni Kronbichler. Geleitet wurde die Neuwahl von Bezirksobmann Reinhard Hirzinger. Dieser überreichte im Namen des Landesverbandes Josef Mayr die Silberne Ehrennadel für sein Engagement für ein blühendes Tirol.

Im Vorjahr hat der Verein die Sonnenblumenaktion im Kindergarten organisiert, heuer will man wieder eine Aktion starten, diesmal müssen Kohlrabi gepflanzt werden.

Margit Glarher, Obfrau des OGV Niederndorf und Umgebung, berichtete über die Anschaffung der mobilen Obstpresse. Diese wird mit Hilfe eines Leader-Projekts zu 60 Prozent gefördert. Nach reiflicher Überlegung und einigen Besichtigungen hat man sich im Vorjahr für das Modell

entschieden. Alle Gemeinden der Unteren Schranne und Walchsee helfen bei der Finanzierung dieses 170.000 Euro Projekts mit. Die Obstpresse, die voraussichtlich bis August geliefert wird, kann dann in jedem Ort stationiert werden. Damit können sowohl Flaschen als auch Plastikbeutel abgefüllt werden - jeder bekommt den Saft von seinem Obst. Langfristig will auch die Gemeinde Oberaudorf an diesem Projekt mitmachen.

-be-

ÖVP zieht positive Wahl-Bilanz:

## Wörgler Bürgermeister hat große Pläne



VP-Bezirksgeschäftsführer Sebastian Kolland erklärte bei einem Pressegespräch, dass man in vielen Gemeinden den Bürgermeister erneut stellen konnte und einige dazugekommen wären. Eine derartige Wende gab es in Wörgl. Nachdem Hedi Wechner auf eine Stichwahl verzichtet hat, stand wenige Tage nach der Wahl Michael Riedhart als Bürgermeister fest. Mit ihm könnte es eine Wende bezüglich des Schwimmbades in Wörgl geben. Zwar wurden Teile des Bades bereits verkauft und nicht zimperlich entfernt. Er will sich das Wave ansehen und retten, was zu retten ist. Riedhart will Wörgl zur Stadt der besten Ideen machen und ein für Familien leistbares Schwimmbad in der Region etablieren. Die Bürger erwarten, dass eine Stadt dieser Größe über ein Schwimmbad verfügt. Der neue Bürgermeister kritisiert Wechners Vorgangsweise bezüglich der Mitfinanzierung der Umlandgemeinden, die durchaus dazu bereit wären. Das Schwimmen lernen ist im Bildungsauftrag verankert und Vereine im Unterland beklagen den Wegfall des Sportbeckens in Wörgl. Riedhart will mit der zugesagten Unterstützung durch LR Josef Geisler das Problem raschestmöglich angehen, denn auch die Gemeinde Langkampfen hat bereits große Pläne für ein Regionalbad angekündigt.

-be-



Bürgermeister Michael Riedhart und VP-Bezirksgeschäftsführer Sebastian Kolland

Foto: Eberharter

Die größte Frauenorganisation Tirols feiert Jubiläum mit 60 Veranstaltungen:

## 60 Jahre – Bäuerinnen bewegen!



Rund 18.500 Frauen bilden die Tiroler Bäuerinnenorganisation. Seit mittlerweile sechs Jahrzehnten setzen sie sich für die Anliegen der Frauen in der bäuerlichen Welt und darüber hinaus ein. Auch verschiedenste Bildungsprojekte haben ihren Ursprung in der Bäuerinnenorganisation.

Am 8. März, dem Weltfrauentag, präsentierten die Tiroler Bäuerinnen ihr Programm zum 60-Jahr-Jubiläum. Unter dem Motto „Bäuerinnen bewegen“ organisieren sie 60 Veranstaltungen in ganz Tirol, die sich inhaltlich um ein besseres (soziales) Klima drehen. „Wir Bäuerinnen zeichnen uns dadurch aus, dass wir uns laufend weiterentwickeln und unsere Themen den sich ändernden Rahmenbedingungen anpassen“, erklärte Landesbäuerin Helga Brunschmid.

### 60 Aktionen – viele Projekte

Die Aufmerksamkeit soll gezielt auf eines der drängendsten Themen unserer Zeit gelenkt werden: Den Klimawandel. Dementsprechend wurden die unterschiedlichen Aktionen ausgewählt, eine Anreise mit den öffentlichen Verkehrsmitteln oder per Rad, forciert. Und bei jeder Veranstaltung für den guten Zweck gesammelt: „Gerade in den letzten Tagen haben wir auf schmerzvolle Art wieder gezeigt bekommen, in welchem privilegierten Verhältnissen wir leben dürfen. In Tirol gibt es die Organisation „Frauen helfen Frauen“, für die wir im Rahmen unserer Jubiläumsaktion Spenden sammeln. Schon im Vorhinein einen herzlichen Dank all jenen, die uns dabei unterstützen!“ Abgerundet werden die geplanten

60 Aktionen mit einem sichtbaren, bleibenden Zeichen: Alle Ortsgruppen sind eingeladen, an Plätzen des gemeinsamen Zusammenlebens einen standortangepassten Baum zu pflanzen um diese Orte nachhaltig zu verschönern und einen Beitrag zum guten Klima zu leisten.

Die Tiroler Bäuerinnen bilden mit rund 18.500 Mitgliedern das größte Frauennetzwerk des Bundeslandes. Sie sind die Interessenvertretung aller Bäuerinnen und Frauen im ländlichen Raum und als eigenständige Organisation in der Landwirtschaftskammer Tirol angesiedelt.

Die Tiroler Bäuerinnen widmen sich neben den verschiedensten Weiterbildungsangeboten vor allem dem Dialog mit der Gesellschaft und dem Thema Lebensqualität. Sie unterstützen mit ihren Angeboten alle interessierten Frauen im ländlichen Raum und setzen sich aktiv für eine starke, selbstbewusste Positionierung der Frauen auf den Höfen und in der Gesellschaft ein.

Besonders am Herzen liegen den Bäuerinnen Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung hinsichtlich der vielfältigen landwirtschaftlichen Themen und des Mehrwerts, den eine aktive Land- und Forstwirtschaft für alle Tirolerinnen und Tiroler bietet. Vor allem die Wissensvermittlung rund um die Verwendung von regionalen und saisonalen Lebensmitteln nimmt einen hohen Stellenwert ein.



(v.li.) Maria Pirnbacher (Bezirksbäuerin Kitzbühel), Monika Garber (BB Schwaz), Andrea Pfurtscheller (BB-Stv. Innsbruck), Karin Huber (BB Lienz), Landesbäuerin Helga Brunschmid, Elke Klages (BB Reutte), Gertrud Denoth (BB Landeck), Christine Lintner (BB Kufstein) präsentierten das Jubiläumsprogramm 2022.

Foto: LK Tirol

-red-

## Ukraine und Rumänien: Große Spendenbereitschaft - mehr als erwartet



Die Bereitwilligkeit zu spenden in der Bevölkerung ist extrem groß. Leider nützen viele diese Möglichkeit auch um alte Dinge loszuwerden. Etwa 20 Prozent der Sachspenden landen im Müll.

Das Niederndorfer Transportunternehmen Transportex hat um Spenden aufgerufen. Gekommen ist deutlich mehr als erwartet. Mit mehreren Autos ist man Richtung Osten zur Übergabe gefahren. Wo genau will man nicht veröffentlichen, um Personen zu schützen und mögliche „Schleichwege“ in die Ukraine nicht zu gefährden. Die Waren sind jedenfalls angekommen und werden dringend gebraucht. Etwa drei Viertel der Spenden landeten bei Gudrun Kaltschmied. Sie arbeitet seit vielen Jahren mit der Rumänienhilfe zusammen. „Viele Ukrainer flüchten ja jetzt nach Rumänien, deshalb werden die Sachen dort dringend gebraucht“, weiß die engagierte Niederndorferin. Vorab muss vor allem die Kleidung sortiert werden. Für Damen, Herren, Socken, Mützen, ... alles muss separat in Kartons verpackt werden. Allerdings ist allen Freiwilligen unverständlich, wie man etwa Bikinis, Radlerhosen, kaputte Kleidung und dergleichen in ein Spendenpaket stecken kann, dass letztlich entsorgt werden muss. Derzeit werden keine Spenden mehr angenommen.

Einige Firmen sind dankenswerterweise auch bereit, ihre Fahrzeuge zur Verfügung zu stellen, um die Waren zur Annahmestelle der Rumänienhilfe ins Oberland zu transportieren. -be-



*Gudrun Kaltschmied mit Helfern beim Beladen eines Fahrzeugs*



*Kartons sortieren, neu einpacken, beschriften - Arbeiten, die viel Zeit erfordern*

Ein Einfrieren der Mieten wie in Graz ist derzeit nicht in Sicht

# Mieten werden für Altbau- und Gemeindewohnungen teurer

Es scheint kaum möglich zu sein, doch das Wohnen wird noch teurer. Der Richtwertmietzins erhöht sich um knapp 6%. In Tirol betrifft das immerhin 44.600 Altbauwohnungen. Und etliche Gemeindewohnungen – wie viele genau, ist unbekannt. Über ein Einfrieren der Mieten, so wie in Graz, denkt man nicht nach.



Das alte

Tirol

Die Mieten wurden der Inflation angepasst. Nachdem man letztes Jahr die Erhöhung des Richtwertmietzins ausgesetzt hat, stiegen sie mit 1. April 2022 um fast sechs Prozent an. Leider handelte es sich dabei nicht um einen Aprilscherz. In Tirol ist das ein Sprung von 7,09 Euro pro Quadratmeter auf 7,50 Euro. Betroffen sind davon Altbauwohnungen (Vertragsabschluss vor 1994) und sämtliche Gemeindewohnungen.

Von den Sozialpartnern wird ein „Einfrieren der Mieten“ gefordert, sodass sich die Mieten nicht erhö-

hen. In Graz ist das beispielsweise der Fall: Für die Mieter der 4350 Gemeindewohnungen wird der Richtwertmietzins nicht erhöht.

In Innsbruck gibt es 17.000 Stadtwohnungen – der grüne Bürgermeister Georg Willi äußerte sich in einer gestrigen Presseanfrage allerdings nicht dazu, ob die Mieten ebenfalls eingefroren werden oder nicht. Wie viele Gemeindewohnungen es in Tirol generell gibt, hätten wir unseren Lesern gerne mitgeteilt – doch dazu hat das Land Tirol keine Zahlen. Die Zahl der Altbauwohnungen ist hingegen bekannt: Es werden rund 44.600 Wohnungen als Altbauwohnungen gezählt (zwischen den Jahren 1918 und 1944 errichtet), für die nun also die Miete teurer wird.

Nadine Isser

TIROLER KRONENZETUNG

05.04.2022

## Angelobung der Vizebürgermeister im Bezirk Kufstein

Die Bürgermeister und Bürgermeister-Stellvertreter müssen vor dem Antritt ihres Amtes das Gelöbnis auf die Bundes- und Landesverfassung leisten. Im Rahmen eines Festaktes in der Hofburg in Innsbruck wurden die Gemeindechefs bereits angelobt. Für die Vizebürgermeister des Bezirks Kufstein fand der offizielle Festakt kürzlich in den Räumlichkeiten der Wirtschaftskammer in Kufstein statt.

### Sechs Orte mit je zwei Stellvertreter

In Gemeinden mit höchstens 1.000 Einwohnern ist laut Tiroler Gemeindeordnung ein Bürgermeister-Stellvertreter zu wählen. In Kommunen mit mehr als 1.000 und höchstens 5.000 Einwohner können, in Gemeinden mit mehr als 5.000 Einwohnern müssen zwei Bürgermeister-Stellvertreter gewählt werden. Im Bezirk Kufstein haben die Bezirkshauptstadt sowie Wörgl und die Gemeinden Ebbs, Kirchbichl, Kundl und Münster je zwei stellvertretende Bürgermeister.



Der neue Wörgler Stadtrat.

Foto: Wundara



Die angelobten Vizebürgermeister mit BH Christoph Platzgummer Foto: Land Tirol/Kathrein

Von den 36 Bürgermeister-Stellvertreter der insgesamt 30 Gemeinden im Bezirk wurden 35 angelobt. Entschuldigt war der Vizebürgermeister der Gemeinde Brixlegg – die Angelobung wird nachgeholt.

### Knappe Wahl in Wörgl

In der konstituierenden Sitzung des Gemeinderates wurden auch in Wörgl die beiden Vizebürgermeister mittels geheimer Abstimmung gewählt. Für das Amt des 1. Bürgermeister-Stellvertreters konnte sich erwartungsgemäß Kayahan Kaya (Wörgl Bewegten - Team Michael Riedhart - Wörgler Volkspartei - ÖVP) mit insgesamt zehn Stimmen durchsetzen. Zum 2. Vize-Bürgermeister wurde Roland Ponholzer (Wir für Wörgl - Liste Roland Ponholzer) mit sechs Stimmen gewählt, auf Christian Kovacevic (Liste Hedi Wechner) entfielen fünf Stimmen. Der

Stadtrat wurde auf sechs Mitglieder aufgestockt, neben Riedhart, Kaya und Ponholzer sind darin Thomas Embacher und Elisabeth Werlberger (Wörgl Bewegten) sowie Christian Kovacevic vertreten.

### Grüne stellen erstmals Vize in Kufstein

Mit 10 der 21 Stimmen konnte sich Stefan Graf von den Kufsteiner Grünen bei der konstituierenden Gemeinderatssitzung am Mittwoch, 23. März, das Amt des 1. Vize-Bürgermeisters in Kufstein sichern. Zur 2. Vize-Bürgermeisterin mit nur einer Stimme weniger wurde Brigitta Klein (Parteilose). Die restlichen beiden Stimmen erhielt Lukas Blunder von der MFG. Im Stadtrat von Kufstein sind künftig neben Bgm. Martin Krumschnabel mit Vize-Bgm. Brigitta Klein und Stefan Hohe-nauer noch zwei weitere Plätze für die Parteilosen vorgesehen. Vize-Bgm. Stefan Graf (Grüne), Lukas Blunder (MFG), Richard Salzburger (Kufsteiner VP) und Walter Thaler komplettieren den siebenköpfigen Stadtrat.

### Schlechte Eck

Beschlossen wurde auch die Reduzierung der Ausschüsse von 22 auf 13. Damit nicht einverstanden waren Neos, MFG und FPÖ, die sich beschwerten, dass mit ihnen nicht gesprochen wurde. „Auch wenn wir das im Wahlprogramm hatten, kann ich dem nicht zustimmen, da wir nicht einbezogen wurden“, so Christofer Ranzmaier (FPÖ). Außerdem hat für ihn der Ausschuss für Frauen, Gleichberechtigung, LGBTIQ+ und Integration reine Symbolpolitik. Birgit Obermüller (Neos): Wir sind ja das schlechte Eck des Gemeinderates (*gemeint sind MFG, Neos und FPÖ, Anm. der Red.*). Ich bedaure es sehr, dass die neue Periode so beginnt, dass manche Fraktionen als unkonstruktiv bezeichnet werden. „Ich habe niemanden zu einem Gespräch eingeladen. Die Fraktionen haben sich bei mir gemeldet und selbstverständlich habe ich mit ihnen ein Gespräch geführt. Ich habe überhaupt keinen Grund, mit irgendjemandem nicht zu reden. An mir hat es nicht gelegen“, so Bgm. Krumschnabel zu den Vorwürfen.

**Evi Zaglacher**  
Whisky-Dépot und edle Schokoladen

Dorfstraße 34 • 83088 Kiefersfelden • Tel. +49/(0)8033/302722

**Feinste Schokoladen, Gin und Whisky für das Osternest!**

Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. 8.30 bis 18 Uhr • Sa. 8.30 bis 12 Uhr

### Das verdienen Gemeindefraktare

#### KUFSTEIN:

|                              |            |
|------------------------------|------------|
| Bürgermeister:.....          | € 8.246,66 |
| Bürgermeister-Stv:.....      | € 2.833,85 |
| Stadtratsmitglieder:.....    | € 1.700,31 |
| Ausschuss-Obleute.....       | € 1.199,51 |
| Gemeinderatsmitglieder:..... | € 899,64   |

#### WÖRGL:

|                              |            |
|------------------------------|------------|
| Bürgermeister:.....          | € 8.496,56 |
| Bürgermeister-Stv:.....      | € 2.199,11 |
| Stadtratsmitglieder:.....    | € 1.299,47 |
| Ausschuss-Obleute:.....      | € 799,68   |
| Gemeinderatsmitglieder:..... | € 399,84   |

Alle Angaben brutto/monatlich.

# Neue Obfrau für Kufsteins Wasserrettung

**Kufstein** – Die Wasserrettung Kufstein und Umgebung bilanzierte kürzlich bei der Jahreshauptversammlung: 6889 ehrenamtliche Stunden wurden vergangenes Jahr bei 25 Alarmeinsätzen und Übungen geleistet. 117 Mitglieder verzeichnet man aktuell, 37 davon im Einsatzdienst.

Etwa ein Drittel der Wasserretter ist weiblich – und auch an der Spitze steht nach den Neuwahlen eine Frau. Nach zwölf Jahren übergibt Michael Stock an die neue Ob-

frau und Einsatzstellenleiterin Andrea Stock-Müllner. Als Stellvertreter stehen ihr Alexander Rossmair und Michael Hämmerle zur Seite. Schwimmlehrerin Irene Apfelthaler wird Jugendreferentin, neben dem Angebot von Anfängerschwimmkursen soll sie eine Jugendgruppe aufbauen – aktuell gibt es sieben junge Mitglieder.

Für den Bau des neuen Einsatzzentrums läuft die Suche nach einem Generalunternehmer. (TT)



Die Polizei stellte bei einem Autofahrer 50 Gramm Kokain sicher. Foto: iStock

## 15 Anzeigen nach Kokainfund

**Kufstein** – Eine zufällige Verkehrskontrolle war vor vier Monaten der Auslöser für Ermittlungen im Kufsteiner Drogenmilieu. Bei der Überprüfung eines 26-jährigen Autolenkers wurden 50 Gramm Kokain und Cannabis sichergestellt. Wie die Ermittlungen ergaben, handelte es sich beim Lenker um einen mutmaßlichen Dealer. Die Be-

amten konnten 13 Personen ausforschen, die Drogen vom 26-Jährigen bezogen haben sollen. Unter den Kunden befindet sich ein 21-jähriger Einheimischer, der das Suchtgift weiterverkauft haben soll.

Die beiden Männer werden wegen Drogenhandels angezeigt, die Kunden wegen unerlaubten Umgangs mit Suchtmitteln. (TT)

TT, 14.04.2008

Die „Krone“ beantwortet Fragen: Wo ist das Formular zu finden? Wer ist berechtigt?

## Wie armutsgefährdete Tiroler an

Während die Preise fürs Wohnen, Heizen, Essen und Sprit enorm ansteigen, klappt bei so manchem die Kinnlade runter. Am Schlimmsten trifft es die Ärmsten, die irgendwann vor der Frage stehen: Hungern oder Frieren? Abfedern möchte das Land etwa mit dem Heiz- und Energiekostenzuschuss. Die „Tiroler Krone“ hilft durch den Bürokratie-Dschungel:

Während in Wien das Zuschuss-Geld automatisch auf das Konto überwiesen wird, muss es in Tirol über ein Formular beim Land beantragt werden. 250 Euro sind über den Heizkostenzuschuss zu holen, noch einmal 250 für den neuen „Energiezuschuss“. Im Optimalfall sind es also 500 Euro, doch die allermeisten (ca. 75%) bekommen letztlich „nur“ 250 Euro.

In den letzten Jahren haben bereits 10.000 Haushalte den Heizkostenzuschuss angefordert. Für 2022/23 rechnet man mit 45.000 (das sind ca. 103.000 Menschen) – denn durch den neuen Energiekostenzuschuss sind

nun mehr Personen berechtigt. Bisher sind erst ca. 3600 Anträge beim Land Tirol eingegangen.

• Wer ist für den Heizkostenzuschuss berechtigt?

Für alleinstehende Personen gilt eine Netto-Einkommensobergrenze von 1000 Euro, 1590 Euro für Ehepaare und Lebensgemeinschaften. Bei Kindern steigt die Obergrenze: Für das erste und zweite um je 260 Euro, für jedes weitere um 190 Euro. Wenn eine weitere erwachsene Person im Haushalt lebt, steigt die Obergrenze um 550 Euro pro Monat, für jede weitere Person um 380 Euro. Bei einer alleinstehenden Per-



Viele wissen nicht, dass der Zuschuss existiert. Innsbrucker GR Mesut Onay (ALI) hilft beim Ausfüllen.



Foto: zVg

son mit zwei Kindern wäre die Grenze zum Beispiel bei 1520 Euro Netto im Monat. • Wer ist für den Energiekostenzuschuss berechtigt?

Nettoobergrenze von

1300 Euro bei Alleinstehenden, 1067 € für Ehepaare/Lebensgemeinschaft; zusätzlich 338 € für das erste und zweite Kind, 247 € für jedes weitere; 715 € für die

Wo und bis wann kann man es abgeben? Wie viel Geld ist maximal zu holen?

## den Energie-Zuschuss kommen

Amt der Tiroler Landesregierung  
Abteilung 8 Soziales – Tiroler Hilfenetz  
Meraner Straße 5  
6020 Innsbruck  
Telefon +43 512 508 2002 oder 2403  
Fax +43 512 508 24039  
E-Mail: [sozialministerium@tirol.gv.at](mailto:sozialministerium@tirol.gv.at)

Engagementmerkmal: \_\_\_\_\_  
Erledigungsmerkmal: \_\_\_\_\_

ANTRAG  
auf Heizkostenzuschuss / Energiekostenzuschuss 2022

I. Persönliche Daten des Antragstellers:

Vor- und Familienname, Titel: \_\_\_\_\_ Geschlecht: \_\_\_\_\_

Geburtsdatum: \_\_\_\_\_ Ven.-Nr.: \_\_\_\_\_  
Straße: \_\_\_\_\_ PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

Familienstand:  ledig  verheiratet  getrennt lebend  geschieden  
 Lebensgemeinschaft  eingetrag. Partnerschaft  verwitwet

Telefon: \_\_\_\_\_ E-Mail: \_\_\_\_\_

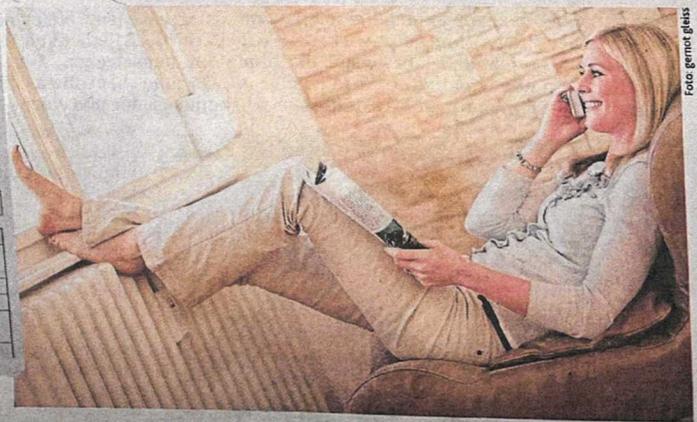


Foto: gernot glass

erste und zweite weitere erwachsene Person im Haushalt – 494 € für jede weitere. Diese Obergrenzen beziehen sich übrigens immer nur genau auf das Monat, in dem

der Antrag gestellt wird.

• Wo genau findet man dieses Formular?

Das Formular kann man sich auf [tirol.gv.at](http://tirol.gv.at) herunterladen (Im Bereich „Sozial-

les“) – es liegt auch beim Amt der Landesregierung auf. Das Land möchte es aber auch zeitnah in Banken und bei Institutionen, wie dem AMS, auflegen lassen.

Abgeben kann man das Formular beim Land Tirol (Hilfswerk, Meraner Straße 5, Innsbruck) oder den Gemeinden – und zwar bis Ende des heurigen Jahres. nais

LOTO 75/15

## AUS UNSEREN BEZIRKEN

### ➤ Absam

In letzter Minute wurde gestern Nachmittag eine 57-jährige aus ihrer brennenden Wohnung gerettet. Die Frau lag beim Eintreffen der Retter am Boden, vermutlich wegen des starken Rauchs bewusstlos. Der Brand war rasch gelöscht, die Frau wurde mit Verdacht auf Rauchgasvergiftung in die Klinik nach Innsbruck gebracht.

### ➤ Kufstein

Schlag der Polizei gegen das Drogenmilieu: Ein 26-jähriger, seine Freundin, ein Zwischenhändler und 13 Abnehmer konnten ausgeforscht werden. Eine Fahrzeugkontrolle brachte die Exekutive auf die Spur. Der 26-jährige besaß zudem trotz Waffenverbotes eine Schreckschusspistole.

Prüfung, 14.04.2022